

# IHK WirtschaftsForum

Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

[www.frankfurt-main.ihk.de](http://www.frankfurt-main.ihk.de) A 4836


## STANDORTPOLITIK

 Vitale Innenstadt:  
 Passantenbefragung  
 in Bad Homburg **32**

## AUSBILDUNG

 Handel ist Wandel:  
 Ausbildungsberufe  
 modernisiert **34**

## INNOVATION

 Netzwerk Industrie:  
 Renaissance urbaner  
 Produktion **38**

## RECHT

 Datenschutz in  
 Europa: Karten auf  
 den Tisch legen **43**





Internationales Kundengeschäft



Electronic Banking



Finanzierung



Geschäftskonten



Karten



Unternehmensnachfolge



Vermögen



Pensionsmanagement



## Grenzenlos handeln – ganz entspannt: Dokumentengeschäft.

Nichts ist beruhigender, als sich auf seinen Geschäftspartner 100%ig verlassen zu können. Oder Sie vertrauen gleich auf das Akkreditiv als Sicherungsinstrument.

Unsere Auslandsfachberater zeigen Ihnen gerne, wie Sie weltweit auf Nummer sicher gehen.



„S-weltweit“ – Die neue App für das internationale Geschäft – jetzt informieren!

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.  
frankfurter-sparkasse.de

 Frankfurter Sparkasse

1822

## Wachstum als Chance



„Die Ansprüche an die begrenzte  
Stadtfläche sind immens.“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Stadt Frankfurt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr positiv entwickelt. Sowohl die Entwicklung der Einwohnerzahl als auch die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sprechen für den Standort Frankfurt als wirtschaftlich starke und zugleich lebenswerte und urbane Metropole im Herzen von FrankfurtRheinMain.

Dabei sind die Ansprüche an die begrenzte Stadtfläche immens. Flächen für Wohnraum, für expandierende und neue Unternehmen, für Bildungseinrichtungen, für Verkehrsinfrastruktur oder für Erholungs- und Freizeitflächen. All dies in einer wachsenden Stadt auf einem begrenzten Stadtgebiet anzubieten, stellt eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte dar.

Das von der Stadt vorangetriebene Integrierte Stadtentwicklungskonzept Frankfurt 2030 ist daher ein aus Sicht der Wirtschaft wichtiger und richtiger Schritt, um den Herausforderungen zu begegnen und den zunehmenden Nutzungskonflikten um die verbliebenen Flächen zu entgegnen. Nur auf diese Weise kann eine bedarfsgerechte Gewerbeflächenentwicklung in Einklang mit der Wohnbaulandentwicklung umgesetzt werden. Die gesamte Stadtgesellschaft ist aufgerufen, das Wachstum Frankfurts als Chance für den Standort FrankfurtRheinMain zu begreifen.

Umso wichtiger ist hierbei der Blick in die Region. Eine integrierte Stadtentwicklung sollte ganzheitliche Lösungen zum Wohl der gesamten Region entwickeln. Denn aufgrund der regionalen Verflechtungen sind die anstehenden Herausforderungen nicht von einzelnen Städten, sondern nur gemeinsam zu lösen.

**Prof. Mathias Müller**  
Präsident, IHK Frankfurt



## INHALT 05.17

### VORWORT ►

03 **Wachstum als Chance** Prof. Mathias Müller, Präsident, IHK Frankfurt

### 06 KURZMELDUNGEN ►

#### SPECIAL INTEGRIERTE STADTENTWICKLUNG ►

- 08 **Frankfurt** Die wachsende Stadt
- 10 **Stadtentwicklung** Pendeln war gestern
- 12 **Frankfurt** Leitlinien der Stadtentwicklung
- 14 **München** Stadt im Wachstum
- 18 **Zürich** Urbane Werkstatt
- 20 **Wien** Smart City – Stadt oder Maschine
- 22 **Wohnraum** Urbanisierungsdruck steigt
- 23 **Industrie** Industrie braucht Fläche





28



32



34



40



- 24 **Infrastruktur** Verkehr mitdenken
- 25 **Einzelhandel** Aufenthaltsqualität verbessern
- 26 **Nachhaltigkeit** Urbane Lebensqualität
- 27 **Tourismus** Frankfurt boomt weiter

#### **UNTERNEHMENSREPORT ▶**

- 28 **Unternehmensreport** „Raus aus dem Hamsterrad“

#### **STANDORTPOLITIK ▶**

- 30 **7. Demografiekongress** Aufbruch in neue Arbeitswelten
- 32 **Bad Homburg** Vitale Innenstadt

#### **AUS- UND WEITERBILDUNG ▶**

- 34 **Einzelhandel** Ausbildungsberufe modernisiert
- 37 **IHK-Bildungszentrum**

#### **INNOVATION UND UMWELT ▶**

- 38 **Netzwerk Industrie Renaissance** urbaner Produktion

#### **INTERNATIONAL ▶**

- 40 **Außenhandel** Zukunftsmarkt Zentralasien
- 42 **4. Hessischer Außenwirtschaftstag** Strategien in turbulenten Zeiten

#### **RECHT UND STEUERN ▶**

- 43 **Datenschutz** Karten auf den Tisch legen

#### **IHK INTERN ▶**

- 45 **Hans-Messer-Preis** Schöne neue Mobilität

- 67 **VORSCHAU | IMPRESSUM | IHK-EHRENAMT ▶**

**Beilagenhinweis:** Dieser Ausgabe liegen Teilbeilagen von BIEG Hessen und der Industrie- und Handelskammer Frankfurt bei. Wir bitten um freundliche Beachtung!

# KURZMELDUNGEN

## WIRTSCHAFTSPOLITIK

### Verbesserungen für innerstädtisches Gewerbe

Der Bundestag hat eine Novellierung des Baugesetzbuchs beschlossen, mit der die Ansiedlung und der Verbleib von Gewerbebetrieben in Innenstädten deutlich erleichtert wird. Hierzu ist der Gesetzgeber dem DIHK-Vorschlag für ein besseres Miteinander von Gewerbe und Wohnen in der Stadt der kurzen Wege gefolgt: Für Innenstädte wird unter anderem eine neue

Baugebietskategorie geschaffen, in der Gewerbe, wie zum Beispiel Autowerkstätten und Gastronomie, weniger strikten Lärmvorgaben unterliegen als bislang. Außerdem werden künftig auch passive Schallschutzmaßnahmen, wie zum Beispiel Fenster mit besonderer Geräuschisolierung, anerkannt. Die Neuregelungen treten voraussichtlich zum 1. Oktober in Kraft.



FOTO: GETTY IMAGES / JOSEF F. STUEFER

## STANDORTPOLITIK

### Bewerbung für den Hessischen Tourismuspreis

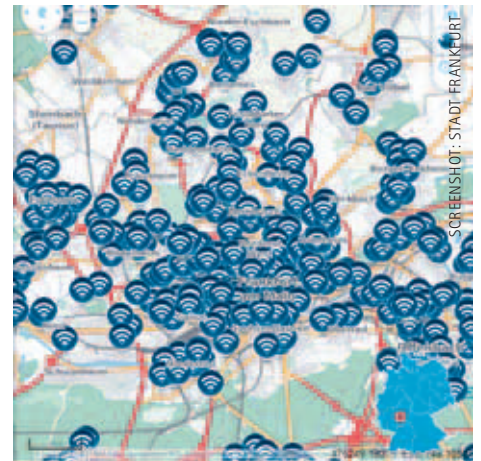
Akteure der Tourismusbranche sind nicht nur Dienstleister: Sie sind zugleich Botschafter ihrer Stadt, ihrer Region und ihres Bundeslands. Ihre Angebote tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung bei, sichern Aufenthalts- und Lebensqualität und schaffen Perspektiven für den ländlichen Raum. Mit dem Hessischen Tourismuspreis 2017 fördert das Land den touristischen Unternehmergeist, ermutigt zu mehr Fortschritt und neuen Ko-

operationen. Teilnehmen können sowohl Tourismusorganisationen, -orte und -regionen, touristische Arbeitsgemeinschaften, Hotellerie und Gastronomie sowie alle anderen touristischen Leistungsträger. Der Preis wird in drei Kategorien vergeben: touristische Innovationen, barrierefreie Tourismusangebote, digitale Produkte und Marketing. Bewerbungsschluss ist der 15. Mai. Weitere Infos unter [www.tourismuspreis-hessen.de](http://www.tourismuspreis-hessen.de).

## STANDORTPOLITIK

### Überblick zu Frankfurter WLAN-Hotspots

Ab sofort können sich Bürger und Touristen unter [www.frankfurt.de/wlan-hotspots](http://www.frankfurt.de/wlan-hotspots) einen Überblick über die verfügbaren WLAN-Hotspots in Frankfurt verschaffen. Hierfür wird ein Link zu einer Übersichtskarte des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur zur Verfügung gestellt, die alle bekannten WLAN-Zugangspunkte auflistet.



SCREENSHOT: STADT FRANKFURT

Ein Klick auf den jeweiligen Hotspot verrät, wer ihn betreibt und zu welchen Bedingungen er nutzbar ist. Die Stadt vertrete die Position, dass ein öffentliches WLAN-Angebot zwar wünschenswert, aber keine originäre Aufgabe der Kommune sei, so IT-Dezernent Jan Schneider. Daher habe er die Gespräche mit den verschiedenen

Anbietern und Initiativen mit der Prämisse geführt, dass für die Stadt keine Kosten für den Aufbau und den Betrieb der entsprechenden technischen Infrastruktur anfallen. „Ein Blick auf die Frankfurt-Karte zeigt, dass dieser Ansatz angesichts der Vielzahl der oftmals kostenlos verfügbaren WLAN-Zugangspunkte richtig war“, fügt er hinzu.

## WIRTSCHAFTSPOLITIK

### Mehr Transparenz bei Bauplanungsverfahren

Die Bundesregierung hat im März wichtige Neueregulungen zur Öffentlichkeitsbeteiligung bei Planverfahren beschlossen. Änderungen im Baugesetzbuch und im Bundesraumordnungsgesetz garantieren mehr Transparenz. Dabei werden wichtige DIHK-Forderungen umgesetzt: So sind ab Oktober beispielsweise alle Planunterlagen auch im Internet zu veröffentlichen und über

ein Landesportal zugänglich zu machen. Überdies müssen die Flächennutzungspläne künftig mit zusammenfassenden Erklärungen versehen werden. Das macht die Planverfahren insgesamt nachvollziehbarer und erleichtert die Arbeit der jeweiligen IHK zur Vertretung der Interessen der örtlichen Wirtschaft spürbar. Die Neueregulungen treten voraussichtlich zum 1. Oktober in Kraft.



## Eric Schweitzer wiedergewählt



Eric Schweitzer bleibt für eine weitere vierjährige Amtszeit Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Die Vollversammlung bestätigte den Berliner Unternehmer am 30. März in seinem Amt. Der 51-Jährige bekannte sich klar zu einem Europa offener Grenzen.

Die EU als starke Gemeinschaft zu bewahren sei das Gebot unternehmerischer Vernunft. Mit Blick auf die bevorstehende Bundestagswahl will er für die Wirtschaft wichtige Themen in die Diskussion über das neue Regierungsprogramm einbringen. Bei zentralen wirtschaftspolitischen Themen dürfe die Politik jedoch keine Rückschritte machen. Er unterstrich die Bedeutung von Investitionen für eine bessere Zukunft: „Wir brauchen Investitionen in Köpfe, in Innovation und in Infrastruktur.“ Aus- und Weiterbildung sowie Fachkräftesicherung blieben deshalb ganz oben nicht nur auf der politischen Agenda, sondern auch auf der der IHK-Organisation. |

### STANDORTPOLITIK

## Wettbewerbsvorteile durch Servicequalität

Immer häufiger werden Qualitätszertifikate bei Produkten und auch Dienstleistungen zu einem Kriterium von Kaufentscheidungen. Die bundesweite Initiative ServiceQualität Deutschland (SQD) stellt ein einfach



gestaltetes innerbetriebliches Zertifizierungssystem zur Verfügung, das insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen im Dienstleistungsbereich bei der kontinuierlichen und nachhaltigen Verbesserung ihrer Servicequalität unterstützt. Mehr als 4.000 Unternehmen

gehören deutschlandweit zur Q-Familie, insbesondere Betriebe aus Hotellerie, Gastronomie sowie Handel. Entscheidend für gute Servicequalität sind qualifizierte Mitarbeiter und vorbildliche Führungskräfte.

Daher ist deren Ausbildung zum Qualitätscoach der erste Schritt zur erfolgreichen Zertifizierung mit SQD. Weitere Infos: Anja Gretzschel, Projektleiterin SQ Deutschland in Hessen, c/o Hessischer Tourismusverband, E-Mail [anja.gretzschel@sq-hessen.de](mailto:anja.gretzschel@sq-hessen.de), Internet [www.sq-hessen.de](http://www.sq-hessen.de). |

### INNOVATION

## Digitalen Binnenmarkt realisieren

Der DIHK fordert ein harmonisiertes Vorgehen der Mitgliedsstaaten in Sachen Frequenzvergaben. Nun hat das Plenum des EU-Parlaments den Kompromiss zur europaweiten Freigabe des 700-MHz-Frequenzbandes für Mobilfunknetze mit großer Mehrheit bestätigt. Vorbehaltlich der Zustimmung des Rates ist damit eine wichtige Voraussetzung zur Einführung von 5G-Mobilfunknetzen – Netze der nächsten Generation – frei. Mit 5G sollen bis zu 100 Mal höhere

Datenraten, eine rund 1000-fache Kapazität und sehr niedrige Latenzzeiten möglich werden. Es gilt als Schlüsseltechnologie zum Beispiel von fortgeschrittenen Industrie-4.0-Lösungen und dem autonomen Fahren. Bis zum 30. Juni 2018 sollen die Mitgliedsstaaten jeweils einen nationalen Fahrplan für die Umsetzung des Beschlusses vorlegen. Der DIHK bewertet den Beschluss als weiteren wichtigen Schritt zur Realisierung eines digitalen Binnenmarkts in Europa. |



FOTO: MESSE-FRANKFURT / JACQUEMIN

### INTERNATIONAL

## Deutsche Messeplätze investieren in Qualität

Bis zum Jahr 2022 wollen die deutschen Messeplätze über 1,2 Milliarden Euro in die Modernisierung ihrer Messehallen und in geringerem Umfang auch in Erweiterungen investieren. Weitere Investitionen sind für die Verbesserung der Infrastruktur und der Gastronomie geplant. Eine wesentliche Rolle spielen dabei wachsende Anforderungen an Nachhaltigkeit und Energieeinsparung. Dies ergab eine Umfrage des Auma – Verband der Deutschen Messewirtschaft im Februar unter 25 Messeplätzen mit nationaler und internationaler Bedeutung.

Die bestehenden Hallenkapazitäten von knapp 2,8 Millionen Quadratmetern sollen um rund 55.000 Quadratmeter erweitert werden. In 2016 haben die deutschen Messgesellschaften gut 250 Millionen Euro in ihre Messe- und Kongresskapazitäten investiert. Messeplätze mit regionaler Bedeutung verfügten nach einer Umfrage des Auma in 2017 über eine Bruttohallenfläche von rund 380.000 Quadratmetern, sodass derzeit in Deutschland knapp 3,2 Millionen Quadratmeter Hallenfläche zur Durchführung von Messen zur Verfügung stehen. |



Der neue Henninger-Turm ist mit rund 140 Metern eines der höchsten Wohnhochhäuser Deutschlands.

## FRANKFURT

# DIE WACHSENDE STADT

Für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit einer Stadt ist eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung unabdingbar. Dazu gehört auch die Ordnung und Ansiedlung der verschiedenen, konkurrierenden Flächenansprüche.

**F**rankfurt hat ein Flächenproblem. Der Bedarf an Wohnraum steigt kontinuierlich und auch expandierende sowie neue Unternehmen benötigen Flächen für ihren Standort. Kinder benötigen Plätze in Kitas und Schulen, die Bevölkerung möchte Parks und Freizeitflächen, und sowohl Bürger als auch Unternehmen sind auf eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Für eine vorausschauende und bevorratende Flächenpolitik bedarf es daher einer auf die einzelnen Flächennutzungen abgestimmten Planung unter Berücksichtigung aller Belange. Denn Frankfurt ist eine wachsende Stadt.

Der Anstieg der Einwohnerzahl um 80 000 und der Anstieg um 90 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den zurückliegenden zehn Jahren sprechen sowohl für die Wirtschaftskraft als auch für die

Attraktivität des Standorts. Dieses Wachstum eröffnet Gestaltungsspielräume, beinhaltet gleichzeitig aber auch Herausforderungen. Eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahre wird es sein, den unterschiedlichen Nutzungen adäquate Flächen im Stadtgebiet zur Verfügung zu stellen.

Aus Sicht der Wirtschaft muss die Stadt bei den Weichenstellungen der nächsten Jahre darauf hinwirken, Frankfurt als attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort mit einer hohen Lebens- und Umweltqualität weiterzuentwickeln. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept der Stadt Frankfurt ist daher ein richtiger und wichtiger Schritt, den Herausforderungen sowohl aus ökonomischer als auch ökologischer und sozialer Sicht zu begegnen. Denn nicht zuletzt der kluge Umgang mit den zur Verfügung stehenden Flächen wird darüber entscheiden, ob sich FrankfurtRheinMain mit Frankfurt als Zentrum auch in Zukunft als einer der wirtschaftsstärksten Räume Europas behaupten kann.

Auch für die IHK Frankfurt und ihre Mitgliedsunternehmen stellt der Prozess der integrierten Stadtentwicklung einen wegweisenden Prozess dar, mit dem die Weichenstellung für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung gelingen kann. Aus diesem Grund wurde bereits

### LINK ZUM THEMA

Die IHK-Positionspapiere „Anforderungen der Wirtschaft an eine integrierte Stadtentwicklung der Stadt Frankfurt für eine zukunftsorientierte Metropolregion FrankfurtRheinMain“ und „Frankfurt braucht Fläche“ sind unter [www.frankfurt-main.ihk.de/stadtentwicklung](http://www.frankfurt-main.ihk.de/stadtentwicklung) abrufbar.





2015 der branchenübergreifende IHK-Arbeitskreis Integrierte Stadtentwicklung ins Leben gerufen, der in einem moderierten Prozess die Anforderungen der Wirtschaft an eine integrierte Stadtentwicklung der Stadt Frankfurt für eine zukunftsorientierte Metropolregion FrankfurtRheinMain formuliert hat. Die aus Sicht der Wirtschaft wichtigsten Themen einer integrierten Stadtentwicklung wurden dabei in drei Handlungsfelder gegliedert: wirtschaftliche Entwicklung, Wohn- und Aufenthaltsqualität und Infrastruktur.

Die hohe Lebensqualität sowie die attraktiven Ausbildungs- und Arbeitsplätze ziehen insbesondere junge Menschen an, die in Frankfurt leben und arbeiten wollen. Die Mainmetropole verzeichnet daher seit Jahren ein steigendes Bevölkerungswachstum. Diese Menschen benötigen bezahlbaren Wohnraum, und der ist in Frankfurt knapp. Die Wirtschaft wiederum ist auf den Zuzug qualifizierter Fachkräfte angewiesen.

Um den Wohlstand der Region sicherzustellen, sind gleichzeitig aber auch die Unternehmen auf angemessene Flächen angewiesen. Darüber hinaus benötigen sie Planungssicherheit und verlässliche Grundlagen für ihre Standortentscheidungen. Dies ist ein wesentlicher Baustein für eine erfolgreiche Ansiedlungs- und Standortpolitik. Unabdingbar wird es daher sein, als Bestandteil der Daseinsvorsorge und Stadtentwicklung der gegenwärtigen und zukünftigen Bevölkerungsentwicklung und den Flächenbedarfen des Gewerbes Rechnung zu tragen. Ein weiterer wesentlicher Teil einer integrierten Stadtentwicklung ist die Weiterentwicklung der Infrastruktur – speziell der verkehrlichen Infrastruktur. Die Realisierung der erforderlichen, teilweise seit vielen Jahren beschlossenen Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen, insbesondere im Schienenverkehr, ist daher ebenfalls von entscheidender Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit von Stadt und Region.

Die gegenwärtig in Frankfurt noch verfügbaren Flächen sind für die künftige Entwicklung der Stadt jedoch sehr begrenzt. Das Bevölkerungswachstum und die gute wirtschaftliche Entwicklung führen zur Zunahme von Flächenkonflikten um das begrenzte Flächenangebot. Darüber hinaus erschweren Siedlungsbeschränkungsgebiete und Landschaftsschutzgebiete die weitere Entwicklung. Sie stellen

Stadtplanung und -entwicklung vor große Herausforderungen. Diese schützenden Gebietsausweisungen sind jedoch in Zeiten festgesetzt worden, in denen Frankfurts Bevölkerung stagnierte. Derzeit ist laut Stadtplanungsamt lediglich ein Prozent der Stadtfläche im Außenbereich ohne ein planerisches Hemmnis für eine Entwicklung. Die weitere Entwicklung in Frankfurt und damit die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Stadt werden daher nicht ohne Tabubrüche vollzogen werden können.

Es liegt aber auf der Hand, zur Sicherung der Frankfurter Wirtschaftskraft und als Zeichen einer zukunftsgerichteten Stadtplanung, vorausschauend und großflächig neue Stadtteile und Gewerbegebiete außerhalb der Industrieparks auszuweisen. Aus Sicht der Wirtschaft ist es erforderlich, sich dabei nicht nur auf die Innenentwicklung zu fokussieren, sondern sich innerhalb der Stadtgesellschaft auf die Notwendigkeit einer Außenentwicklung zu verständigen.

Denn insbesondere großflächige Gewerbeansiedlungen lassen sich im jetzigen Bestand kaum noch verwirklichen. Die Planung weiterer Gewerbegebiete und Stadtteile im Außenbereich ist daher schnellstmöglich voranzutreiben. Für das zukünftige Wachstum müssen aufgrund langwieriger Planungsprozesse bereits heute die Weichen gestellt werden. Wegen der angespannten Flächensituation ist es daher an der Zeit, bestehende Entwicklungshemmnisse auf ihre Notwendigkeit zu überprüfen und über ihren Stellenwert in einer wachsenden Stadt nachzudenken. Es ist aus Sicht der Industrie- und Handelskammer und ihrer Mitgliedsunternehmen daher zu begrüßen, dass es hierzu seitens der Stadt erste Anzeichen gibt.



**AUTOREN**  
**DR. ALEXANDER THEISS (l.)**  
 Geschäftsführer, Standortpolitik, IHK Frankfurt  
 a.theiss@frankfurt-main.ihk.de

**SEBASTIAN TRIPPEN (r.)**  
 Geschäftsführer, Wirtschaftspolitik und Metropolenentwicklung, IHK Frankfurt  
 s.trippen@frankfurt-main.ihk.de

WEIL UNSER MASSSTAB  
IHRE HOHEN ERWARTUNGEN SIND.



Gewinner 2016

BAU

Unternehmen des Jahres

GREAT PLACE TO WORK

DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER 2016

GEWINNER 2015

LUDWIG ERHARD PREIS

Deutschlands Kundenchampions 2014

www.deutschlands-kundenchampions.de

Vom optimalen Architektenentwurf bis zur schlüsselfertigen Ausführung

- **GANZHEITLICH:** Produktion und Logistik
- **SPEZIALISIERT:** Wohn- und Geschäftshäuser
- **ERFAHREN:** Büro und Handel
- **VERANTWORTLICH:** Planung und Entwicklung
- **SCHLÜSSELFERTIG:** Neubauten und Sanierung
- **VERBINDLICH:** Termin- und Festpreisgarantie

www.joekel.de



BAUT DEN UNTERSCHIED.

# PENDELN WAR GESTERN



Anfang des 19. Jahrhunderts setzte die Erfindung der Dampfmaschine und der Eisenbahn die erste industrielle Revolution in Gang. Heute sind es Internet und Digitalisierung, die unser Leben maßgeblich prägen und verändern werden.



FOTOS: PICTURE-ALLIANCE / DPA

Stadtkimker auf dem Dach des Frankfurter Museums für Moderne Kunst.

**W**ie sich Städte in den vergangenen 8 000 Jahren entwickelt haben, war immer bestimmt durch den technischen Fortschritt einerseits und den gesellschaftlichen Wandel andererseits, was auch für die Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert gelten wird. Waren es in den zurückliegenden 200 Jahren die Erfindung der Dampfmaschine, die Elektrifizierung der Städte oder das Auto, so wird die Digitalisierung die entscheidende Innovation – zumindest in den nächsten Jahrzehnten – sein, die maßgeblich die Wirtschaft und unsere Gesellschaft verändern wird.

Die wesentlichste Veränderung der Digitalisierung wird die Vernetzung von Maschinen und Menschen via Internet sein. So werden in wenigen Jahren die Autos im Straßenverkehr miteinander vernetzt sein und untereinander kommunizieren, was sich positiv auf die Unfallstatistik auswirken wird. Oder via Smartphone lässt sich die gesamte Wohnung überwachen, insbesondere der Energieverbrauch. Auch Einkäufe werden im virtuellen Raum in der Form getätigt werden, dass Lebensmitteleinkäufe mittels Smartphone in einem virtuellen Supermarkt erfolgen und die Ware danach physisch nach Hause geliefert wird. Die Bezahlung erfolgt ebenfalls über die virtuelle Bank beziehungsweise das virtuelle Konto. Damit wird sich der bisherige Flächenverbrauch von Supermärkten mit ihrem üppigen Bedarf an Parkplätzen weitgehend auf eine kleinere Lagerfläche reduzieren. In der Folge braucht kein Kunde mit dem Auto zum Einkaufen zu fahren. Der Einzelne hat deutliche Kosten- und Zeitvorteile und die Umweltbelastung nimmt durch den verminderten Autoverkehr ebenfalls ab.

Diese Szenarien lassen sich auch auf die zukünftige Arbeitswelt übertragen. In Zukunft werden nur noch wenige Menschen physisch

ins Büro fahren müssen, sondern können bequem zu Hause in einem virtuellen Büro ihre Arbeit erledigen. Durch die Digitalisierung verschwimmen die virtuellen und physischen Grenzen ebenso wie die Grenzen zwischen Beruf und Familie oder Freizeit.

Vergleichbare Veränderungen gibt es heute schon in der Produktionswelt, der Industrie 4.0, in der die Vernetzung von Maschinen eines Produktionsprozesses untereinander erfolgt. Wurden noch vor zehn Jahren die Maschinen zum Beispiel an einem Fließband für bestimmte Tätigkeiten einzeln programmiert, die dann millionenfach Prozesse autonom durchgeführt haben, stehen heute die Maschinen untereinander in kommunikativer Verbindung: Eine Maschine gibt der anderen Maschine Informationen über den Produktionsprozess; sie können sich ohne menschlichen Eingriff gegenseitig überwachen, korrigieren oder anpassen.

Die Digitalisierung ist vergleichbar mit der Erfindung der Dampfmaschine. Seinerzeit löste die Dampflokomotive das Pferdegespann als Hauptverkehrsmittel innerhalb weniger Jahrzehnte ab. Auch damals wurden Bedenken geäußert, dass sich Geschwindigkeiten von mehr als 50 Kilometer pro Stunde negativ auf die physische und psychische Gesundheit der Reisenden auswirken könnten. Heute belächeln wir diese Bedenken, die selbst von ernst zu nehmenden Medizinern der damaligen Zeit vorgebracht wurden. Ähnlich wie die heutigen Digital Immigrants viele Argumente und Bedenken gegen die Digitalisierung vorbringen, über die Digital Natives schon jetzt nur schmunzeln können. Gesellschaftlich wird die Individualisierung der Menschen weiter voranschreiten, woraus sich bereits heute eine Vielzahl von Lebensstilen und Ansprüchen entwickelt hat und noch weiter entwickeln wird. Dieser Lebensstil- und Anspruchspluralismus durchzieht die gesamte Lebens-, Berufs- und Freizeitwelt. Daraus ergeben sich Implikationen für die Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert. Im Wesentlichen sind heute folgende Tendenzen erkennbar:

Durch die anhaltende Zuwanderung in Großstädte als Hauptzentren wird es erforderlich sein, die vorhandene polyzentrische Struktur dahingehend zu festigen, dass die Nebenzentren weiter ausgebaut werden. Sie entlasten die Hauptzentren vom anhaltenden Verkehrs-, Wohnungs- und Freizeitdruck, indem sie durch Schaffung von Arbeitsplätzen als Folge einer Ansiedlungspolitik für kleinere und mittelgroße Unternehmen die noch bestehende Distanz zwischen Arbeit und Wohnen minimieren und eine Infrastruktur schaffen, welche die Menschen an die Nebenzentren bindet. Dazu ist die Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden über die kommunalen Grenzen hinweg unumgänglich. Die Kommunen müssen ihren ausgeprägten Ressortegoismus ablegen und für die jeweilige Region ein ausgewogenes raum- und stadtökonomisches Konzept erarbeiten und umsetzen.

Sowohl die Digitalisierung als auch die Stärkung der polyzentrischen Struktur von Wirtschaftsregionen vermindern deutlich das Verkehrs-





aufkommen. Die E-Mobilität, das Sharing von Verkehrsmitteln wie Stadtmobilen und der zeitlich kürzer getaktete öffentliche Nahverkehr verbannen in 20 bis 30 Jahren die Fortbewegungsmittel mit Verbrennungsmotoren gänzlich aus den Innenstädten. Diese sind heute derart mit Feinstaub belastet, dass langfristig die Erkrankungsrisiken deutlich ansteigen werden. Die Städte müssen sauberer werden – und das geht nur über digitale Vernetzung, effiziente Nutzung der Ressourcen sowie regenerative Energiegewinnung und Fortbewegung mit E-Mobilität.

Die Städte werden grüner. Die Zurückerobung der Verkehrswege als öffentlicher Lebensraum ist das erklärte Ziel der zukünftigen Stadtentwicklung. Durch innerstädtische Grünanlagen, Stadtgärten und parkähnliche Zonen werden Räume für Erholung, biologische Ernährung und Freizeitsport geschaffen. Durch das steigende Bewusstsein für gesunde Ernährung und artgerechte Nutztierhaltung wird sich das Ernährungsverhalten der Menschen deutlich verändern. Städte schaffen Räume für die Nahrungsproduktion der eigenen Bevölkerung in Form von sogenannten Stadtgärten.

Dies ist nicht neu, denn bereits in den späten Zwanzigerjahren wurde durch die Brüning'sche Notverordnung das Selbstversorgungsprinzip in Form der eigenen Nahrungsproduktion (im eigenen Garten) eingeführt. So gibt es heute beispielsweise schon viele Imker, die ihre Bienenstöcke auf den Dächern in Großstädten aufstellen und den Bienenhonig direkt an Ort und Stelle vermarkten. Interessant ist, dass heute die Stadtbienen deutlich gesünder ist als die Bienen in ländlichen Regionen, da diese mit Insektiziden und Pestiziden belastet sind.

Die Bedeutung des öffentlichen Raums als Ort der Kommunikation, kultureller Integration und urbanen Lebens ist eine wichtige Aufgabe der Städte. Der öffentliche Raum sorgt für Sicherheit, für Wohlfühl und insgesamt für die Aufenthaltsqualität. Der öffentliche Raum ist die Visitenkarte der Städte und ein wichtiger Faktor für den War of Talents.

Diese Visionen einer Stadtentwicklung werden bereits in 50 Jahren selbstverständlich sein. Künftige Generationen werden kopfschüttelnd auf die heutige Situation in den krankmachenden Städten blicken – mit ihrem Lärm, Feinstaub und Abgasen, den Verkehrsstaus als Lebenszeitfressern, ihrer Hektik und dem gesamten Leben in einer analogen Welt, in der tägliche Fortbewegung, das Pendeln zwischen Arbeitsplatz, Wohnung, Einkaufsgeschäften, Kindergarten, Schule oder Studienplatz sowie Freizeitplätzen und Orten für Kultur und Unterhaltung unvermeidbar sind.



**AUTOR**  
**PROF. HANS-PETER GONDRING**  
 Geschäftsführer-  
 der Gesellschafter,  
 ADI Akademie der  
 Immobilienwirt-  
 schaft, Stuttgart  
 info@adi-  
 akademie.de

Veranstaltung am Donnerstag, 18. Mai 2017 in Frankfurt am Main

## Google & Co. – die Umsatzbringer effizient einsetzen

Nutzen Sie Google, Facebook und Ihre eigene Webseite verkaufsfördernd?

Bettina Mrugalla, Verkaufsleiterin bei SELLWERK, weiß genau, was ihre Kunden bewegt: „Viele kleine und mittelständische Unternehmen wissen, dass sie online und in den sozialen Netzwerken aktiver auftreten müssen. Dadurch können sie neue Kunden gewinnen oder bestehende Kunden genau dort abholen, wo sie sich auch sonst gerne über Leistungen und Produkte informieren – nämlich auf dem Smartphone, auf Facebook oder am PC.“ Aber wie genau macht man das?

Das Herausfinden ist nicht einfach – vor allem, wenn man sich in erster Linie um sein Kerngeschäft kümmern muss und wenig Zeit bleibt, sich das nötige Fachwissen anzueignen. Deshalb bietet SELLWERK Frankfurt die Gelegenheit, sich persönlich und unverbindlich zu informieren:

Seien Sie unser Gast am **Donnerstag, 18. Mai 2017**, im Oosten – Realwirtschaft, Mayfarthstr. 4, 60314 Frankfurt am Main, und



Die SELLWERK Verkaufsleiterin Bettina Mrugalla und Karin Roos, Regional Sales Manager, freuen sich auf viele Anmeldungen.

treffen Sie renommierte Referenten: Marina Doß, Strategic Partnership Manager DACH bei Google Germany, Tim Nolet, Senior Director European Partnerships, Yext und Oliver Ziesemer, Produktmanager Social Marketing bei SELLWERK. „Informationen über digitales Marketing gibt es viele – aber so hochka-

rätige Referenten live vor Ort zu erleben und auch mit ihnen ins Gespräch zu kommen – das ist etwas Besonderes!“, so Bettina Mrugalla. „Seien Sie dabei und melden Sie sich gleich an!“

SELLWERK ist der zuverlässige Partner für umfassende Marketinglö-

sungen für den Mittelstand. Im Bereich des Online-Marketings heißt das: „Bei uns ist man genau richtig, wenn es um professionelle Webseiten, Suchmaschinenwerbung, eine digitale Visitenkarte bei Google und viele weitere Marketingmaßnahmen im Web- und Online-Bereich geht“, erläutert Karin Roos, Regional Sales Manager.

SELLWERK gehört zu den bundesweit wenigen Google Premier Partnern. Die Mediaberater werden speziell zu Google-Produkten durch einen zertifizierten Trainer geschult und können Kunden optimal beraten. Und das Beste: die Mediaberater kommen vor Ort in die Unternehmen – selbstverständlich kostenlos.

**Jetzt anmelden zum Event:**

**Alexandra Gottschalk**  
 Telefon 069 73 90 26 21  
 alexandra.gottschalk@sellwerk.de



Westhafenviertel in Frankfurt.

FOTO: PICTURE-ALLIANCE / ARNE DEDERT

## FRANKFURT

# LEITLINIEN DER STADTENTWICKLUNG

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept 2030 soll als Leitlinie vorrangig die Fragen beantworten, wie und wo Frankfurt noch weiter wachsen kann und welche Infrastrukturen dafür geschaffen werden müssen.

**K**larheit über die angestrebte städtebauliche Entwicklung Frankfurts ist heute wichtiger denn je – angesichts eines erwarteten weiteren Bevölkerungsanstiegs, der Fertigstellung bisheriger großer Entwicklungsareale wie des Europaviertels oder des Stadtteils Riedberg und der absehbar nicht ausreichenden planungsrechtlich gesicherten Bauflächen innerhalb der Stadtgrenzen. Was Frankfurt im Hinblick auf die weitere Siedlungs- und Gewerbeflächenentwicklung dabei auf eigener Gemarkung wo und wie selber leisten kann und will und welche Chancen die Region bietet, sind dabei zwei der zentralen Fragen, zu deren Klärung der Magistrat mit dem Projekt „Integriertes Stadtentwicklungskonzept“ beitragen will.

Um sich dem Thema anzunähern, wurden im Jahr 2016 vier Szenarien erarbeitet und öffentlich diskutiert, die die Erweiterung der Siedlungsfläche erkunden: Auf Basis der Bevölkerungsprojektion und

des Wohn- und Gewerbeflächenbedarfs beschreiben die Szenarien unterschiedliche Entwicklungspfade der Innen- und Außenentwicklung sowie eines Entwicklungsbeitrages der Region. Die Folgen für das Mobilitätsangebot, bestehende Freiräume und die soziale Infrastruktur wurden je nach Szenario in ihren Grundzügen ausgelotet. Ein weiterer Schwerpunkt war die Entwicklung von Leitlinien, welche Qualitäten neue Stadtquartiere aufweisen sollten.

Eine der zentralen Fragen lautet, wo sich nun tragfähige, städtebaulich und infrastrukturell sinnvolle sowie ökologisch verantwortbare Entwicklungsansätze ergeben. Ein großer Teil davon sind Nachverdichtungspotenziale in bestehenden Siedlungen und Gewerbeflächen, die an vielen Stellen im Stadtgebiet zu finden, aber im Vergleich zur Außenentwicklung sehr kleinteilig sind. Um eine sinnvolle Auswahl zu unterstützen, werden derzeit die Rea-





lisierungschancen rund 200 verschiedener Entwicklungsflächen abgeschätzt. Klarheit soll mit dem Entwurf des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes geschaffen werden, der Ende Juni in einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt wird.

Zum Status quo der Stadtentwicklung von Frankfurt und zu den vier Szenarien der Siedlungsflächenentwicklung fand ein intensiver Stadtdialog mit Bürgern, Experten und Interessengruppen statt. Das erste Bürgerforum im Juli 2016 gab allen Interessierten Gelegenheit, sich über den aktuellen Stand und künftige Herausforderungen der Stadtentwicklung zu informieren. An mehreren Dialogtischen konnte mit Vertretern der Stadtverwaltung über die Ergebnisse des Statusberichts Frankfurt 2030 diskutiert werden. Gleichzeitig war dies der Auftakt für einen Ideenaufwurf.

Bürger waren einen Monat lang aufgefordert, Ideen einzubringen, wie sich Frankfurt entwickeln soll. Um ein vielfältiges Meinungsbild zu erhalten, gab es zahlreiche Möglichkeiten zur Teilnahme: am Ideenbrunch auf dem Goetheplatz sowie während der Ideentour an 16 verschiedenen Orten – etwa an den Wochenmärkten in Höchst und Bornheim oder in der Einkaufsstraße in Rödelheim. Parallel dazu konnten Ideen auch online mitgeteilt werden. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Themen Wohnen, das Wohnumfeld, insbesondere die öffentlichen Plätze und die Straßengestaltung, sowie Mobilität und Verkehr.

Der Stadtdialog wurde im November 2016 in vier dezentralen Veranstaltungen fortgesetzt. Unter dem Motto „VorOrtStadt“ standen die vier Entwicklungsszenarien der weiteren Siedlungsflächenentwicklung im Mittelpunkt. Auch hier konnte an Dialogtischen mit Vertretern des Stadtplanungsamts diskutiert und Einschätzungen über die Auswirkungen der wachsenden Stadt auf die Teilräume abgegeben werden. In dieser Phase lag der Fokus auf Qualitäten und Anforderungen an neue und bestehende Stadtquartiere, die Infrastruktur und das zukünftige Mobilitätsverhalten. Parallel dazu haben mehr als 150 Experten und Interessenvertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Stadtgesellschaft und Verwaltung im Juli und im Dezember 2016 in zwei Fachdialogen die Themen der beiden Bürgerforen vertieft diskutiert.

Stadtentwicklung ist nicht mehr nur oder vorrangig eine Frage der baulichen Entwicklung. Ebenso gehören beispielsweise Positionsbestimmungen und Strategien dazu, wie sozialer Zusammenhalt gestärkt werden kann, wie die natürlichen Lebensgrundlagen gesichert werden können, wie gesundes Wirtschaften ermöglicht und eine stadt- und menschengerechte Mobilität gefördert werden soll.

Die Zukunftsfähigkeit von Frankfurt und der RheinMain-Region hängt ganz wesentlich von der Wettbewerbsfähigkeit und einer hohen Attraktivität des Wirtschaftsstandortes mit einer exzellenten Infrastruktur ab. Auch wenn Frankfurt vor allem durch die starke Finanzbranche bekannt ist, verfügt die Stadt über weitere wichtige Zielbranchen: Kreativwirtschaft, IT- und Telekommunikationsbranche, Biotechnologie und Life Sciences, Logistik und Industrie.

Mit dem vorliegenden Masterplan Industrie bekennt sich die Stadt zum Industriestandort und seiner Perspektive. In diesem Plan wird in einem Basisszenario unter der Annahme eines 1,5-prozentigen Wirtschaftswachstums des verarbeitenden Gewerbes in Frankfurt von einem Betriebsflächenbedarf von 90 bis 140 Hektar ausgegangen. Ein

großer Teil dieses Bedarfs zielt auf Flächen, wie sie in den Industrieparks grundsätzlich zur Verfügung stehen. Die dort vorhandenen Flächenpotenziale von rund 88 Hektar sind mehr als doppelt so groß wie der erwartete Bedarf in diesem Bereich. Damit ist kein Flächenengpass zu erwarten, wenn die vorhandenen Potenziale weiterhin nachfragegerecht zur Verfügung gestellt werden. Außerhalb der Industrieparks steht ein Flächenpotenzial von etwa 85 Hektar bis 2030 zur Verfügung, dessen Aktivierungsrate geringfügig gesteigert werden müsste, um den angenommenen Bedarf zu decken.

Die gelegentlich vorgetragene These, die Stadt betreibe eine Deindustrialisierung, verdreht den Sachverhalt: Tatsache ist vielmehr, dass in den vergangenen Jahrzehnten durch den wirtschaftsstrukturellen Wandel brachgefallene Industrieareale – etwa in Heddenheim, Bockenheim oder im Gallus – erfolgreich einer neuen Nutzung zugeführt werden konnten. Ein erheblicher Anteil des bisherigen Stadtwachstums hat auf diesen Konversionsflächen stattgefunden.

Die aktuelle Verunsicherung von Betrieben, die aus Gründen des Immissionsschutzes auf Industriegebiete angewiesen sind und aufgrund von Planungsüberlegungen mit heranrückender Wohnbebauung um ihre Standortperspektiven bangen, nimmt die Stadt Frankfurt sehr ernst. Sie wird diesen Zielkonflikt zugunsten des Industriestandortes auflösen.

Wie bei kaum einem anderen Thema können die Perspektiven des Wirtschaftsstandortes letztlich überzeugend nur regional gedacht werden – die Metropolregion FrankfurtRheinMain wird im europäischen und internationalen Standortwettbewerb nur gemeinsam bestehen. Auf der einen Seite ist wirtschaftsstrukturell eine Diversität der in Frankfurt ansässigen Unternehmen wünschenswert, um Dynamik, Stabilität und Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen zu erreichen. Auf der anderen Seite ist jedoch bereits heute die räumlich-funktionale Arbeitsteilung und Spezialisierung der Standorte in der Region täglich erlebte Realität: etwa mit der Automobilbranche in Rüsselsheim, IT, Life Sciences und Chemie in der Wissenschaftsstadt Darmstadt, dem Finanzsektor in Frankfurt und Wiesbaden oder verschiedenen Logistikflächen entlang der Autobahn A 45.

Es ist somit geboten, die bestmöglichen Standorte für die jeweiligen Gewerbebetriebe in der Region zu finden, um sie an FrankfurtRheinMain zu binden. Dabei wird zunehmend deutlich, dass Frankfurt als hervorgehobenes Oberzentrum im Kern der Region in Zukunft neben den gewachsenen industriellen Kernen und ortsverbundenen Handwerksbetrieben besonders für jene Unternehmen der passende Standort sein wird, für die eine hohe Zentralität und ein urbanes, großstädtisches Umfeld mit entsprechender Infrastruktur erfolgskritisch sind. Andere Unternehmen werden den für sie besten Standort eher in anderen Städten und Gemeinden der Region finden.



**AUTOR**  
**MIKE JOSEF**  
 Stadtrat, Dezernent für Planen und Wohnen, Stadt Frankfurt  
 dezernat04@stadt-frankfurt.de



Blick auf die Münchener Skyline mit der Frauenkirche.

## MÜNCHEN

# STADT IM WACHSTUM

Die bayerische Landeshauptstadt ist die am dichtesten besiedelte Stadt Deutschlands. Derzeit leben in München rund 1,5 Millionen Menschen auf einer 310 Quadratkilometer großen Fläche. Prognosen sagen ein weiteres Bevölkerungswachstum voraus.

**M**ünchen wächst. Durch Zuwanderung, attraktive Arbeitsangebote und hohe Lebensqualität werden bis 2030 voraussichtlich etwa 1,7 Millionen Einwohner in der bayrischen Landeshauptstadt leben. Gleichzeitig nehmen die Flächenreserven in der Stadt ab. Strategien zur Deckung der Flächenbedarfe für Wohnen, Gewerbe und Infrastruktur sind in der stadtentwicklungspolitischen Diskussion ein Dauerthema. Die wenigen geeigneten Flächen sind erheblichen Nutzungskonkurrenzen und -konflikten ausgesetzt.

Als Teil des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes „Perspektive München“ hat das Stadtparlament 2013 Strategien zu einer nachhaltigen langfristigen Siedlungsentwicklung beschlossen, mit denen durch Nachverdichtung in unterschiedlichen Stadtquartieren, Umstrukturierung gewerblicher Strukturen sowie Neuentwicklung am Stadtrand weitere Flächen für den Wohnungsbau zu schaffen sind. Nach dem Motto kompakt – urban – grün soll gleichzeitig auch ein gesundes Stadtklima entstehen: Landschaftsschonende Baustrukturen, Lärmschutz, Verwendung erneuerbarer Energien, attraktive Mobilitätsangebote und gute Erreichbarkeit von Versorgungs-, Freizeit- und

Kultureinrichtungen sollen dazu beitragen, dass sich die Bürger in den Münchner Stadtteilen wohlfühlen können. Mit dem Leitmotiv „Stadt im Gleichgewicht“ soll dabei immer wieder eine tragfähige Balance gefunden werden zwischen der Attraktivität der Stadt, der Vielfalt des städtischen Lebens sowie dem Wunsch nach sozialem Ausgleich und Umwelt- und Lebensqualität.

Die Strategien der langfristigen Siedlungsentwicklung haben einen Prozess angestoßen, mit dem allein von 2013 bis 2015 Baurecht für etwa 15 000 Wohneinheiten geschaffen werden konnte. Höhere bauliche Dichten als bisher waren in den Bebauungsplänen vieler Neubauprojekte im Laufe des Planungsprozesses zu verzeichnen, aber auch im Bestand wurde eine spürbare Zunahme der Wohnungsbauaktivitäten festgestellt. Traditionelle Bestandhalter wie Wohnungsbaugenossenschaften planen inzwischen, ihre Siedlungen nachzuverdichten. Die Abschätzung weiterer Wohnbaupotenziale aus den Strategien der Nachverdichtung, Umstrukturierung und Neuentwicklung beläuft sich derzeit auf rund 61 000 Wohneinheiten für die nächsten 20 Jahre.



Unternehmer haben  
hohe Ansprüche.

So wie die Bank mit dem besten  
Geschäftskundenangebot.

Profitieren Sie von der ausgezeichneten Beratungsqualität und  
dem kompetenten Firmenkundenservice der Deutschen Bank.

Wenn aus Bank Hausbank wird.



Jetzt leistungsstarkes Business Konto und  
kostenfreie<sup>1</sup> BusinessCard Direct sichern.  
[deutsche-bank.de/geschaeftskonto](http://deutsche-bank.de/geschaeftskonto)

<sup>1</sup> Bis 30. Dezember 2017 im ersten Jahr kostenfrei, ab dem 2. Jahr regulärer Jahresbeitrag 24 Euro.





Bei allen notwendigen Anstrengungen zur Schaffung zusätzlichen Wohnraums ist es natürlich auch von großer Bedeutung, die Münchner Wirtschaft als Stütze von Arbeitsmarkt und Finanzkraft zu fördern. Dazu wird aktuell das Gewerbeflächenentwicklungsprogramm von 2000 fortgeschrieben. Das Flächenangebot für Gewerbebetriebe ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Die Gründe liegen vor allem in flächensparenden Produktionsweisen, hohen Bodenpreisen, im Umnutzungsdruck und in Nutzungskonflikten zum Wohnen sowie im gewerblichen Strukturwandel von großen Produktionsflächen hin zu spezialisierten Dienstleistungen.

Von 2001 bis 2015 hat die Nutzungskategorie Gewerbegebiet im Flächennutzungsplan um fünf Prozent abgenommen, die Kategorie Industriegebiet sogar um 40 Prozent. Die Fläche von Kerngebieten und gewerblichen Sondergebieten ist hingegen um etwa 30 Prozent angewachsen, sodass der Flächenverlust der Gebietskategorien insgesamt verhältnismäßig gering ist, jedoch zulasten störender und produzierender Gewerbe- und Industriebetriebe geht. Nachfrage nach Gewerbeflächen ist in München aktuellen Prognosen zufolge nach wie vor vorhanden mit Schwerpunkten im klassischen Gewerbe sowie Logistik.

Die Fortschreibung des Münchner Gewerbeflächenentwicklungsprogramms legt angesichts der reduzierten Flächenkulisse und der Notwendigkeit, mit den Flächen als knappes Gut sparsam umzugehen, den Schwerpunkt auf eine zukunftsfähige Bestandsentwicklung und ein bedarfsgerechtes Angebot zur Sicherung der Wirtschaftsstruktur. Dennoch kann auf die Neuentwicklung und Erweiterung von Gewerbegebieten insbesondere für das klassische Gewerbe nicht verzichtet werden. Neue Gebiete sollen möglichst flächensparend und in Teilen nutzungsgemischt geplant werden, zum Beispiel über das Stapeln von Nutzungen und Stellplätzen.

München hat bereits lange Erfahrungen mit kompakten Gewerbekonzepten. Beispiele hierfür sind das Gewerbehofprogramm der Münchner Gewerbehofgesellschaft oder auch private Initiativen, die neue Wohn- und Arbeitswelten realisiert haben (zum Beispiel Neue Balan, WerkStadt Sendling). Im Bestand geht es um die Revitalisierung von Gewerbegebieten durch gezielte Umstrukturierung von Teilgebieten und die Stärkung und Stabilisierung von Bestandsgebieten durch Beseitigung von Leerständen und Nutzungskonflikten. Gestützt wird das Maßnahmenkonzept durch integrierte Planungskonzepte für ausgewählte Gebiete sowie die Prüfung des Einsatzes eines Gebietsmanagements und der Möglichkeiten zur Entwicklung interkommunaler Gewerbegebiete. Insgesamt wird eine Flächenkulisse von 435 Hektar betrachtet, die nunmehr mit Akteuren aus Politik und Wirtschaft mit dem Ziel einer endgültigen Entscheidung Anfang 2018 erörtert wird.

Die Bewältigung der beschriebenen Herausforderungen lassen vielfach Flächenkonkurrenzen und Nutzungskonflikte zwischen Siedlungs- und Freiraum, aber auch innerhalb des Siedlungsraums zwischen den Nutzungen Wohnen, Gewerbe und verkehrlicher, technischer und sozialer Infrastruktur entstehen. Immer wieder neu stellt sich die Frage nach der Herstellung eines tragfähigen dynamischen Gleichgewichts in der Stadt und wie der Erhalt der Lebensqualität vor Ort gesichert werden kann.

Integrierte Konzepte: Wichtige Grundlagen für den Ausgleich sind in München unter dem Dach der „Perspektive München“ im Stadtrat

verabschiedete gesamtstädtische und teilräumliche Konzepte und Programme zur Wohnbau-, Freiraum- und Gewerbeflächenentwicklung sowie zur Infrastruktur- und Verkehrsplanung. Sie wurden und werden breit diskutiert und abgestimmt und sind damit Grundlage für die konkreteren Planungen und Ausführungsebenen. Besonders wichtig ist dabei eine frühzeitige Verständigung der beteiligten Akteure über die Ziele und Realisierungsmöglichkeiten der Projekte zur Neuentwicklung, Verdichtung und Umstrukturierung der Wohn- und Gewerbegebiete, aber auch des Freiraums.

**Flächeneffizienz:** Ist das Ziel eines ressourcenschonenden und kompakten Städtebaus und des Flächensparens im Wohnungsbau bereits weitgehend etabliert, besteht insbesondere im Gewerbe- und Handelssektor das Erfordernis der Auseinandersetzung mit flächensparenden Ansiedlungskonzepten. Bodenpreisniveau und Flächenverfügbarkeit in München werden solche Lösungsansätze befördern.

**Nutzungsmischung:** Durch Nutzungsmischung kann die Stadt der kurzen Wege erst entstehen. Hinsichtlich der Umstrukturierung von Gewerbe in Richtung Wohnen sind kluge Konzepte gefragt, die zu einem verträglichen Mit- beziehungsweise Nebeneinander führen. Durch punktuelle Wohnnutzungen und ergänzende Infrastruktur und Freiräume können funktionale Verbesserungen erreicht werden, die zu einer Stabilisierung oder Belebung der gewerblichen Anteile in den Bestandsgebieten führen, und zu kürzeren Wegen in den Gebieten.

**Kommunikation:** Die Verdichtung beziehungsweise Umstrukturierung von Bestandsgebieten sowie die Planung und Umsetzung neuer Wohn- und Gewerbegebiete bedarf der kontinuierlichen Steuerung und Kommunikation. Es sind vor allem die Qualitäten und Nutzen für Bevölkerung und Betriebe, zum Beispiel durch eine bessere Versorgung, Infrastruktur, kürzere Wege, Entsiegelung und attraktiv nutzbare Freiräume, regelmäßig darzustellen. Die Wahl intelligenter Kommunikations- und Managementinstrumente für die jeweiligen Gebiete sowie eine frühzeitige Beteiligung der betroffenen Akteure sind wichtige Voraussetzungen.

München lebt von der Identifikation der Menschen mit ihrer Stadt und den lebhaften Dialogen der Stadtgesellschaft. Für die „Stadt im Gleichgewicht“ ist es von besonderer Bedeutung, die Menschen auf dem Weg, den die wachsende Stadt nimmt, mitzunehmen. Gleichzeitig sollen die individuellen Ansprüche und Interessen anhand der Strategien zur Wohn-, Gewerbe-, Infrastruktur- und Freiraumentwicklung im Hinblick auf einen qualitätssichernden und flächensparenden Umgang mit den knappen Flächenressourcen diskutiert und ausgeglichen werden. Wichtiges Ziel ist es, den Menschen in München weiterhin ein lebenswertes Umfeld zur individuellen Entfaltung zu bieten und dabei gleichzeitig das Zentrum einer starken und attraktiven Region zu sein. |



**AUTOR**  
TORSTEN BRUNE  
Abteilungsleiter,  
Räumliche Entwicklungsplanung,  
Flächennutzungsplanung,  
Stadt München  
torsten.brune@muenchen.de



Das **JobTicket**:

# Stressfrei zur Arbeit und zurück.



Das **JobTicket**. „Einfach genial“, das rechnet sich.

Keine Staus, keine Benzinkosten, keine Parkplatzsuche. Das RMV-JobTicket ist eine sichere und bequeme Alternative für Pendler und sorgt für die entspannte Fahrt zum Arbeitsplatz und zurück. Das JobTicket gilt rund um die Uhr im eingetragenen Geltungsbereich – auch abends, am Wochenende und sogar im Urlaub.



RMV-Servicetelefon  
069/24 24 80 24



Internet  
[www.rmv.de](http://www.rmv.de)



facebook  
[/RMVdialog](https://www.facebook.com/RMVdialog)



ZÜRICH

# URBANE WERKSTADT

Die Zonen für urbane Produktions- und Werkstätten sind in vielen westlichen Städten knapp geworden – auch in Zürich. Deshalb macht sich die Stadt auf die Suche nach neuen Definitionen und Formen von Gewerbe und Industrie.



Die SBB-Werkstadt in Zürich-Altstetten gilt als großes Transformationsprojekt, das durch die Freigabe der Werkstätten der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) möglich wurde. Das Areal ist zwar noch mehrheitlich bahnbetrieblich genutzt. Künftig sollen dort aber primär Betriebe des produzierenden Gewerbes und auch urbane Manufakturen angesiedelt werden.

Eigentlich würde man hier Neubauten mit großen Glasschiebefens-tern, die auf schicke Loggien hinausführen, hippe Bars und Trendlo-kale, Boutiquen und Straßencafés erwarten – mitten in einer stark wachsenden und wirtschaftlich boomenden westlichen Stadt. Wir stehen aber in einem Quartier, das einst Wohn- und Arbeitsort oft ausländischer Fabrikarbeiter war und sein Gesicht seit 20 Jahren rasant verändert hat. Die nicht mehr so preisgünstig erneuerten Wohnbauten mit den edlen Fassaden gibt es auch – aber dazwischen immer wieder große und kleinere Hallen aus Stahl und Backstein, Holz- oder wellblechverkleidet.

Es sind Industrieanlagen, in denen vor wenigen Jahrzehnten noch Schiffe oder Turbinen gebaut, Blechdosen am Fließband abgefüllt oder Brote im Akkord gebacken wurden. Heute betritt man stattdessen eine Keramikbrennerei, eine Näherei und Sattlerei, die Matratzen von der Sprungfeder bis zur Baumwollhülle herstellt, eine Bierbrauerei oder eine Gitarrenwerkstatt, in der die Instrumente aus Bruchstücken alter Skateboards gefertigt werden. Ort des Geschehens: der Mission District in San Francisco. Das Hispano Viertel ist bekannt für seine Musik- und Kunstszene, traditionell wird es von mexikanischen Einwanderern bewohnt. Mittlerweile aber ist die Gegend unter starken Druck einer anderen, zahlungskräftigeren Gruppe von Zuwanderern aus der Technologieindustrie geraten.

Hinter dem Erhalt und der Förderung der urbanen Produktion steht eine von der Stadt gestützte private Initiative: SFMade. Die Mission der 2010 von Unternehmerinnen und Ökonomen gegründeten NGO ist es, eine lebendige und gewinnbringende urbane Firmenlandschaft aus kleinen und größeren Unternehmen aufzubauen, lokale Produktion und engagiertes Unternehmertum zu unterstützen und die Werkstadt San Francisco zu stärken, in der die maschinengetriebene, manchmal laute oder unangenehm riechende Herstellung von Alltagsgütern auch in einem Trendquartier ihre Existenz behaupten kann.

Dazu verschafft sie Tausenden Arbeit: 2015 zählte die städtische Wirtschaftsförderung 650 Gewerbebetriebe und Manufakturen in der Stadt, die rund 5000 Personen beschäftigen und 614 Millionen US-Dollar Umsatz generieren. Als Partnerinstitutionen von SFMade treten die Stadt San Francisco und private Unternehmer auf. Ähnliche Initiativen kennen Brooklyn oder die kanadische Stadt Kitchener – geboren aus der Not der fehlenden Landreserven für Produktion und Gewerbe in der Stadt, einem drohenden Niedergang der Industrie und dem Mut zu einer innovativen Umnutzung der aufgelassenen alten Industriegelände ohne das Versprechen auf schnellen Gewinn.

Die Initiative lässt manche europäische Stadt hoffen – und sie könnte auch in anderen wirtschaftlichen Systemen, in unterschiedlichen politischen und finanziellen Rahmen Vorbildfunktion erlangen. Gerade in Städten mit einem anhaltend starken Bevölkerungswachstum wird der Boden für Formen urbaner Industrie und das produzierende Gewerbe knapp. Knapp 415 700 Personen zählte die Stadt Zürich am 31. Dezember 2016, 2010 waren es zum selben Zeitpunkt noch rund 385 000 gewesen – dies entspricht einem Wachstum von rund 1,5 Prozent im Jahr. Die Szenarien schreiben diese Entwicklung fort: Im Jahr 2040 sollen 520 000 Menschen in der Stadt Zürich leben.

Die Industrieflächen auf städtischem Boden haben dagegen seit den Sechzigerjahren massiv abgenommen: Heute beträgt der Flächenanteil der Industriezonen in der geltenden Bau- und Zonenordnung von 2014 noch fünf Prozent am Total aller Bauzonen. Sie sind zudem keine rein dem industriellen Sektor vorbehaltenen Zonen; vielmehr sind je nach Zonentypus Handels-, betriebszugehörige Verwaltungs- und Dienstleistungsnutzungen bis zu einer Ausnutzungsziffer von 50 bis maximal 100 Prozent zulässig.

Umso mehr will die Stadt die verbliebenen Flächen für die Industrie und das produzierende Gewerbe erhalten. Sie sollen so weit wie möglich für die industriell-gewerblichen Nutzungen reserviert werden, die auf diesen Zonentyp angewiesen und nur dort zulässig sind (stark störende Nutzungen). Einfach ist dies unter dem Druck des wertschöpfungsin-tensiven Wohnungsmarkts nicht.

Zur Definition dieser vorausschauenden Ziele der Sicherung von Landreserven und der Entwicklungsplanung hat die Stadt Zürich 2015 die „Strategien Zürich 2035“ verabschiedet. Darin benennt der Stadtrat die zentralen Herausforderungen der kommenden Jahre für Zürich und formuliert strategische Ziele dazu. Das erste Handlungsfeld der Strategien fokussiert auf den attraktiven Wirtschaftsstandort Zürich – nicht nur als Zentrum der Finanzdienstleistungen.

Vielmehr lautet ein strategisches Ziel, dass der Wirtschaftsstandort Zürich durch eine diversifizierte Branchenstruktur geprägt ist. Die Stadt setzt sich für die Entwicklung erfolgreicher Branchencluster neben dem Finanzsektor ein, die hohe Ausstrahlungskraft besitzen. Dazu gehören



auch mittelständische und kleine Unternehmen, die dazu beitragen, dass Zürich über ein robustes wirtschaftliches Fundament verfügt, das über die Stadtgrenzen hinaus im Wirtschaftsraum gut verankert ist: Gefördert werden Jungunternehmen, innovative Branchencluster, die enge Kooperation mit den ansässigen Hochschulen.

Dabei gelten die noch verbleibenden Industriezonen auf dem Stadtgebiet, aber auch der geplante Innovationspark auf einem ehemaligen Flughafengelände an der Stadtgrenze als Orte, an denen zukunftsweisende Entwicklungen stattfinden können. Diesem Ziel entsprechend wird auch das Wachstum der Stadt als gesellschaftliche wie als wirtschaftliche Herausforderung angegangen: Die Stadt Zürich verfolgt eine differenzierte und nachhaltige Verdichtungsstrategie. Diese stellt die Lebensqualität für die Einwohner mit einer guten Infrastrukturausstattung und Nahversorgung ebenso wie zuverlässigen städtischen Leistungen ins Zentrum.

Beide Ziele verfolgt die Stadt aktuell in einem strategischen Schwerpunktprogramm unter dem Titel „Urbane Werkplatz Zürich“. Es geht um die Zukunft von produzierendem Gewerbe und Industrie in der Stadt, um die gesuchten, dringend benötigten Räume und Flächen, Nischen und Werkstätten der urbanen Produktion. Die Stadt Zürich mit ihrer langen gewerblich-industriellen Tradition hat ein großes Interesse an einem erfolgreichen Industrie- und Gewerbestandort. Zudem werden in Zürich angesichts der Nähe zu Forschung und Entwicklung immer wieder innovative Hightech-Unternehmen gegründet. Und nicht zuletzt fördern Firmen, die den Namen der Standortstadt im Zusammenhang mit hochwertigen und innovativen Gütern in die Welt hinaustragen, das Image des Wirtschaftsraums.

Mithilfe einer umfassenden Studie definiert die Stadtentwicklung Kosten und Nutzen von produzierender Industrie und Gewerbe in der Stadt heute und in der Zukunft, um die Wirtschaftspolitik der Stadt Zürich auf diesen Aspekt hin zu schärfen. Beantwortet werden soll die Frage nach der Industrie der Zukunft – im Zeitalter von Digitalisierung und einem sich verändernden Marktumfeld und Konsumverhalten. Welche Entwicklungen in Gewerbe und Industrie sind heute absehbar, welche heutigen und zukünftigen industriellen und gewerblichen Tätigkeiten sind in Städten möglich oder sogar auf ein urbanes Umfeld angewiesen?

Dass die potenzielle Nachfrage für Areale städtischer Produktion auch in Zukunft gegeben ist, beweisen nicht nur die Städte an der West- und Ostküste der USA, sondern auch die anhaltend hohe Nachfrage nach Möglichkeiten für Zwischennutzungen in ehemaligen innerstädtischen Industrieanlagen Zürichs. Herauszufinden gilt es, wie die urbane Werkstadt heute gestaltet sein muss, um die erwartete Nachfrage abzudecken. Dann kann die neue urbane Produktion anlaufen.

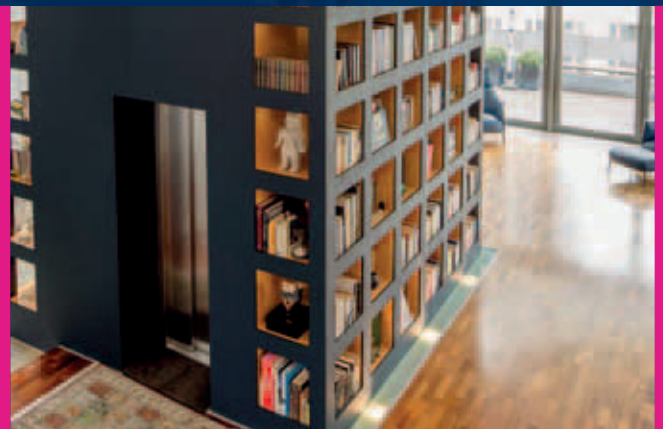


**AUTORIN ANNA SCHINDLER**  
 Direktorin, Stadtentwicklung,  
 Stadt Zürich  
 anna.schindler@zuerich.ch

## IMMOBILIE DES MONATS

### Exklusives Penthouse

FRANKFURT  
 OBJEKT ID: 1374 PREIS: 2.388.000 EURO



🏠 265 m<sup>2</sup> 🚿 4 🛏 2 🚿 2 🚗 1

Verbrauchsausweis, 161 kWh/(m<sup>2</sup>·a), Gas, Baujahr 1992.

### Haben wir Ihr Interesse für diese schöne Immobilie geweckt?

Dann rufen Sie einfach Dagmar Kurz in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an dagmar.kurz@sothebysrealty.com.



### Sie möchten Ihre Immobilie zeitnah verkaufen und u.a. hier bewerben?

Dann rufen Sie einfach Olivier Peters in unserem Frankfurter Büro unter 069 - 23 80 79 30 an oder schreiben Sie uns eine Email an olivier.peters@sothebysrealty.com.



Wir freuen uns auf Sie!



### Mehrfach ausgezeichnete Service



Peters & Peters

Sotheby's INTERNATIONAL REALTY

Danziger Straße 50a  
 65191 Wiesbaden  
 t: 0611 - 89 05 92 10

Arndtstraße 24  
 60325 Frankfurt  
 t: 069 - 23 80 79 30

Louisenstraße 84  
 61348 Bad Homburg  
 t: 06172 - 94 49 153



Stadtbildprägend: der DC Tower in Wien.

WIEN

# SMART CITY – STADT ODER MASCHINE

Wien ist derzeit eine der am schnellsten wachsenden Metropolen im deutschsprachigen Raum. Und alles deutet darauf hin, dass sich der dynamische Wachstumsprozess auch in den kommenden Jahren fortsetzen wird.

**D**ie Stadt hat sich in den vergangenen 25 Jahren in einem Umfeld tief greifender regionaler und internationaler Transformationen deutlich verändert und zugleich neu positioniert: Wien gilt heute als lebendig, aufstrebend, attraktiv und prosperierend. In internationalen Rankings belegt Wien als lebenswerte und insbesondere auch leistbare Stadt mehrfach die oberen Plätze.

Wien ist aber ebenso mit Reibungen und Widersprüchen, die aus diesem Wandel und der Positionierung resultieren, konfrontiert. Der Stadtalltag ist intensiver, dichter und für manche stressiger geworden, gleichermaßen sind soziale und gesellschaftliche Ungleichheiten akzentuierter und (räumlich) sichtbarer geworden. Ebenso sind die öffentlichen Budgets durch die ökonomische Krise unter Druck geraten. Vor dem Hintergrund dieses Wachstumsdrucks und veränderter sozio-ökonomischer Rahmenbedingungen gilt es, die besonderen Qualitäten Wiens, insbesondere den Status einer lebenswerten und leistbaren Stadt, aufrechtzuerhalten und auszubauen. Das Konzept der „Smart City“ bildet eine wesentliche Grundlage für das stadtplanerische Handeln und Steuern in Wien. Es wurde 2014 vom Wiener Gemeinderat als Rahmenstrategie beschlossen. Im Zentrum des Wiener Zugangs stehen – neben der grundsätzlich technologischen Orientierung – die Lebensqualität der Bevölkerung sowie soziale Belange. Damit steht die Smart City Wien für eine intelligente und chancenorientierte Stadt, die die Gegenwart und vor allem die Zukunft für ihre Bewohner sichert.

Die bereits erworbenen und weltweit beachteten Qualitätsstandards gilt es, unter der Prämisse der Ressourcenschonung und Innovation

mithilfe des Einsatzes moderner Technologien, zu erhalten und den Bewohnern Perspektiven zu bieten. Ziele sind dabei unter anderem die Steigerung der Energieeffizienz, der Ausbau von multimodalen Mobilitätskonzepten und ein leistbares Wohnangebot sowie die Implementierung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien.

Darauf aufbauend ist der neue Stadtentwicklungsplan Step 2025 ein Instrument, um zeitgemäße Antworten auf aktuelle Fragestellungen zu geben. Er ist in einem breiten und intensiven Dialogprozess mit Politik und Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft, Bürgern sowie Interessenvertretungen erarbeitet worden und bildet die Grundlage strategisch räumlichen Handelns der Stadtverwaltung. Im Step 2025 werden die nachfolgenden vier Ziele und Haltungen für die Entwicklung der Stadt definiert.

## Die lebenswerte Stadt

Ziel der Stadterweiterung ist es, funktional zusammenhängende Stadtteile zu entwickeln, statt grundstücksbezogene Planung durchzuführen. Wien ist eine Stadt, in der die Menschen leben wollen, weil sie hier qualitätsvollen und leistbaren Wohnraum in verschiedenen Lagen finden. Daher werden gemischte, lebendige und entwickelbare Stadtteile mit Straßen und Plätzen als Begegnungszonen sowie mit lebendigen Erdgeschoss angestrebt. Ebenso sind qualitätsvolle Frei- und Grünräume von existenzieller Notwendigkeit für Erholung, Freizeit und ökologische Diversität.





Wien gibt ein Bekenntnis zur Stadt als Ort der verdichteten Unterschiedlichkeit ab. Die sozial gerechte Stadt für alle nimmt soziale Ungleichheiten wahr und wirkt gegen deren räumliche Manifestierung, in dem auch jenen Platz und Raum gewährt wird, die an den Rändern der Gesellschaft leben. Eine gute Stadt unterstützt dabei das vertrauensvolle Miteinander, die Gemeinschaftsbildung sowie den Ausgleich von Interessen.

### Robuste Infrastrukturen

Wien entwickelt sich zur Zwei-Millionen-Stadt. Der damit verbundene erhöhte Investitionsbedarf in entsprechende Infrastrukturen erfordert eine optimierte Investitionssteuerung bei gleichbleibenden Qualitäten städtischer Infrastrukturen. Das dabei konsequente Festhalten der Stadt an einer öffentlichen Leistungserbringung hat einen wesentlichen Anteil am positiven Abschneiden der Stadt in allen internationalen Standortrankings.

Des Weiteren bekennt sich die Stadt Wien zu einer prioritären Stellung des öffentlichen Verkehrs, der Fußgänger sowie des Radverkehrs im gemeinsamen Umweltverbund. Die Entwicklung hin zu klima- und umweltschonender Mobilität schließt aber den motorisierten Verkehr mit dessen technischen Entwicklungen wie Elektromobilität mit ein. Die Smart City Wien geht dabei sparsam mit Ressourcen um, nützt Energie hocheffizient und bedient sich im steigenden Ausmaß erneuerbarer Energieträger. Ein insgesamt kluges und verantwortungsbewusstes Stadtmanagement ist essenziell zur Bewältigung sämtlicher Herausforderungen, die sich aus einer umweltbewussten Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Lebensqualität in Wien ergeben.

### Die lernende Stadt

Die Stadt Wien versteht sich als eine lernende Stadt: Institutionen, Strukturen und Abläufe, die die Entwicklung der Stadt prägen, sollen den neuen Anforderungen angepasst und im Hinblick auf laufende Qualitätssicherung verbessert werden. Dabei sind Beteiligung und kooperative Involvierung eines breiten Akteurssettings, aber insbesondere von Bürgern, sowie Elemente der direkten Demokratie ein anerkannter Mehrwert für die Stadtentwicklung.

Die in Wien notwendige Stadterweiterung ist ein Projekt, das nur gemeinsam mit verschiedenen Akteuren am Markt bewältigt werden kann: Grundeigentümer, Wohnbauträger, Bevölkerung und private Investoren, die Arbeitsplätze schaffen. Ziel ist es, diese Akteure zum gemeinsamen Handeln zu motivieren und an der Kostentragung der allgemein notwendigen Infrastruktur zu beteiligen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen müssen so gesetzt sein, dass sowohl die stadt-wirtschaftliche als auch die privatwirtschaftliche Rentabilität gewährleistet bleiben. Im Zusammenwirken dieser Vielzahl von Akteuren setzt die Stadt Wien in der Stadtentwicklungsplanung auf das Modell von Good Governance und die partnerschaftlich-transparente Kooperation zwischen politisch-administrativen Einheiten, Zivilgesellschaft und Realwirtschaft.

### Die Stadt der Möglichkeiten

Die Aufgabe der Stadtplanung ist, für eine Vielzahl unterschiedlicher Unternehmen auch eine Vielfalt an verfügbaren Unternehmensstandorten zur Verfügung zu stellen. Mit einem Bekenntnis zu einer

Industrie mit großer Tradition rückt genauso das kreative Schaffen jüngerer Unternehmen in der Standortentwicklung in den Fokus. Die Rahmenbedingungen sollen sowohl für große internationale Betriebe als auch für kleine heimische Firmen aus den Bereichen Industrie, Gewerbe oder Dienstleistungen passen. Neue Akteure in der Stadtentwicklung sind eingeladen, vielfältige Nutzungen umzusetzen; Selbstorganisation und zivilgesellschaftliches Engagement sind dabei willkommene Ergänzungen etablierter Strukturen.

Regionale Kooperationen und internationale Vernetzung stärken die Metropolregion Wien als mitteleuropäischen Zentralraum. In dieser Metropolregion müssen Vorteile und Lasten gerecht verteilt werden. Daher braucht es Kooperationsstrukturen für tragfähige Entscheidungen, um eine gemeinsame Siedlungs- und Nahverkehrspolitik abzustimmen. Aber auch die Weiterentwicklung Wiens als Knotenpunkt transeuropäischer Infrastrukturnetze ist von fundamentaler Bedeutung. |



**AUTOR**  
THOMAS  
MADREITER  
Planungsdirektor,  
Stadtbaudirektion,  
Stadt Wien  
pl@md-bd.  
wien.gv.at

**EPSON**  
EXCEED YOUR VISION

**Die neuen Epson WF-Pro MFPs bringen Schwung in Ihr Unternehmen**

Drucken, Kopieren, Scannen und Faxen in Farbe mit bis zu 80% weniger Energieverbrauch, das gibt es nur von Epson. Wegen der patentierten Kaldrucktechnik und weniger Komplexität in der Mechanik sind die Tintenstrahldrucksysteme sehr wirtschaftlich und zuverlässig.

Ob Kauf, Miete oder Leasing, wir beraten Sie und liefern Ihnen bedarfsgerecht konfigurierte Epson MFP-Geräte mit Fullservice.

HCS EDV-Service GmbH  
Eschborner Landstr. 42-50  
60489 Frankfurt  
0 69 / 7 53 00 33  
[www.hcs-edv-service.de](http://www.hcs-edv-service.de)  
[www.sorglosdrucken.com/hcs](http://www.sorglosdrucken.com/hcs)

**HCS.**  
EDV-Service





WOHNRAUM

# URBANISIERUNGSDRUCK STEIGT

Die wachsende Stadt Frankfurt prägt den gesamten Wohnungsmarkt in der RheinMain-Region. Bis 2030 müssten allein in Frankfurt zehn Baugebiete in der Größe des Riedbergs entstehen, um den Wohnraumbedarf decken zu können.



Die Metropolregion FrankfurtRheinMain wächst ungebremst – sowohl die Bevölkerungs- als auch die Beschäftigungszahlen in Frankfurt und in den umliegenden Landkreisen nehmen stetig zu. So stieg die Einwohnerzahl in Frankfurt seit 2010 um knapp zehn Prozent auf circa 757 000 Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz – und jährlich kommen rund 15 000 Neubürger hinzu. Die ungebremste Standortattraktivität sorgt für eine hohe Flächennachfrage, welche das bestehende Angebot bei Weitem übersteigt.

Da die Planungsprozesse von der Flächenaktivierung bis hin zur Realisierung und Schaffung von Wohnraum zeitintensiv sind, muss die Politik der Stadt jetzt mutig handeln, um der Wohnraumverknappung von morgen entgegenzutreten. Die Jahresbilanz der Frankfurter Bauintensität für das Vorjahr zeigt schon in die richtige Richtung. Sowohl die Baugenehmigungen als auch die Baufertigstellungen erreichten 2016 neue Bestmarken.

Gleichzeitig sind die Zahlen aus der aktuellen Wohnraumbedarfsprognose alarmierend. Denn das Institut für Wohnen und Umwelt hat in seiner Studie zur Wohnbedarfsberechnung ermittelt, dass bis zum Jahr 2020 in Frankfurt knapp 50 000 Wohnungen fehlen, im Zeitraum bis 2030 sind es sogar 100 000. Das bedeutet, dass kurzfristig im Schnitt jährlich mindestens 8 000 Wohnungen gebaut werden müssen, im Rekordjahr 2016 lag dieser Wert bei gerade einmal bei knapp 3 500.

Übersetzt heißt das: Frankfurt müsste bis zum Jahr 2030 zehn Baugebiete in der Größenordnung des Riedbergs entwickeln, um den Bedarf decken zu können. Nachverdichtung innerhalb des Stadtgebietes, was bei den derzeit geringen Dichtewerten in vielen Stadtteilen durchaus Möglichkeiten bietet, kann dabei nicht die einzige Lösung bleiben. Die Planung neuer Stadtteile im Außenbereich muss Priorität in der politischen Diskussion bekommen. Viele andere Städte sind da schon weiter.

Auch die Zusammenarbeit mit den umliegenden Städten und Gemeinden in der Metropolregion FrankfurtRheinMain ist ein weiterer, durchaus positiver und wünschenswerter Schritt. Doch ist es nicht die alleinige Lösung des Problems. Von Frankfurt in die Region zogen in den vergangenen Jahren jeweils rund 3 000 Menschen mehr als umgekehrt. Im Hinblick auf regionale Kooperationen ist das Stimmungsbild im Umland gekippt. Immer mehr Einwohner in den Kommunen sind verärgert über den Zuzug von außen, den der Druck der Urbanisierung mit sich bringt. Und auch hier zeigen die aktuellen Zahlen, dass unabhängig von den Frankfurter Wohnungsproblemen bei der Bauintensität Handlungsbedarf herrscht. So fehlen beispielsweise im Main-Taunus-Kreis bis zum Jahr 2030 knapp 20 000, im Hochtaunuskreis rund 18 000 Wohnungen.

Auch wenn Wachstum für die Metropole FrankfurtRheinMain im internationalen Standortwettbewerb positiv zu bewerten ist, so darf nicht vergessen werden, dass Wachstum im Sinne von Bevölkerungszuwachs nicht steuerbar ist und im Zusammenspiel mit der Wohnungsknappheit zu einem Verdrängungsprozess führt. Die Mittelschicht wird auf dem bestehenden Wohnungsmarkt mit den stetig steigenden Preisen – insbesondere im Kern – nicht mehr fündig und wird systematisch in die Peripherie gedrängt. Der zeitgleiche Bevölkerungszuwachs im Umfeld der Kernstadt sorgt mittlerweile auch dort für steigende Miet- und Kaufpreise.

Dieser Verdrängungsprozess hat Konsequenzen für die politische Meinungsbildung in den Städten und Gemeinden, weswegen die Akteure jetzt handeln müssen, um dem Dilemma der Wohnraumversorgung entgegenzuwirken. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept der Stadt Frankfurt ist dabei ein wichtiger Baustein, um eine vorausschauende Bodenvorratspolitik für die Menschen in Frankfurt zu betreiben. |



**AUTOR**  
**PROF. MARTIN WENTZ**  
 Vizepräsident,  
 IHK Frankfurt  
 m.wentz@  
 wentz-co.de





FOTO: P. ETFA MENKE

Industriegelände am Main.

INDUSTRIE

# INDUSTRIE BRAUCHT FLÄCHE

Die Stadt Frankfurt hat sich mit dem Masterplan Industrie klar zum Industriestandort bekannt. Dieses Bekenntnis muss sich jetzt bei der Erarbeitung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts niederschlagen.

**F**reie Flächen im Innen- und Außenbereich sind in der Stadt Frankfurt bekanntlich rar. Die wenigen verfügbaren Flächen werden so stark nachgefragt, für eine Vielzahl verschiedener Nutzungen. Eine integrierte Stadtentwicklung muss hierfür eine akzeptable Lösung für alle Anspruchsgruppen finden. Der hohe Druck auf den Wohnungsmarkt führt aus Sicht der Industrie zu einer sehr einseitigen Suche nach Bauland.

Auch bestehende Industrie- und Gewerbeflächen geraten durch Wohnungsbauvorhaben zunehmend unter Druck. Konflikte lassen sich dabei nicht vermeiden. Aber auch die Industrie braucht Fläche. Das räumlich-funktionale Entwicklungskonzept im Rahmen des Masterplans Industrie hat dies mehr als deutlich gezeigt. Zwar übersteigt das Angebot in den Industrieparks die Nachfrage, diese Flächen kommen aber nicht für alle Unternehmen infrage. Woran es fehlt, sind Gewerbeflächen außerhalb der Industrieparks. Hier gibt es der Untersuchung zufolge bis 2030 einen Fehlbestand von 43 bis 93 Hektar.

Bereits heute finden Unternehmen, die sich erweitern wollen oder einen neuen Standort im Stadtgebiet suchen, kaum noch passende Angebote. Maßnahmen zur Aktivierung minder- oder fremdgenutzter Flächen sind zu begrüßen, werden aber kaum die große Nachfrage nach Gewerbeflächen auffangen können. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept sollte daher die Entwicklung neuer Gewerbeflächen mit entsprechendem Abstand zur Wohnbebauung dringend in Betracht ziehen.

Umfeldkonflikte sind aus Sicht der Industrie ein weiteres großes Thema für ein integriertes Stadtentwicklungskonzept. Bestehende und funktionierende Gewerbegebiete sollten einen Bestandsschutz erhalten. Die Überplanung durch Mischgebiete oder auch den neuen Gebietstyp des urbanen Gebiets macht es den ansässigen Unternehmen an einigen Standorten schwer, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, da zum Beispiel Lärmobergrenzen überschritten würden. Dabei begrüßt die Industrie

den neuen Gebietstyp des urbanen Gebiets ausdrücklich. Er eignet sich aber vor allem bei neu auszuweisenden Flächen, die so eine besonders hohe urbane Qualität bekommen sollen und bei denen die Grenzwerte von Anfang an klar definiert sind.

Einen weiteren Umfeldkonflikt stellt das stetige Heranrücken der Wohnbebauung an Industrie- und Gewerbegebiete dar. Für die Unternehmen kann dies im Einzelfall sogar die unternehmerische Existenz gefährden. Dies gilt zum Beispiel auch für die Gebiete in direkter Nachbarschaft zu Störfallbetrieben. Es gebietet sich, hier ausreichende Abstandsflächen zu definieren, um einerseits die Wohnbevölkerung vor sehr seltenen, aber eben doch möglichen Störfällen zu schützen und andererseits den Unternehmen eine Bestandsgarantie und Planungssicherheit, aber auch Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten.

Die Industrie ist für die Stadt Frankfurt und die RheinMain-Region eine tragende Säule für Wohlstand und wirtschaftliche Entwicklung und möchte dies am Standort auch weiterhin bleiben. Die Vertreter der Branchen freuen sich daher über die gute Dialogplattform, die mit dem Masterplan Industrie erreicht wurde. Diesen Dialog möchte die Industrie bei der Erarbeitung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts fortsetzen. Sie steht bereit, sich auch weiter konstruktiv in die Gespräche und Diskussionen einzubringen.



**AUTOR**  
**JÜRGEN VORMANN**  
 Vorsitzender,  
 Industrie-  
 ausschuss,  
 IHK Frankfurt  
 juergen.  
 vormann@  
 infraserv.com

# VERKEHR MITDENKEN

Die Menschen in der Region FrankfurtRheinMain werden immer mobiler. Und die Mainmetropole wächst. Dies bleibt nicht ohne Folgen für die Verkehrssysteme. Daher ist es längst nicht mehr ausreichend, nur das Qualitätsniveau zu halten. Vielmehr muss die Infrastruktur ausgebaut werden.



Der Schienenknoten Frankfurt stößt seit Jahren an seine Kapazitätsgrenzen.

**D**er Verkehr, und gerade auch der Wirtschaftsverkehr, nehmen in Frankfurt mehr und mehr zu. Was nicht verwunderlich ist: Zum einen wächst die Mainmetropole stetig, zum anderen hat sich das Einkaufsverhalten der Menschen geändert. Immer mehr wird in immer kleineren Sendungsgrößen transportiert. Dies führt dazu, dass die Nutzungskonflikte im städtischen, oft sehr engen Straßenraum zunehmen. In der wachsenden Region sind darüber hinaus mehr Menschen mobil – und Mobilität verlangt nach einem funktionierenden Verkehrssystem.

Um das strukturell veränderte und steigende Verkehrsaufkommen bewältigen zu können, muss die städtische Verkehrsinfrastruktur nicht nur auf gutem Qualitätsniveau erhalten oder auf dieses gebracht werden, sondern darüber hinaus auch ausgebaut werden. Dies gilt für Schiene und Straße gleichermaßen. Denn aufgrund der dichten Bebauung in Frankfurt und des knappen Straßenraums ist eine Abwicklung des zukünftigen Mobilitätsbedürfnisses überwiegend auf der Straße kaum mehr möglich.

Es kommt darauf an, ein Zusammenspiel zwischen Schiene und Straße zu ermöglichen, sodass die jeweiligen Stärken zur Geltung kommen können. Zum Beispiel wird der Wirtschaftsverkehr, insbesondere die Ver- und Entsorgung, immer auf die Straße angewiesen sein, während gerade in der Personenmobilität die Schiene, aber auch der Radverkehr an Bedeutung gewinnen werden.

Eine weitere Folge der wachsenden Stadt Frankfurt ist eine hohe Anzahl an Baumaßnahmen. Diese beeinflussen die Verkehrssituation sowohl für die Verkehrsteilnehmer als auch für die Anlieger spürbar. Effiziente logistische Lösungen sind notwendig. Hier muss eine integrierte Stadtentwicklung und -planung sehr vorausschauend geplant werden und alle Möglichkeiten und zur Verfügung stehenden Räume für die notwendige Einrichtung von Baustellen einbeziehen. Ausschließlich

den öffentlichen Straßenraum für die Andienung der Baustellen zu verwenden und diesen dann abzusperren, wird zukünftig nicht mehr funktionieren, wenn der Verkehr nicht zusammenbrechen soll.

Städteplanerische Ziele zur Ausweitung der Räume für Aufenthalt und Fußgänger sind gut, dürfen aber nicht zu einer Reduktion der Kapazitäten von Hauptverkehrsachsen führen. Die Belange des Verkehrs müssen berücksichtigt werden. Und auch hierfür ist eine vorausschauende Planung vonnöten: Ein neuer städtischer Gesamtverkehrsplan muss die Grundlage für eine strategische Verkehrsplanung sein. Gleichzeitig muss sich dieser Plan mit seinen Flächenansprüchen im integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Frankfurt wiederfinden.

Dieses muss die Weiterentwicklung attraktiver öffentlicher Nahverkehrsangebote für Pendler, komplementär zur Weiterentwicklung des Straßennetzes, beinhalten sowie die Stärkung und den Ausbau der Schieneninfrastruktur. Insbesondere der Lückenschluss der U-Bahn zwischen Bockenheimer Warte und Nordwestzentrum, die Verlängerung der U5 zum Frankfurter Berg, die der U2 bis Bad Homburg-Bahnhof, der Aus- und Umbau des Ratswegkreisel und die Verlängerung der Ferdinand-Happ-Straße bis Dieselstraße zur Entlastung der Hanauer Landstraße sind als wichtigste städtische Verkehrsprojekte aufzunehmen.

Darüber hinaus muss der Schienenknoten Frankfurt ausgebaut werden, um dem Regional- und Fernverkehr weitere Wachstumsimpulse zu ermöglichen. Wichtige Schienenprojekte, wie die nordmainische S-Bahn, die Regionaltangente West, der viergleisige Ausbau der Strecke nach Friedberg und die Schienenanbindung des Terminals 3 des Frankfurter Flughafens müssen zügig realisiert werden. Natürlich auch die beiden Fernverkehrsprojekte nach Mannheim und Fulda.

Und auch Visionen sollten erlaubt sein: Vor dem Hintergrund der aktuellen Bevölkerungsprognosen und der hohen Auslastung des Frankfurter City-Tunnels sollte überlegt werden, ob das jetzige S-Bahn-System zu einem S-Bahn-Ring, insbesondere im Nordosten und Süden der Region (Bad Vilbel – Hanau – Rödermark – Dreieich – Neu-Isenburg) weiterentwickelt werden könnte. Eine solche tangentielle Linienführung könnte den Frankfurter City-Tunnel entlasten und Fahrzeiten verkürzen. |



**AUTORIN**  
**SUSANNE**  
**FREIFRAU VON**  
**VERSCHUER**  
 Vizepräsidentin  
 und Vorsitzende,  
 Verkehrsausschuss,  
 IHK Frankfurt  
 susie@fermont.de





## EINZELHANDEL

# AUFENTHALTSQUALITÄT VERBESSERN

Trotz Onlineshopping und Einkaufszentren auf der grünen Wiese zieht es viele Menschen nach wie vor zum Shopping in die Städte – vorausgesetzt, das Angebot des Einzelhandels und die Aufenthaltsqualität stimmen.



Die Zeil ist eine der umsatzstärksten Einkaufsstraßen Deutschlands.

**D**er Einzelhandel spielt bei der Stadtentwicklung aus unterschiedlichen Aspekten eine wichtige Rolle. Neben der Versorgungsfunktion für die Bürger ist er nach wie vor, trotz virtueller Einkaufsmöglichkeiten, der wesentliche Faktor für die Lebendigkeit der Innenstädte und Stadtteilzentren. Er zieht die größte Zahl der Menschen in die Zentren und sorgt ganz wesentlich für deren Vitalität.

Eine ungünstige Stadtplanungspolitik kann zu Erosionen in den Einkaufsbereichen von Kommunen führen. Gerade die Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsbetriebe an der falschen Stelle wirkt sich immer nachteilig aus. Der Auszug der Lebensmittel-Supermärkte aus den Innenstädten an die Peripherie hat bereits vor Jahren, gerade in kleineren und mittelgroßen Kommunen, durch rückläufige Passantenfrequenzen negative Spuren hinterlassen.

Häufig beklagtem Platzmangel für größere Einzelhandelsbetriebe in den Stadtzentren sollte durch eine vorausschauende und kluge Immobilienpolitik der Kommunen begegnet werden. Ankäufe von Immobilien in strategisch wichtigen, zentralen Lagen seitens der Kommunen, gegebenenfalls in Kooperation mit Projektentwicklern und Investoren, kann auf Sicht die Innenstädte stabilisieren und weiterentwickeln.

Neben einem attraktiven Angebot des Handels an der richtigen Stelle ist die Aufenthaltsqualität in den Einkaufsbereichen von elementarer Bedeutung. So wie das Warenangebot, die Ladengestaltung, der Service und die Kundenansprache vom Einzelhandel bestmöglich gestaltet werden müssen, so wird die Lage, die für den Einzelhandel ebenfalls einer der bedeutendsten Erfolgsfaktoren ist, ganz entscheidend von den Kommunen mitgeprägt.

Die Aufenthaltsqualität in den Einkaufsstraßen, das heißt die Gestaltung des öffentlichen Raums sowie dessen Sauberkeit, aber auch beispielsweise das Installieren eines frei zugänglichen WLANs auf hochfrequentierten Straßen und Plätzen, kann im Wesentlichen nur von den Kommunen realisiert werden. Alle das Straßenbild sowie die Sicherheit positiv beeinflussenden Maßnahmen sind zur Erhaltung und Fortentwicklung der Attraktivität der Innenstädte von den Kommunen zu ergreifen.

Ein erfolgreiches Instrument auf dem Weg dorthin ist die Einrichtung eines Citymanagements im Sinne eines Kümmerers, der sinnvolle Anregungen von Bürgern und Einzelhändlern aufgreift oder eigene Ideen umsetzt. Dies funktioniert erfahrungsgemäß nur, wenn die Citymanager in der Kommunalverwaltung über entsprechenden Einfluss verfügen.

Imageverbesserungen und Steigerungen der öffentlichen Wahrnehmung von Einkaufsbereichen sind durch Stadtmarketing zu erreichen. Dieses kommunikative Instrument liegt häufig ebenfalls in den Händen der Citymanager, die lokale Akteure vernetzen und Kampagnen oder Events organisieren.

Insbesondere durch einen leistungsfähigen öffentlichen Personennahverkehr, aber auch Radwege und Parkplätze, möglichst nahe bei den Einkaufsbereichen, muss die Erreichbarkeit der Citys kundenfreundlich gestaltet werden. Für die Besucher, die mit dem Auto in die Innenstädte kommen, spielen natürlich auch die Parkgebühren eine wichtige Rolle. Auch wenn in den Großstädten heute im Durchschnitt nur noch ein Viertel der Besucher mit dem Auto zum Einkaufen fährt, so ist dies immer noch ein sehr relevantes Kundensegment für den Einzelhandel, auf den er nicht verzichten kann. Ist für diesen Kundenkreis das Parkraumangebot oder die Parkgebühr nicht akzeptabel, so verliert er ihn an den Onlinehandel oder die großen Märkte auf der grünen Wiese, was sich in der Folge auf das Angebot der Innenstädte auswirkt.

Eine nachhaltige Einzelhandelsentwicklung sollte für jede Kommune, die noch über Handelsbetriebe verfügt, ein strategisches Ziel zur Erhaltung der eigenen Attraktivität sein. In der Abwägung bei der Konzeption einer integrierten Stadtentwicklung wird der Einzelhandel daher eine bedeutende Rolle in der Kommunalpolitik spielen. |



**AUTOR**  
DR. JOACHIM  
STOLL  
Vorsitzender,  
Einzelhandels-  
ausschuss,  
IHK Frankfurt  
dr.stoll@  
koffer24.de

# URBANE LEBENSQUALITÄT

Das Konzept einer integrierten Stadtentwicklung sollte nicht nur eine in die Zukunft gerichtete Flächenpolitik für Wohnen und Wirtschaft beinhalten, sondern zugleich soziale und ökologische Aspekte miteinbeziehen.



Nachbarschaftliches Gärtnern mitten in der Stadt: der Lortzing-Garten im Frankfurter Nordend.

Die Herausforderungen einer modernen und wachsenden Stadt, wie die Stadt Frankfurt eine ist, sind komplex. Daher sind die Entscheider der Stadt gut beraten gewesen, für das Ziel einer integrierten Stadtentwicklung ein ganzheitliches, fachübergreifendes Konzept zu erarbeiten, um diese komplexen Herausforderungen einer modernen Stadt zum Wohle heutiger und künftiger Bewohner anzugehen.

Aus der nachhaltigen Perspektive sind wirtschaftliche, soziale und ökologische Themen eng miteinander verzahnt und sollten im Rahmen des Prozesses in einer Gesamtschau angegangen werden. Viele unterschiedliche Menschen und Interessen sind bei der Erarbeitung zu berücksichtigen gewesen, um am Ende ein Ergebnis zu erreichen, das einer gemeinsamen Vorstellung entspricht. Dies und eine positiv formulierte Vision sind wichtig, damit das Konzept mittel- bis langfristig Orientierung gibt und zur Umsetzung motiviert.

Um dieses Ziel zu erreichen, war es wichtig, eine Prozesskultur zu etablieren, die viele unterschiedliche Menschen und Interessen berücksichtigt. Denn dadurch kann im Ergebnis eine gemeinsam geteilte

Vorstellung zum Wohl heutiger und künftiger Bewohner erarbeitet werden. Durch die repräsentative Einbindung möglichst vieler von den Planungen betroffener Akteure werden bessere, da gemeinsame, Lösungen gefunden und ein breiter Konsens erzielt. Projekte können dadurch zügig entwickelt werden.

In der Zwischenzeit sammelte die IHK Frankfurt intern ebenfalls positive Erfahrungen in solch einem Prozess: Mit allen relevanten Branchenvertretern im IHK-Bezirk wurde eine Positionierung zum nachhaltigen Wirtschaften beschlossen. Nicht nur in der Prozessgestaltung, sondern auch in den in der IHK-Positionierung „Integrierte Stadtentwicklung“ empfohlenen Handlungsfeldern, wie wirtschaftliche Entwicklung, Wohn- und Aufenthaltsqualität sowie Infrastruktur, verbergen sich wichtige Aufgaben, die in dem Konzept Berücksichtigung finden sollten.

Im öffentlichen Raum ist bei der Neuplanung von Stadtquartieren eine urbane Gestaltung zu berücksichtigen, die eine vielfältige Nutzung ermöglicht. Durch die Belebung des städtischen Raumes um Begegnungsorte entstehen positive Effekte. Wenn zudem ökologische, soziale und ökonomische Kriterien mitgedacht werden, kann die Lebensqualität und Atmosphäre in einem dichten Raum positiv beeinflusst werden. Ein gelungenes Beispiel hierfür ist der Matthias-Beltz-Platz im Frankfurter Nordend.

Zum anderen sollten neue Entwicklungsflächen für zukünftiges Stadtwachstum im gleichen Umfang ausgewählt und definiert werden, wie bereits frühere Planungsflächen heute in Anspruch genommen werden. Parallel zur baulichen Nutzung neuer Flächen für Wohnen, Arbeiten oder Erholung müssen ausreichend neue Flächenpotenziale für die zukünftige Generation vorbereitet werden. Jede Generation baut auf die von der vorherigen Generation getroffene Flächen- und Planungsvorsorge auf.

Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, dass bei einer integrierten Stadtentwicklung neben der vorausschauenden Flächenpolitik für Gewerbe und Wohnen auch die erforderlichen Flächen für bedarfsgerechte soziale, ökologische und technische Infrastrukturen, wie zum Beispiel Schulen und Kitas sowie notwendige Erholungs- und Freizeiträume, nicht zu kurz kommen dürfen.



**AUTORIN**  
MARLENE HAAS  
Vizepräsidentin  
und Vorsitzende,  
Arbeitskreis  
Nachhaltigkeit,  
IHK Frankfurt  
kontakt@  
kultpour.de





## TOURISMUS

# FRANKFURT BOOMT WEITER

Die touristische Entwicklung in Frankfurt ist eine Erfolgsgeschichte. Seit Jahren steigen die Übernachtungszahlen. Doch die Potenziale in diesem Marktsegment sind längst noch nicht ausgeschöpft.



FOTO: PICTURE-ALLIANCE / ARNE DEBERT

Noch im Bau: das neue Dom-Römer-Quartier.

Seit geraumer Zeit kann Frankfurt außergewöhnliche Wachstumsraten im Tourismus verzeichnen: 5,2 Millionen Übernachtungsgäste mit insgesamt 8,8 Millionen Übernachtungen entdeckten 2016 die Mainmetropole als Städte- und Geschäftsreiseziel. Trotz anhaltender geopolitischer Krisen sind die Besucher- und Übernachtungszahlen in Frankfurt gegenüber 2015 sogar erneut gestiegen.

Auch die zusätzlichen 2,8 Millionen Übernachtungen durch Verwandten- und Bekanntenbesuche sind ein nicht zu unterschätzendes Marktsegment. Hinzu kommen jährlich rund 65 Millionen Aufenthaltstage durch Tagestouristen, die das mit Abstand größte touristische Marktsegment für die Stadt darstellen. Insbesondere beim Shoppingtourismus, gerade auch durch die internationalen Touristen, liegt Frankfurt ganz weit vorn.

Im Shoppingtourismus befindet sich Frankfurt mit anderen deutschen und europäischen Großstädten in einem starken Wettbewerb. Um dieses Segment – und den Freizeittourismus insgesamt – zu stärken, gibt es noch viele Stellschrauben, die unter dem Begriff Willkommenskultur zusammengefasst werden können. In den vergangenen Jahren sind große Anstrengungen unternommen worden, um die touristische Attraktivität der Stadt weiter zu erhöhen.

Das neue Dom-Römer-Quartier befindet sich auf der Zielgeraden und wird sich zu einem Touristenmagneten entwickeln. Das Leuchtturm-

projekt ist wichtig, um den Freizeittourismus in Frankfurt zu stärken. Dennoch darf Frankfurt sich auf seinem Erfolg nicht ausruhen. Zu den wichtigen zukünftigen Projekten zählen beispielsweise die Mehrsprachigkeit für die touristische Wegeführung im öffentlichen Raum und innerhalb der Stadt, die Verbesserung der Aufenthaltsqualität an touristischen Hotspots wie Konstablerwache, Regionalbahnhof und Hauptwache und die Schaffung eines flächendeckenden WLANs.

Und im Tourismus gilt natürlich auch: Besucher machen nicht an Stadtgrenzen halt. Eine stärkere regionale Herangehensweise ist erforderlich. Die kürzlich eingeführte RheinMainCard ist ein Schritt in die richtige Richtung. Die RheinMain-Region benötigt in Zukunft aber deutlich mehr gemeinsame Projekte.

Die IHK Frankfurt hat sich lange für eine freiwillige Tourismusfinanzierung ausgesprochen. Da in absehbarer Zeit dennoch die Einführung einer Tourismusabgabe zu erwarten ist, müssen die Mittel – wie im Gesetz vorgesehen – zweckgebunden für die Tourismusförderung eingesetzt werden. Eines der Hauptziele der nächsten Jahre muss es sein, Frankfurts Tourismus- und Stadtmarketing im nationalen und internationalen Wettbewerb deutlich zu stärken und die wesentlichen Akteure in der Stadt besser zu vernetzen.

Die IHK Frankfurt begrüßt, dass sich die Stadt national wie auch international als Veranstaltungsort im Messe-, Kongress- und Eventgeschäft präsentiert. Dies zeigt, wie attraktiv die Stadt Frankfurt bereits ist. Durch eine geschickte integrierte Stadtplanung kann sie sogar noch attraktiver werden. Möglicherweise kann in den nächsten Jahren eine weitere touristische und nachhaltige Attraktion in Frankfurt geschaffen werden, denn gerade im Segment des Freizeittourismus gibt es noch Entwicklungspotenziale zu erschließen. Der Bau einer Multifunktionshalle am Kaiserlei wäre eine sinnvolle Bereicherung für den Tourismus- und Sportstandort Frankfurt.

Im Hinblick auf den Tourismus lässt sich mit einer integrierten Stadtentwicklung auch das umfassende, qualitativ hochwertige kulturelle Angebot auf dem Niveau halten und weiterentwickeln. Denn es bedient die Bedürfnisse der Menschen in der erweiterten Region sowie der Touristen mit und macht so auch einen Wirtschaftsstandort attraktiv.



**AUTOR**  
**THOMAS**  
**REICHERT**  
 Vizepräsident  
 und Vorsitzender,  
 Ausschuss  
 für Tourismus,  
 IHK Frankfurt  
 t.reichert@haxen-  
 reichert.de

# „RAUS AUS DEM HAMSTERRAD“

In Vartan Kevorkyans Käsestube „Gutes aus Milch“ in der Frankfurter Schillerstraße gibt es eine erlesene Auswahl von Käsesorten, Milchprodukten und Weinen. Welche Produkte es ins Sortiment schaffen, entscheiden Herkunft, Geschichte und Geschmack.



FOTO: MARKUS GOETZKE

Vartan Kevorkyan, Inhaber der Käsestube „Gutes aus Milch“:  
„Die Menschen wollen immer mehr über ihr Essen wissen.“

Vartan Kevorkyan kommt ursprünglich weder aus der Gastronomie noch aus dem Einzelhandel. Der Gründer ist gelernter Versicherungskaufmann und Bankfachwirt. Viele Jahre arbeitete er in diesen Branchen. Nebenher gründete er mit einem Geschäftspartner sogar ein Catering-Unternehmen, da er schon immer eine hohe Affinität zu Lebensmitteln hatte. „Nach einigen beruflichen Enttäuschungen war für mich relativ schnell klar, dass ich raus aus dem Hamsterrad und rein in die Selbstverantwortung wollte“, erzählt der Gründer. Die Arbeit mit Lebensmitteln und der direkte Kundenkontakt erfüllten ihn persönlich mehr.

Die Idee, einen traditionellen Milchladen aufzumachen, wurde

nach einem Sommerurlaub in Frankreich geboren. Dort besuchte Kevorkyan mehrere kleine Käse- und Milchläden, die zusätzlich noch ein paar andere regionale Produkte anboten, wie beispielsweise Wein oder Brot. So inspiriert, analysierte er nach seiner Rückkehr den deutschen Markt. Dabei kam er zu der Erkenntnis, dass es im Stadtgebiet Frankfurt trotz seiner rund 700 000 Einwohnern bisher nur drei vergleichbare Läden gab. „Große Lebensmittelketten verdrängen den kleinen Einzelhandel zunehmend aus dem Markt, dies ist ein großes Problem unserer heutigen Gesellschaft“, sagt der Gründer. Für ihn ist klar, dass mit steigender Kaufkraft nicht die Menge an gekauften Lebens-

mitteln zunimmt, sondern die Kunden zunehmend auf die Qualität der Produkte achten: „Die Menschen wollen immer mehr über ihr Essen wissen, woher es kommt, welche Geschichte es hat und ob es nachhaltig hergestellt wurde.“

Die Vorbereitungsphase begann für ihn mit der Aufgabe, sich das nötige Fachwissen über Milch und ihre Produkte anzueignen. Deshalb machte Kevorkyan in Österreich eine Weiterbildung zum Käsesommelier. Zurück in Deutschland, holte er sich bei der IHK Frankfurt noch einige Tipps rund um das Thema Existenzgründung. „Man darf nicht so vermessen sein und denken, dass man schon alles kann und weiß“, sagt er.

Die Käsestube Gutes aus Milch ist in ihrer Form und mit ihrem Konzept für den Gründer einzigartig in Frankfurt. „Die Namensfindung war vergleichsweise schnell abgeschlossen. Denn was wir anbieten, wollen wir auch verkörpern“, betont Kevorkyan. Auch die Gestaltung der Stube gehörte zu den eher unkomplizierten Vorbereitungen der Gründung. „Gemütlich muss es sein“, sagt er.

Der Laden ist hell und einladend in Fichtenholz gestaltet. Die Käsetheken befinden sich an der einen Seite des Ladens, die Weine werden auf der gegenüberliegenden Seite präsentiert.

Einzelne Schilder an der Käsetheke erzählen nicht nur die Geschichte des jeweiligen Käses, sondern erklären auch, wo der Kunde den passenden Wein in der Stube findet. Die Weine sind ebenfalls mit kleinen Schiefertafeln versehen, auf denen ihr Geschmack beschrieben wird. „Nicht jeder Kunde ist ein Wein- oder Käseliebhaber. Oftmals wollen sie etwas Passendes verschenken und sind neben der persönlichen Beratung auch dankbar, selber stöbern zu können“, erklärt der Gründer.

In der Mitte des Ladens befindet sich ein großer Holztisch, der Platz für bis zu acht Personen bietet. „Die Produkte, die es in der Käsestube zu kaufen gibt, zeichnen sich durch hohe Qualität aus“, so Kevorkyan. Neben den 200 Käsesorten gibt es auch frisch gezapfte Biomilch von einem Odenwälder Bauernhof. Das Brot wird von einem Bäcker aus der Region hergestellt, „es kommt

## KONTAKT

Käsestube – Gutes aus Milch, Schillerstraße 30–40, 60313 Frankfurt, Telefon 069/2691 68 14, E-Mail [info@gutesausmilch.com](mailto:info@gutesausmilch.com), Internet [www.gutesausmilch.com](http://www.gutesausmilch.com)

Weitere Kontaktadressen und Infos zum Thema Existenzgründung bei der IHK Frankfurt, Finanzplatz, Unternehmensförderung, Starthilfe, Börsenplatz 4, 60313 Frankfurt, Telefon 069/21 97-20 10, E-Mail [unternehmensfoerderung@frankfurt-main.ihk.de](mailto:unternehmensfoerderung@frankfurt-main.ihk.de).



dem original französischen Baguette aber sehr nahe“.

Der Weg in die Selbstständigkeit brachte für den Gründer auch einige Herausforderungen mit sich. Sowohl die Finanzierung als auch die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten waren zeitintensiver, als zunächst angenommen. „Die Lage ist sehr entscheidend für ein solches Vorhaben, dennoch muss das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen“, erklärt er. „Rückblickend würde ich sagen, ich habe es gar nicht so schlecht getroffen.“ Zu Beginn der Suche schaute er sich in verschiedenen Stadtteilen um – dabei wollte er herausfinden, wo seine potenziellen Kunden leben. „Die Innenstadtlage war nicht meine erste Präferenz. Lieber wären mir Stadtteile wie Sachsenhausen oder das Nordend gewesen, dort

ist nämlich auch am Wochenende viel mehr los ist“, erklärt er. Knapp ein Jahr nach Eröffnung seines Ladens fühlt sich der Gründer aber auch in der Schillerstraße wohl. „Laufkundschaft bietet unsere Lage zwar weniger, da wir am oberen Teil der Fußgängerzone liegen, aber der Wochenmarkt am Freitag oder die Mund-zu-Mund-Propaganda lassen die Bekanntheit meines Ladens wachsen“, sagt er.

Um seinen Kundenstamm zu erweitern, bietet Kevorkyan regelmäßig Themen- oder Fondueabende an. Dabei werden Käsespezialitäten in Kombination mit passenden Weinen aus der jeweiligen Region gereicht. Ob Südtirol, Italien oder Frankreich: Die Gäste sitzen alle um den großen Tisch im Laden herum und kommen ins Gespräch. „Ich gebe

einige kurze Erläuterungen zu den Produkten, ziehe mich dann aber immer mehr aus dem Geschehen zurück“, erläutert der Gründer. Denn diese Abende würden eine wunderbare Eigendynamik entwickeln. Seit September bietet Kevorkyan auch leichte Speisen wie Suppen, belegte Baguettes oder Kuchen in seinem Laden an. Weiterhin freut er sich auch über kleinere Catering-Aufträge sowie die Bestückung der Käsegewagen von zwei Frankfurter Michelin-Sterne-Restaurants.

Das Team besteht neben dem Gründer aus einem weiteren Käsesommelier und Kevorkyans Schwester, die für die Buchhaltung zuständig ist. Für die Zukunft wünscht sich der Gründer, dass er sich mit seinem Laden vollständig am Markt etablieren kann, um zu einer Institution in Frankfurt zu werden. Seine Mitgliedschaft beim Verband des Milchhandwerks, seine verschiedenen Marketingaktivitäten und seine Teilnahme an Gründerwettbewerben sollen ihm dabei helfen. |



**AUTORINNEN**

**ELISA POHLAND (l.)**  
Referentin, Unternehmenskommunikation, IHK Frankfurt  
e.pohland@frankfurt-main.ihk.de

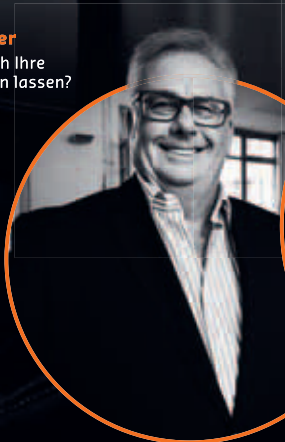
**LAURA FORSTER (r.)**  
Praktikantin, IHK Frankfurt  
wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de

# DIE NEUE SAXOPRINT.cloud

Das erste kostenlose Teamwork-Marketingportal



**Sie sind Anwender**  
und möchten einfach Ihre Werbemittel drucken lassen?



**Sie sind Unternehmer**  
und wollen ein eigenes Marketingportal einrichten?



**Sie sind Grafiker**  
und erstellen die Druckvorlagen für das Marketingportal?



**TEAM UP**

**10% Rabatt**  
auf Ihren ersten Druckauftrag\*

Ihr Gutscheincode  
**CLOUDF10**

Die perfekte Lösung für Unternehmen, die ihre Werbemittel einfach und effizient erstellen wollen



Marketingprozesse im Online-Teamwork



Schnell, effizient und kostentransparent



Vom Layout bis zum fertigen Druck

EINE INNOVATION VON **SAXOPRINT**

[www.saxoprint.cloud](http://www.saxoprint.cloud)

\*Der Gutschein kann einmalig für alle SAXOPRINT.cloud-Produkte verwendet werden. Er gilt bis zum 30.9.17 und ist nicht mit anderen Rabatten kombinierbar.

# AUFBRUCH IN NEUE ARBEITSWELTEN

Infolge der Digitalisierung wird die Arbeitswelt mobiler, vernetzter und flexibler. Der 7. Demografiekongress des Demografienetzwerkes FrankfurtRheinMain ging der Frage nach, welche Anforderungen daraus für Arbeitnehmer und Führungskräfte erwachsen.



Zwei Mitarbeiterinnen der Deutschen Bahn stellten am Thementisch „Gesund führen“ die Design-Thinking-Methode vor.

Die Digitalisierung krepelt die Arbeitswelt um: Angestellte sind nicht mehr an einen festen Arbeitsort und feste Arbeitszeiten gebunden. Projekte werden in wechselnden Teams durchgeführt, Entscheidungen im Kollektiv getroffen. Führung ist nicht mehr hierarchisch, sondern agil. Homeoffice, Coworking Spaces und Jobsharing sind Begriffe, die nicht nur unseren Sprachschatz erweitern – sondern eben auch die Möglichkeiten, Arbeit neu zu organisieren.

Spiegelt dies die aktuelle Arbeitswelt wider, befinden wir uns

also bereits in einer digitalisierten 4.0-Welt oder stecken wir bei 1,3 fest, wie Keynote-Speaker Prof. Gunter Dueck, Mathematiker und Autor, behauptete. Die Diskussionen auf dem 7. Demografiekongress in der IHK Frankfurt pendelten auf der Skala zwischen 1,3 und 4.0 – in einem waren sich aber fast alle Teilnehmer einig: Die zunehmende Digitalisierung kann Fluch, aber auch Segen sein, vor allem bietet sie aber unheimlich viele Chancen.

Prof. Mathias Müller, Präsident, IHK Frankfurt, stellte in seiner Eröffnungsrede die Chancen

der zunehmenden Digitalisierung in den Mittelpunkt: „Die deutsche Wirtschaft profitiert enorm vom Mittelstand und seiner Innovationsfähigkeit.“ Insbesondere mittelständische Unternehmen seien in der Lage, die Märkte mit passgenauen Produkten zu versorgen. „Wenn wir diese Stärken mit den Möglichkeiten der Digitalisierung zusammenbringen, kann ein erheblicher Mehrwert entstehen“, sagte Müller. Um dies zu erreichen, müsse es in noch stärkerem Maße als bisher gelingen, Vorteile aus den technischen Möglichkeiten zu ziehen: „Wir sollten ein

Verständnis dafür erlangen, wie wir uns die Digitalisierung bestmöglich zunutze machen können.“

Dueck wies ebenfalls auf die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten der Digitalisierung hin – beispielsweise, dass der gesamte Straßenverkehr auf selbstfahrende Taxis umgestellt werden könnte. Solchen ambitionierten Zielen würden aktuell aber noch zahlreiche Hindernisse entgegenstehen. Denn noch sei keine ausreichende Infrastruktur für das Internet der Dinge vorhanden. Im unternehmerischen Bereich könnten ehrgeizige Pläne oftmals deshalb nicht erreicht werden, „weil die Mentalität der Leute nicht mitkommt“, betonte Dueck.

Die Mitarbeiter müssten sich mit einer Veränderung der Kernkompetenzen auseinandersetzen: „Die Digitalisierung läuft darauf hinaus, dass die Routinearbeit von Computern und Robotern übernommen wird.“ Menschen würden nur noch zum Ausführen einfachster Computeranweisungen gebraucht oder für Komplexeres wie Verhandeln, Verkaufen, Motivieren, Inspirieren und Durchsetzen. „Leider bringen aber die wenigsten diese Fähigkeiten mit“, so Dueck.

Dieser ernüchternden Erkenntnis setzten die Teilnehmer des anschließenden Bistro-Talks Mut machende und praktische Ansatzpunkte entgegen: „Unternehmen müssen nicht bei 4.0 anfangen. Wichtig ist, das Positive der Digitalisierung für sich zu erkennen und einfach anfangen,



zu machen", sagte Michael Kornhuber, Mitgründer des Start-ups Delgate, Neu-Isenburg. Er unterstützt Firmen darin, starre Prozesse und Hierarchien abzubauen, sie transparenter, flexibler und wettbewerbsfähiger zu machen sowie Arbeitnehmern mehr Autonomie und Freiräume zu bieten.

Markus Müller, Manager Human Resources, Lilly Deutschland, Bad Homburg, beschrieb, wie ein entsprechender Wandel der Unternehmenskultur auf den Weg gebracht werden kann. Müller berichtete von einer Transformationsreise, auf der sich das Unternehmen befindet. Sein Ziel sei es, Kollegen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, sodass Führung auf Augenhöhe gelebt werden könne.

Um dies zu erreichen, haben sich Mitarbeiter quer durch das

Unternehmen zu zwölf Arbeitsgruppen zusammengefunden und beteiligen sich so an der Entwicklung der langfristigen Personalstrategie. Müller gab ehrlich zu, dass dadurch nicht jeder Mitarbeiter eingebunden werden könne und insbesondere auf Führungskräfte Herausforderungen zukommen würden. Nichtsdestotrotz sei „der Zug in Richtung Mitarbeiterbeteiligung abgefahren und viele sind bereits zugestiegen“.

Die AOK Hessen hat auf der Transformationsreise insbesondere die zwischen verschiedenen Generationen bestehenden Stereotype im Blick: Wie denken die älteren Kollegen über die jüngeren und was trauen diese sich selbst noch zu – diese und viele weitere Aspekte wurden im Rahmen einer Mitarbeiterbefragung erhoben. Sonja Lambert, Leiterin, Stabs-

stelle Diversity Management, AOK Hessen, fasst die Ergebnisse zusammen: „Die Generationen denken insgesamt positiv übereinander, sind aber in bestimmten Altersbildern verhaftet.“ Daraus resultierten vielfältige Altersstereotype, die auf die Selbst- und Fremdwahrnehmung wirkten und Personalmaßnahmen stark beeinflussen könnten. Lambert setzte sich für ein neues Verständnis von Arbeit und Alter ein: „Führungskräfte sollten ein positives Bild von älteren Mitarbeitern haben, diesen etwas zutrauen und ihnen auch fordernd gegenüber treten.“

Mitarbeiterbeteiligung, das Aufbrechen von Generationenstereotypen und das alles im Kontext der Digitalisierung: Führungskräfte sind an vielen Fronten gefordert. Auf die Frage, wie die unterschiedlichen Anforderungen

unter einen Hut gebracht werden können, gingen die Ratschläge der Diskutanten in eine ähnliche Richtung: „Antennen ausfahren“, „Ab nach draußen, statt drinnen zu hocken“, „Mit den Veränderungen auseinandersetzen, Mut haben und anpacken“. Die mehr als 400 Teilnehmer haben mit ihrem Besuch des 7. Demografiekongresses genau dies gemacht und zahlreiche Anregungen für den individuellen Aufbruch in eine neue Arbeitswelt mitgenommen.



**AUTOR**  
CHRISTIAN  
WEBLING  
Chefvolkswirt,  
IHK Frankfurt  
c.wessling@frankfurt-main.ihk.de

# SIE KÜMMERN SICH UMS BUSINESS, WIR UNS UMS DRUCKEN

BRILLANTER FARBDRUCK MIT  
SMARTEM TINTEN-LIEFERSERVICE.

Sichern Sie sich diese smarte Lösung **bis zum 31. Mai 2017** im Aktionspaket. Registrieren\* Sie sich für bis zu 300 Seiten im Monat und drucken Sie nach 12 Monaten für 9,99 € pro Monat einfach weiter.

Immer versorgt. Laufend anpassbar. Monatlich kündbar.  
[hp.com/de/aktionspaket](http://hp.com/de/aktionspaket)



keep reinventing

\*12 Probemonate inklusive (aktivieren Sie HP Instant Ink während der Druckerinstallation, um die 12 Probemonate zu starten.) Registrierung bei HP Instant Ink muss innerhalb 7 Tagen erfolgen, nachdem der Drucker nach der von HP empfohlenen Vorgehensweise (beschrieben in der mit dem Drucker gelieferten Anleitung) mit den mitgelieferten HP Instant Ink ready Tintenpatronen installiert wurde. Erfordert einen kompatiblen Drucker, die Erstellung eines HP Connected sowie Instant Ink Kontos, eine gültige Kreditkarte oder Lastschriftverfahren, eine E-Mail-Adresse sowie eine Internetverbindung zum Drucker. Die Probemonate starten ab Registrierungsdatum und berechtigen zum Druck der Anzahl an Seiten im Monat je nach ausgewähltem HP Instant Ink Tarif. Während der Gültigkeitsdauer des Promotionsangebots werden dem Kunden am Ende jedes Abrechnungszeitraums die Kosten für zusätzliche Seiten in Rechnung gestellt, da diese nicht enthalten sind. Sofern der Service nicht während der Gültigkeitsdauer der Promotion online unter hpinstantink.de gekündigt wird, wird danach Ihre Kreditkarte bzw. Ihr Konto (per Lastschrift) je nach gewähltem Tarif mit der monatlichen Gebühr und Kosten für zusätzliche Seiten belastet. Pro Drucker kann ein Angebot eingelöst werden. Eine Barauszahlung des Angebots ist nicht möglich. Zusätzlichen Informationen erhalten Sie während der Online-Registrierung oder unter hpinstantink.de. Solange Vorrat reicht. Irrtümer vorbehalten.

# VITALE INNENSTADT

Ende 2016 haben die IHK Frankfurt und die Stadt Bad Homburg im Rahmen des Projekts „Vitale Innenstädte“ des Instituts für Handelsforschung (IfH) in Köln eine Passantenbefragung in der Bad Homburger Innenstadt durchführen lassen.



Fußgängerzone in Bad Homburg.

den angrenzenden Straßen ist die Innenstadt nach Meinung der IHK Frankfurt relativ gut ausgestattet.

Bei der Angemessenheit der Parkgebühren meinten gut 40 Prozent, sie seien angemessen, die übrigen Befragten hielten sie für zu hoch. Mit 1,50 Euro für die ersten zwei Stunden und jeder weiteren Stunde für 1,50 Euro liegen die Parkgebühren in Bad Homburg noch unter dem Bundesdurchschnitt (1,50 Euro pro Stunde) und auch im regionalen Vergleich im Durchschnitt oder darunter. Aus Sicht der IHK sollte geprüft werden, ob durch unentgeltliches Kurzzeitparken (Brötchentaste) die Attraktivität der Einkaufsmeile noch zusätzlich erhöht werden könnte.

Die Frage nach dem Freizeitangebot wurde ebenfalls mit der Note 3 bewertet. Hetjes verwies darauf, dass ein Kino in Planung ist. 58 Prozent der Befragten antworteten, dass sie bei ihren Besuchen Angebote der Kurstadt, wie das Kur Royal, den Kurpark, die Spielbank oder das Schloss in Anspruch nehmen. Dies zeigt aber auch, dass die Besucher Bad Homburgs das ungewöhnlich umfangreiche und anspruchsvolle Kultur- und Freizeitangebot wahrnehmen und nutzen. Sehr positiv aus Sicht der Stadt ist zu bewerten, dass mehr als 80 Prozent während ihres Besuchs auch das gastronomische Angebot nutzen. Die Ausstattung der Innenstadt (unter anderem Sitzgelegenheiten, Spielgeräte, Beleuchtung) bewerteten die Passanten ebenfalls mit der Note 3.

Beim Einzelhandelsangebot legten die Befragten einen hohen

Bad Homburgs Innenstadt wurde im Vergleich mit ähnlich großen Städten überdurchschnittlich gut bewertet. 50 Prozent der Befragten bewerteten die Innenstadt-Attraktivität mit der Schulnote gut (2,4). Bei den Beurteilungskriterien, wie Anmutung der Gebäude, Straßen, Plätze, Sehenswürdigkeiten, Sauberkeit, Sicherheit und Lebendigkeit, bewegten sich die Bewertungen zwischen den Schulnoten eins und zwei. Das bedeutet: Die Aufenthaltsqualität stimmt.

Auch die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die Erreichbarkeit mit dem Auto, die Ladenöffnungszeiten, das gastronomische und Dienstleistungsangebot erhielten ebenfalls eine gute Benotung. „Ein gutes Ergebnis, für das man sich an vielen Stellen – und

besonders beim Handel – bedanken muss“, so Oberbürgermeister Alexander Hetjes. „Wir werden seitens der Stadt in Zukunft viel dafür tun, dieses gute Ergebnis zu halten und weiter zu verbessern.“

Mit der Schulnote 3 bewerteten die Befragten hingegen die Parkmöglichkeiten in Bad Homburg. Dies ist insofern relevant, da rund 40 Prozent der Besucher mit dem Auto kommen. Bei weiterer Nachfrage antworteten gut 66 Prozent, es gebe genügend Parkmöglichkeiten. Ein knappes Drittel war anderer Meinung. Gut 80 Prozent der Befragten gaben an, dass die Parkplätze hinreichend nah zu ihren Einkaufszielen sind. Angesichts der Parkhäuser entlang der Fußgängerzone Louisenstraße sowie der Parkmöglichkeiten an

## HALLEN

INDUSTRIEBAU & GEWERBEBAU



Von der Planung & Produktion bis zur schlüsselfertigen Halle!

**WOLF SYSTEM GMBH**  
94486 Osterhofen  
Tel. 09932/37-0  
gbi@wolfsystem.de  
[WWW.WOLFSYSTEM.DE](http://WWW.WOLFSYSTEM.DE)





Maßstab an. Bei den Angeboten Uhren und Schmuck, Consumer Electronics, Telekommunikation, Brillen und optische Geräte, Bücher, Drogeriewaren und Lebensmittel waren die Befragten sehr zufrieden. Nicht ganz so positiv fiel die Beurteilung bei den Bekleidungsangeboten, Schuhen und Lederwaren, Wohnen, Einrichten und Dekorieren, Büro und Schreibwaren sowie Sport, Spiel und Hobby aus. Für diese Sortimente gaben die Befragten die Note 3. Natürlich ist „das Bessere der Feind des Guten“ und jeder wünscht sich in seiner Heimatgemeinde das komplette Warenangebot. Für eine Kommune mit etwa 55000 Einwohnern ist mit der Louisenstraße eine außergewöhnliche Einkaufsstraße vorhanden. Mit rund einem Kilometer Länge ist die Einkaufsstraße zwischen Rathaus und Schloss komplett mit Ladengeschäften besetzt. Sie ist deutlich länger als die Zeil in Frankfurt mit 600 Metern Länge zwischen Hauptwache und Konstablerwache.

Die in Bad Homburg vorhandenen Filialisten wie Karstadt, P & C, C & A und Hugendubel sind für Städte dieser Größe eher die Ausnahme. Auch das Einzugsgebiet von Bad Homburg ist nicht so, dass keine Einkaufsalternativen vorhanden wären. In die Innenstadt Frankfurts sind es 17 Kilometer und ins Main-Taunus-Zentrum 20 Kilometer. Beide Ziele sind über Autobahnen gut erreichbar.

Für die Sortimente Wohnen und Einrichten sind die Innenstädte generell auch in Großstädten schwierige Standorte geworden. Diese Angebote finden sich heute meist auf der grünen Wiese oder an der Peripherie von Städten. Ebenfalls sind Anbieter für Sport-, Spiel- und Hobbyartikel in den Innenstädten selten geworden. Die Sortimente werden zunehmend über Fachmärkte außerhalb der Innenstadt oder übers Internet vertrieben.

Die Online-Affinität ist bei den Besuchern der Bad Homburger Innenstadt etwas geringer ausgeprägt als im Durchschnitt vergleichbarer großer Städte. So ist nur für 34,9 Prozent der Befragten wichtig, sich online über die Geschäfte und andere Angebote der Innenstadt informieren zu können (Ortsgrößendurchschnitt 47 Prozent). Auch die Bestellmöglichkeit via Internet bei den Innenstadtgeschäften ist den Besuchern weniger wichtig als im Ortsgrößendurchschnitt. Das Verhältnis ist hier 23,3 Prozent zu 33,4 Prozent.

Bei der Bedeutung der Nutzung des öffentlichen WLAN-Netzes ist der Unterschied nicht so groß. In Bad Homburg war die Nutzung dieses Angebots für 55,7 Prozent relevant, gegenüber 57,6 Prozent im Ortsgrößendurchschnitt. Online reservieren oder bestellen in den Geschäften der Innenstadt halten hier 36,5 Prozent gegenüber 44,9 Prozent für wichtig.

Schließlich halten 32,3 Prozent der Befragten lokale Online-Marktplätze, die lokale Anbieter präsentieren, für bedeutend. In vergleichbaren großen Städten waren es 37,1 Prozent. Möglicherweise hängt das vom Ortsgrößendurchschnitt abweichende Ergebnis auch etwas mit dem höheren Durchschnittsalter der Befragten in Bad Homburg zusammen. Es liegt bei 52,3 Jahren in Bad Homburg und ist damit spürbar höher als im Ortsgrößendurchschnitt der Städte zwischen 50000 und 100000 Einwohner, in denen es bei durchschnittlich 45,3 Jahren liegt.

In Bad Homburg wird die Implementierung eines Online-

Marktplatzes diskutiert. Die Verhandlungen mit den Beteiligten, insbesondere mit der Aktionsgemeinschaft Bad Homburg, einem Zusammenschluss Bad Homburger Geschäfte und Unternehmen und damit Sprachrohr des Handels, laufen derzeit. „Seit einigen Jahren findet eine massive Digitalisierung im Einzelhandel statt“, so Matthias Gräble, Hauptgeschäftsführer, IHK Frankfurt. Einzelhandel und Kommunen müssten darauf reagieren. „Nicht jedes Unternehmen muss einen Webshop betreiben – wichtig ist aber für fast alle Unternehmen, im Internet auffindbar zu sein“, fügte er hinzu.

Über die Besucher der Innenstadt und ihr Einkaufsverhalten hat die Befragung gezeigt, dass 60 Prozent auch in Bad Homburg wohnen, knapp 60 Prozent weiblich sind. Beide Werte entsprechen denen vergleichbarer großer Städte. Überdurchschnittlich viele Besucher kommen täglich in die Innenstadt, hier liegt der Wert bei 32,9 Prozent der Befragten (Ortsgrößendurchschnitt 23,5 Prozent).

Bemerkenswert hoch ist mit 44,9 Prozent im Vergleich auch der Anteil derer, die drei bis vier Geschäfte aufsuchen, wenn sie in die Innenstadt kommen. Der Vergleichswert liegt hier bei 36,5 Prozent im Ortsgrößendurchschnitt. Gründe für diese positiven Werte sieht die Stadt unter anderem auch in der guten Ausstattung der Innenstadt mit Lebensmittelmärkten, die für Frequenzen und sicherlich auch für den einen oder anderen sogenannten Verbundverkauf sorgen.

#### LINK ZUM THEMA

Die vollständigen Ergebnisse der Passantenbefragung in Bad Homburg können unter [www.frankfurt-main.ihk.de/ifh\\_bad\\_homburg](http://www.frankfurt-main.ihk.de/ifh_bad_homburg) abgerufen werden.

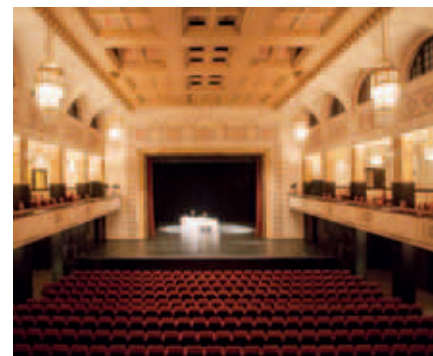


**AUTOR**  
**DR. ALEXANDER THEISS**  
 Geschäftsführer,  
 Standortpolitik,  
 IHK Frankfurt  
[a.theiss@frankfurt-main.ihk.de](mailto:a.theiss@frankfurt-main.ihk.de)



## TAGEN. NATUR. HISTORIE.

- 159 Zimmer und Suiten
- 27 Veranstaltungsräume (2.750 m<sup>2</sup>)
- Jugendstil-Theater (730 Plätze)
- Restaurant Platanenhof
- 1000 m<sup>2</sup> SPA mit Pool, 3 Saunen, Fitnessraum, Massagen
- Innenstadt Bad Nauheim 500 m
- 35 km nördlich Frankfurt/Main



## Wechselwochen im CONPARC®

Meeting-Aktion

### Bäumchen wechsel Dich!

Gilt für neu gebuchtes Geschäft vom 20.02.-30.06.2017

**Convention Sales**  
 T +49 6032 303 682  
 F +49 6032 303 686

[conference@conparc.com](mailto:conference@conparc.com)  
[www.conparc.com](http://www.conparc.com)

Elvis-Presley-Platz 1 • 61231 Bad Nauheim

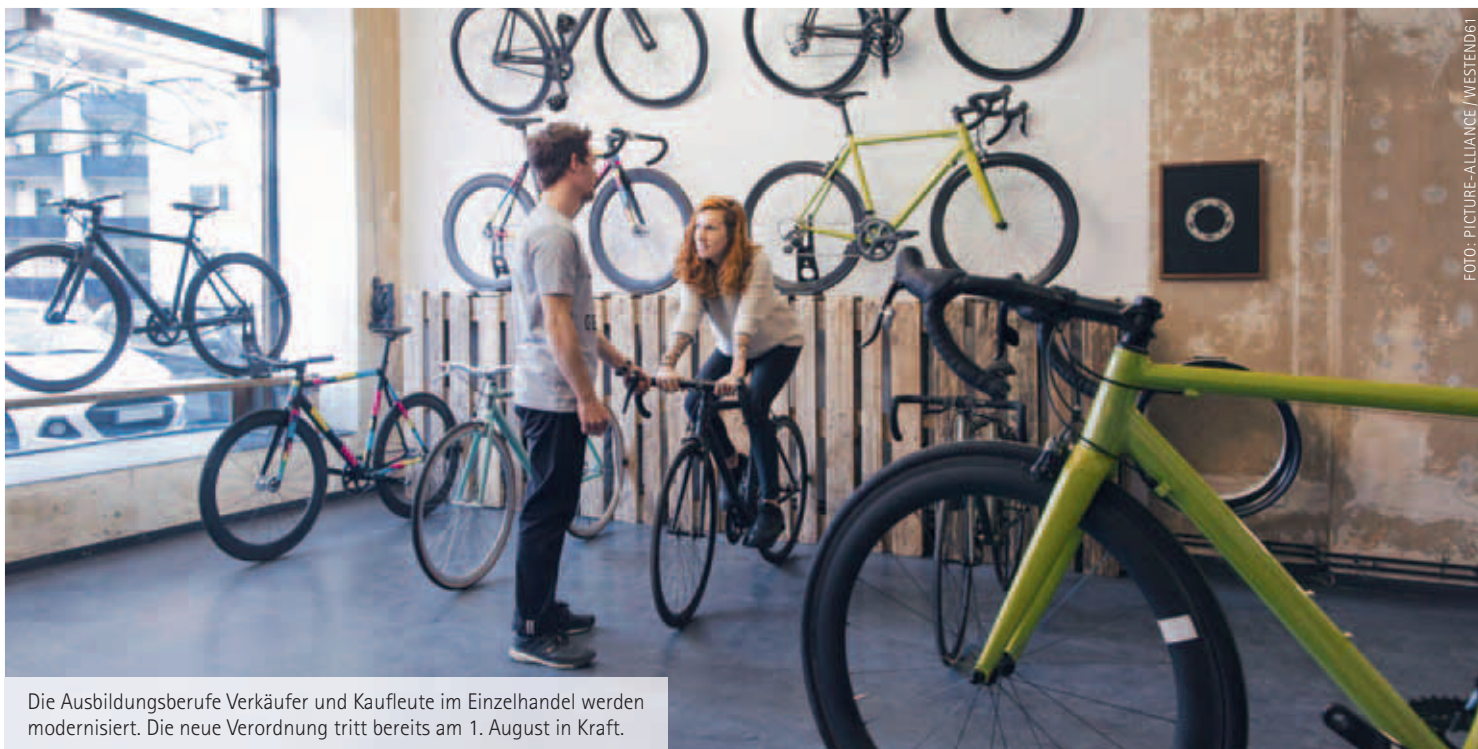


FOTO: PICTURE-ALLIANCE / WESTEND61

Die Ausbildungsberufe Verkäufer und Kaufleute im Einzelhandel werden modernisiert. Die neue Verordnung tritt bereits am 1. August in Kraft.

## EINZELHANDEL

# AUSBILDUNGSBERUFE MODERNISIERT

Internet und Internationalisierung sind nur zwei Gründe, weshalb sich der Einzelhandel im Wandel befindet. Grund genug, die Ausbildungsberufe Verkäufer und Kaufleute im Einzelhandel dem geänderten Handelsumfeld anzupassen.

„Handel ist Wandel“: Dieses Sprichwort kennt wohl fast jeder, der im Einzelhandel beschäftigt ist. In der Tat bewegt sich im Handelsumfeld seit jeher viel. Das ändert sich auch im 21. Jahrhundert nicht. Der Onlinehandel, gestiegene Kundenanforderungen, zunehmende Mobilität, demografischer Wandel und eine zunehmende Internationalisierung stellen nur einige der vielseitigen Herausforderungen für den Handel dar.

Vor diesem Hintergrund wurden mehrere Änderungs- und Erprobungsverordnungen erlassen. Die gewonnenen Erkenntnisse und Rückschlüsse aus der Erprobungsphase wurden nun in der Novellierung der Ausbildungsberufe Verkäufer und Kaufleute im Einzelhandel berücksichtigt und verarbeitet. Die neuen Ausbil-

dungsverordnungen treten zum 1. August in Kraft.

### Verkäufer

Die Ausbildungsinhalte des Verkäufers haben sich nicht grundlegend verändert. Allerdings wurden sie ebenso wie die Wahlqualifikationen und Prüfungsbereiche aktualisiert und neu benannt. Ausbildungsinhalte sind: Waren- und Dienstleistungsangebot des Ausbildungsbetriebes, Warenpräsentation und Werbemaßnahmen, Preiskalkulation, Warenbestandskontrolle, -annahme und -lagerung, Verkaufen von Waren, Servicebereich Kasse.

Zudem ist eine von vier Wahlqualifikationen zu wählen und zu vermitteln: Sicherstellung der Warenpräsenz, Beratung von Kunden, Kassensystemdaten und Kundenservice, Werbung und Verkaufsförderung.

Verkäufer, die nach erfolgreicher Abschlussprüfung den Kaufmann im Einzelhandel ablegen möchten, können sich weiterhin die ersten zwei Ausbildungsjahre anrechnen lassen und müssen lediglich das dritte Ausbildungsjahr zum Kaufmann anhängen.

Zu beachten ist jedoch, dass die Prüfungsleistungen des Verkäufers nach der alten Verordnung nicht mehr anrechenbar auf die Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel nach der neuen Verordnung ab dem 1. August sind. Denn die Fächerbezeichnungen und -inhalte unterscheiden sich. Nur das Prüfungsfach „Wirtschafts- und Sozialkunde“ kann angerechnet werden.

Für Auszubildende, die im Sommer die Prüfung zum Verkäufer bestehen und das dritte Jahr zum Kaufmann anhängen

möchten, muss der Anschlussvertrag spätestens zum 31. Juli 2017 geschlossen und bei der IHK eingereicht werden, damit die schriftlichen Prüfungsbereiche der Verkäuferprüfung als Teil 1 der Abschlussprüfung Kaufmann im Einzelhandel vollständig angerechnet werden können.

Wessen Ausbildungsvertrag nicht bis zum 31. Juli 2017 abgeschlossen beziehungsweise bei der IHK Frankfurt eingetragen worden ist, muss die Fächer „Verkauf und Werbemaßnahmen“ sowie „Warenwirtschaft und Kalkulation“ zusätzlich ablegen. Verkäufer, die ihre Ausbildung in 2016 begonnen haben und für die Abschlussprüfung Sommer 2018 vorgesehen sind, müssen diese Prüfungsfächer generell zusätzlich schreiben. Die Anrechnung der Ausbildungszeit bleibt hiervon unberührt.



### Kaufleute im Einzelhandel

Die ersten beiden Ausbildungsjahre des Kaufmanns im Einzelhandel sind weiterhin identisch mit den Ausbildungsinhalten des Verkäufers. Die Inhalte und Wahlqualifikationen im dritten Ausbildungsjahr wurden aktualisiert und haben sich teilweise stark verändert.

Verpflichtende Ausbildungsinhalte im dritten Jahr sind Einzelhandelsprozesse. Mindestens eine der ersten drei Wahlqualifikationen ist zu wählen, insgesamt sind drei zu wählen und zu vermitteln: Beratung von Kunden in komplexen Situationen, Beschaffung von Waren, Warenbestandssteuerung, kaufmännische Steuerung und Kontrolle, Marketingmaßnahmen, Onlinehandel, Mitarbeiterführung und -entwicklung, Vorbereitung unternehmerischer Selbstständigkeit.

Die Wahlqualifikationen „Beratung von Kunden in komplexen Situationen“ und „Onlinehandel“ unterscheiden sich sehr stark von den vorherigen Wahlqualifikationen „Beratung, Ware, Verkauf“ und „IT-Anwendungen“.

### Wahlqualifikation: Kundenberatung in komplexen Situationen

Die Wahlqualifikation „Beratung von Kunden in komplexen Situationen“ ist für beratungsintensive Handelskonzepte konzipiert. Sie richtet sich vor allem an Fachgeschäfte und Fachmärkte mit hohem Beratungsanteil im Arbeitsalltag. Von der Kundenwunschanalyse über bewusste Kommunikationstechniken bis zur Einwandbehandlung und Reklamationsabwicklung. Ziel ist es, Kunden gut und umfassend zu beraten.

Diese Wahlqualifikation kann nicht von allen Betrieben angeboten werden, da nicht alle Vertriebskonzepte komplexe Verkaufssituationen in der Verkaufsstätte abbilden. Klassische Supermärkte und Discounter können diese Wahlqualifikation im Allgemeinen nicht vermitteln.

### Wahlqualifikation: Onlinehandel

Um am Markt bestehen zu können, fahren viele Händler eine Multi-Channel-Strategie und nutzen verschiedene Absatzkanäle. Die Wahlqualifikation „Onlinehandel“ wurde für Ausbildungs-

betriebe entwickelt, die zusätzlich zum stationären Handel einen Onlineshop betreiben. Ziel ist es, alle nötigen Kenntnisse zum Betreiben eines Onlineshops zu vermitteln. Die Wahlqualifikationsinhalte reichen vom Einstellen der Produkte in den Onlineshop über die Abwicklung des Bestellprozesses bis zur Optimierung des Logistikprozesses und der Reklamationsabwicklung. Basis der Ausbildung bleibt jedoch der stationäre Handel.

Somit ist diese Wahlqualifikation keine wirkliche Alternative zur Ausbildung zum E-Commerce-Kaufmann, dessen Einführung für den Ausbildungsbeginn ab dem 1. August 2018 geplant ist. Der E-Commerce-Kaufmann geht deutlich tiefer in die Materie des Onlinevertriebes und kann auch von Betrieben ohne stationäre Vertriebsbereiche ausgebildet werden.

### Schulischer Rahmenlehrplan

Im Rahmen der Novellierung hat sich auch der schulische Rahmenlehrplan verändert. Die ersten beiden Ausbildungsjahre sind beim Verkäufer und Kaufmann im Einzelhandel identisch. Im dritten

Ausbildungsjahr gab es eine Verschiebung der Zeitrichtwerte. Das Lernfeld „Einzelhandelsunternehmen leiten und entwickeln“ wurde um 20 Schulstunden verkürzt. Diese Unterrichtsstunden wurden beim Lernfeld „Mit Marketingkonzepten Kunden gewinnen und binden“ hinzugefügt.

Der Handelsverband Deutschland (HDE) und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) haben den zuständigen Ministerien einen Ergänzungsantrag unterbreitet. Ziel ist es, dass Auszubildende und Auszubildende gemäß den bisherigen Vorschriften einen Vertrag für das dritte Ausbildungsjahr bis zum 29. Februar 2020 vereinbaren können. Diese Ergänzung würde die Problematik bei der Anrechenbarkeit der Prüfungsleistungen lösen. Aktuell wird geprüft, ob diesem Antrag stattgegeben wird. |



**AUTOR**  
DANIEL FRIEDRICH  
Ausbildungsberater,  
IHK Frankfurt  
d.friedrich@frankfurt-main.ihk.de

## Jetzt bewerben: IHK-Bildungspreis

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag und die Otto-Wolff-Stiftung verleihen 2018 erneut den IHK-Bildungspreis. Bewerbungen sind vom 15. Mai bis 16. Juni möglich. Gesucht werden Unternehmer mit herausragenden Konzepten der betrieblichen Aus- oder Weiterbildung. Die IHK-Organisation zeichnet Unternehmen aus, die den hohen Stellenwert der beruflichen Bildung für den eigenen unternehmerischen Erfolg sowie für ihre Belegschaft erkannt haben. Der Preis wird von der Otto-Wolff-Stiftung gestiftet.

Der IHK-Bildungspreis steht als Hauptpreis für den ganzheitlichen Erfolg von beruflicher Aus- oder Weiterbildung. Der Hauptpreis wird in drei Kategorien – getrennt nach Unternehmensgrößen an kleine (bis 50 Mitarbeiter), mittlere (zwischen 50 und 500 Mitarbeiter)

und große Unternehmen (mehr als 500 Mitarbeiter) – vergeben. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, einen Sonderpreis zu verleihen, wenn möglicherweise nicht alle Kriterien für den Hauptpreis erfüllt sind, das Konzept aber besonders vielversprechend erscheint.

Eine Jury wählt aus allen eingegangenen Bewerbungen die besten drei Bewerbungen in jeder Kategorie aus. Die Gewinner werden am 29. Januar

2018 in Berlin live durch eine 400-köpfige Jury, die sich aus Ehrenamtsvertretern der IHKs zusammensetzt, gekürt und feierlich ausgezeichnet. Neben dem Erstellen eines Imagefilms erhalten die Gewinner ein Preisgeld, das sie an gemeinnützige Organisationen aus dem Bereich der beruflichen Bildung spenden. Weitere Infos und Bewerbungsunterlagen online unter [www.ihk-bildungspreis.de](http://www.ihk-bildungspreis.de). |

# Anmeldungen zu den Zwischenprüfungen / Technische Ausbildungsberufe und IT-Berufe, Herbst 2017

Die hessischen Industrie- und Handelskammern führen im Herbst 2017 Zwischenprüfungen in den technischen Ausbildungsberufen sowie IT-Berufen vom **28. August bis 27. September 2017** durch. Die Teilnahme an der Zwischenprüfung ist gemäß § 43 Berufsbildungsgesetz Zulassungsvoraussetzung zur Abschlussprüfung.

Die Anmeldungen zu den Zwischenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main sind bis spätestens **1. Juni 2017** im Geschäftsfeld Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main einzureichen.

Für die IT-Berufe gilt der Anmeldeschluss: **15. Juni 2017**.

Anmeldungen, die nach den oben genannten Terminen eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folgende Auszubildende werden aufgefördert:

1. Alle Auszubildenden in zweijährigen Ausbildungsberufen und Stufenausbildungsberufen mit zweijähriger Eingangsstufe, deren Ausbildung in der Zeit vom 1. April 2016 bis 31. März 2017 begonnen hat.
2. Alle Auszubildenden, die aufgrund der Berufsgrundbildungsjahr- oder Berufsfachschul-Anrechnungsverordnung eine verkürzte Ausbildung in zweijährigen Ausbildungsberufen oder in Stufenausbildungsberufen mit zweijähriger Eingangsstufe in der Zeit vom 1. Oktober 2015 bis 1. Oktober 2016 begonnen haben.

## Prüfungstermine

Die schriftlichen Prüfungen finden voraussichtlich wie folgt statt:

### Donnerstag, 21. September 2017

Alle Ausbildungsberufe, ausgenommen Bauzeichner/-in

### Mittwoch, 27. September 2017

Fachinformatiker/-in, Informatik-kaufmann/-frau, IT-Systemelektroniker/-in, IT-Systemkaufmann/-frau

Die praktischen Prüfungen finden voraussichtlich vom **28. August bis 22. September 2017** statt.

Änderungen vorbehalten.

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

- Bei Jugendlichen, die sich zum Zeitpunkt des Erhalts ihrer Anmeldung zur Zwischenprüfung mindestens zwölf Monate in der Ausbildung befinden, bitte mit der Anmeldung die ärztliche Bescheinigung über die erste Nachuntersuchung einreichen.

- Über den genauen Zeitpunkt der einzelnen Zwischenprüfungen erhält der Prüfling rechtzeitig eine Benachrichtigung, die am Prüfungstag mitzubringen ist.

- Gemäß § 15 Berufsbildungsgesetz ist der Prüfling für die Zeit der Prüfung freizustellen.

Kontakt: Carolin Wohllebe, IHK Frankfurt, Aus- und Weiterbildung, Team Technische Aus-/Weiterbildungsprüfungen, Telefon 069/2197-1453, E-Mail [c.wohllebe@frankfurt-main.ihk.de](mailto:c.wohllebe@frankfurt-main.ihk.de)

# Anmeldung zu den Zwischenprüfungen und Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung Kaufmann/-frau für Büromanagement Herbst 2017

Die hessischen Industrie- und Handelskammern führen im Herbst 2017 Zwischenprüfungen gemäß § 48 Berufsbildungsgesetz durch. Die Teilnahme an der Zwischenprüfung ist gemäß § 43 Berufsbildungsgesetz Zulassungsvoraussetzung zur Abschlussprüfung.

Folgende Auszubildende werden aufgefördert:

## Kaufmännische und kaufmännisch- verwandte Ausbildungsberufe

Alle Auszubildenden, deren Ausbildungsdauer

- drei Jahre beträgt, Ausbildungsbeginn in der Zeit vom 1. Ok-

tober 2015 bis 31. März 2016, Hotelfachmann/-frau, Restaurantfachmann/-frau, Koch / Köchin, Hotelkaufmann/-frau und Fachmann/-frau für Systemgastronomie in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 2016

- verkürzt zweieinhalb Jahre beträgt, Ausbildungsbeginn in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 2016

- verkürzt zwei Jahre beträgt, Ausbildungsbeginn in der Zeit vom 1. Oktober 2016 bis 31. März 2017

- zwei Jahre beträgt (Fachkraft im Gastgewerbe, Fachlagerist/-in, Verkäufer/-in), Ausbildungsbeginn in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 2016

- verkürzt ein Jahr beträgt, Ausbildungsbeginn in der Zeit vom 1. Oktober 2016 bis 15. Juni 2017 und die bisher noch keine Zwischenprüfung abgelegt haben.

## Prüfungstermine

Die schriftlichen Zwischenprüfungen finden voraussichtlich wie folgt statt:

### Mittwoch, 27. September 2017

Die praktischen Prüfungen in den Berufen des Gastgewerbes finden voraussichtlich **von Anfang September bis Ende November 2017** statt.

Die praktischen Prüfungen in dem Beruf Fachlagerist/-in finden voraussichtlich im **September 2017** statt.

Die Abschlussprüfung Teil 1 Kaufmann/-frau für Büromanagement findet voraussichtlich am 25. und 26. September 2017 statt.

## Hinweise zu den Prüfungsanforderungen

Unter dem Link [www.frankfurt-main.ihk.de/berufsbildung/a-z](http://www.frankfurt-main.ihk.de/berufsbildung/a-z) finden Sie die Prüfungsanforderungen zu dem jeweiligen Berufsbild.

Kontakt: Jessica Mechenbier, IHK Frankfurt, Aus- und Weiterbildung, Team Kaufmännische Ausbildungsprüfungen, Telefon 069/2197-1227, E-Mail [j.mechenbier@frankfurt-main.ihk.de](mailto:j.mechenbier@frankfurt-main.ihk.de)

**Zäune - Gitter - Tore** (06071) 988 10

**DRAHT WEISSBÄCKER**

**ALU**



- Komplett Draht-, Alu- u. Stahlmattenzäune
- Tür + Toranlagen
- freitragende Schiebetore
- Ranksysteme
- fertige Hundezwinger
- Mobil-Bauzäune
- sämtliche Zaunpfosten
- sämtliche Drahtgeflechte

**1000 000 m Draht und 1000 Türen und Tore immer am Lager!**

**SONDERPREISE**

Schiebetor verzinkt 12,00 m breit 1,50 m hoch € 3.000,00  
 Knotengeflecht 50 m Rolle 1,55 m hoch verz. € 47,90  
 V.S. Stahlmattenzaun Maschenweite 50/200 mm, 0,83 m hoch + 19% MwSt. € 14,80

Drahtgeflechtfabrik und Drahtzaunbau  
 Verwaltung: Steinstr. 46-48, 64807 Dieburg  
 Betrieb: Darmstädter Straße 2-10  
 Telefon (06071) 9 88 10, Fax 51 61

Mit einer Anzeige im **IHK WirtschaftsForum** erreichen Sie über 88.000 Entscheider in der Region **FrankfurtRheinMain.**

Wir beraten Sie gerne  
**069/42 09 03-75**  
[www.zarbock.de/wifo](http://www.zarbock.de/wifo)





# IHK-BILDUNGSZENTRUM

Nähere Informationen zu den nachfolgenden Bildungsangeboten erhalten Sie unter der Rufnummer 0 69 / 21 97 + Durchwahl sowie unter [www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-bildungszentrum](http://www.frankfurt-main.ihk.de/ihk-bildungszentrum) oder [bildungszentrum@frankfurt-main.ihk.de](mailto:bildungszentrum@frankfurt-main.ihk.de).

## IHK-SEMINARE

EINFÜHRUNG IN DAS IMMOBILIENGESCHÄFT 9./10. Mai 2017/16 UE/zweitägiges Seminar	495 Euro Telefon -12 99
DER WEG IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT ab 11. Mai 2017/20 UE/5-Abende-Seminar ab 8. Juni 2017/20 UE/5-Abende-Seminar	150 Euro Telefon -14 15
IMMOBILIEN-WERTERMITTLUNG, TEIL II 16./17. Mai 2017/16 UE/zweitägiges Seminar	495 Euro Telefon -12 99
STIL & KNIGGE FÜR AUSZUBILDENDE 22. Mai 2017/8 UE/eintägiges Seminar	195 Euro Telefon -14 03
INTERVIEW- UND FRAGETECHNIKEN BEI EINSTELLUNGSGESPRÄCHEN II 22./23. Mai 2017/zweitägiges Seminar	345 Euro Telefon -14 15
PROFESSIONELL TELEFONIEREN – DER ERSTE EINDRUCK ZÄHLT 23. Mai 2017/8 UE/eintägiges Seminar	195 Euro Telefon -14 03
SOCIAL MEDIA IM UNTERNEHMEN – EINE EINFÜHRUNG 6. Juni 2017/8 UE/eintägiges Seminar	245 Euro Telefon -12 95
REKLAMATIONS- UND BESCHWERDEMANAGEMENT 8./9. Juni 2017/16 UE/zweitägiges Seminar	345 Euro Telefon -12 32
GESTALTEN VON MIETVERTRÄGEN 9./10. Juni 2017/16 UE/zweitägiges Seminar	495 Euro Telefon -12 99

ERFOLGREICHER VERKAUF 12./13. Juni 2017/16 UE/zweitägiges Seminar	345 Euro Telefon -12 32
UMSETZUNG VON FACILITY-MANAGEMENT 20./21. Juni 2017/16 UE/zweitägiges Seminar	495 Euro Telefon -12 99
TELEFONTRAINING I 28./29. Juni 2017/16 UE/zweitägiges Seminar	345 Euro Telefon -12 32
GESTALTEN VON VERÄNDERUNGSPROZESSEN (CHANGEMANAGEMENT) 30. Juni und 1. Juli 2017/16 UE/zweitägiges Seminar	345 Euro Telefon -12 06

## BERUFSBEGLEITENDE ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

BUCHFÜHRUNG II – SYSTEM UND PRAXIS ab 6. Mai 2017/120 UE/ca. 6 Monate	895 Euro Telefon -14 05
BUCHFÜHRUNG III: NATIONALER UND INTERNATIONALER JAHRESABSCHLUSS ab 17. Mai 2017/120 UE/ca. 6 Monate	895 Euro Telefon -14 05
GRUNDLAGEN DES STEUERRECHTS ab 23. August 2017/56 UE/ca. 3 Monate	515 Euro Telefon -14 03
MARKETING IN THEORIE UND PRAXIS ab 25. September 2017/60 UE/ca. 3 Monate	495 Euro Telefon -12 95

Änderungen vorbehalten.

## TOP-10-AUSBILDUNGSBERUFE 2016

Auch 2016 wurden wieder mehr als ein Drittel aller neuen Ausbildungsverträge in nur zehn Berufen abgeschlossen. Alter und neuer Spitzenreiter in der Rangliste der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen ist der Beruf Kaufleute für Büromanagement. Rund 28 700 Jugendliche haben in diesem Beruf bundesweit einen neuen Ausbildungsvertrag unterschrieben. Dies zeigt die Analyse des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) aus der Erhebung zur Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Stichtag 30. September 2016.

Mit weiblichen Auszubildenden wurden 2016 die meisten Ausbildungsverträge in den kaufmännischen Berufen – Kauffrau für Büromanagement, im Einzelhandel, im Groß- und Außenhandel sowie Industriekaufmann –, als Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte, Verkäuferin und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk sowie als Hotelfachfrau und Friseurin abgeschlossen.

Bei den Männern lagen nach dem Kfz-Mechatroniker, der weiterhin mit großem Vorsprung die Spitzenposition einnimmt, der Elektroniker, der Kaufmann im Einzelhandel, der Industriemechaniker, der Anlagenmechaniker Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, der Fachinformatiker, der Verkäufer, die Fachkraft für Lagerlogistik sowie der Kaufmann im Groß- und Außenhandel beziehungsweise der Kaufmann für Büromanagement auf den weiteren Plätzen.

Nach wie vor stehen damit dieselben zehn am stärksten vertretenen Berufe auch 2016 unverändert an der Spitze der Rangliste der neu abgeschlos-

senen dualen Ausbildungsverträge. Allerdings sind die Fachinformatiker deutlich von Rang 14 auf Platz elf geklettert – mit rund 12 100 Neuabschlüssen und einem Anstieg von 9,4 Prozent. Abgenommen hat dagegen die Zahl der Neuabschlüsse bei den Bankkaufleuten, die mit rund 9 400 Neuverträgen und einem Minus von 16,9 Prozent im Vergleich zu 2015 von Rang zwölf auf 16 in der Rangliste abgerutscht sind.

Die seit 2012 kontinuierlich gestiegene Zahl der Neuabschlüsse bei den Fachinformatikern zeigt, dass die Wirtschaft zunehmend gut ausgebildete IT-Fachleute braucht und sich in der Ausbildung engagiert. Der Beruf Fachinformatiker hat sich dabei zu einer Kernmarke der IT-Berufe entwickelt. Für eine Ausbildung in diesem Beruf haben sich auch 2016 weit überwiegend Männer entschieden, der Anteil der Frauen lag bei nur rund acht Prozent.

Bei den Bankkaufleuten verdeutlicht dagegen der erneute Rückgang an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen die vom BIBB in Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen erwartete Umstrukturierung hin zu mehr Onlinebanking und Filialkonzentrationen. In diesem Beruf lag 2016 der Anteil der mit Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge etwas höher (52,5 Prozent) als der mit männlichen Auszubildenden (47,5 Prozent). Die Ranglisten der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lassen keinen Rückschluss auf die bei den Jugendlichen beliebtesten Ausbildungsberufe zu, da eine Ausbildungsentscheidung auch immer in Verbindung mit dem vorhandenen Ausbildungsplatzangebot gesehen werden muss.

# RENAISSANCE URBANER PRODUKTION

Das Netzwerk Industrie hat sich in den vergangenen Jahren als tragende Säule des wirtschaftlichen Wachstums in Deutschland erwiesen. Die IHK Frankfurt hat in diesem Kontext eine Untersuchung beauftragt, wie der Industriestandort FrankfurtRheinMain im Vergleich zu anderen Metropolregionen aufgestellt ist.

Spätestens seit Mitte der Siebzigerjahre haben veränderte Marktbedingungen und Nachfrageschwankungen dazu geführt, dass sich innerhalb der Industrieunternehmen ein starker Strukturwandel vollzogen hat. Nicht mehr die zunehmende Mechanisierung und Kapitalintensivierung waren die Garanten für betriebswirtschaftlichen Erfolg. Flexibilität, Spezialisierung und Kundenorientierung gewannen zunehmend an Bedeutung. Die Nutzung von Synergieeffekten im Produktionsprozess wurde zur entscheidenden Größe.

Dies führte dazu, dass die Steuerung des Produktionsprozesses sowie die Distribution gegenüber der reinen Warenproduktion wesentlich an Bedeutung gewannen. Zudem führten die wachsende ökonomische Spezialisierung sowie die Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnologie zu Kostenvorteilen durch eine räumliche und rechtliche Auslagerung sowie den Fremdbezug von Gütern und Leistungen (Outsourcing). Und schließlich nahm die Bedeutung sogenannter pro-

duktbegleitender Dienstleistungen, insbesondere auch als strategisches Wettbewerbsinstrument für Industrieunternehmen, zu.

Der Strukturwandel innerhalb der Industrie hat dazu geführt, dass sich in den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes ein kontinuierlicher Prozess von den Fertigungsaktivitäten hin zu den Dienstleistungsaktivitäten vollzogen hat. Inzwischen ist bundesweit nur noch die Hälfte der Industriebeschäftigten unmittelbar in der Fertigung tätig. Die andere Hälfte übernimmt Dienstleistungsfunktionen: im Management und in der Verwaltung, im Rechnungswesen, im Marketing oder im Vertrieb, im IT-Bereich oder in der Forschung und Entwicklung. In der Metropolregion FrankfurtRheinMain ist der Anteil der Industriebeschäftigten in der Fertigung sogar noch geringer: Er beträgt hier nur knapp 43 Prozent.

Zugleich vollzieht sich auch innerhalb der Dienstleistungsunternehmen ein Veränderungsprozess, der die Grenzen zwischen Fertigung und Dienstleistung immer stärker verschwimmen lässt. In zahlreichen Dienstleistungsbetrieben wird in zunehmendem Maße auch produziert, häufig im Rahmen der kundenspezifischen Projektabwicklung. Inzwischen liegt bei industrienahen

Dienstleistungsunternehmen der Anteil der Beschäftigten in Fertigungsberufen bei über zwölf Prozent.

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien und der zunehmende Einfluss der Digitalisierung auf unsere Lebens- und Arbeitswelt werden den strukturellen Wandel der Industrie beschleunigen. Neue Geschäftsmodelle und -prozesse für das verarbeitende Gewerbe entstehen. Gleichzeitig begünstigen Digitalisierung und Vernetzung den beschriebenen Trend bei Dienstleistungsunternehmen, industrielle Tätigkeiten zu übernehmen und damit auch in verstärktem Maße in Konkurrenz zur „klassischen“ Industrie zu treten. Die neuen, flexiblen und stadtverträglicheren Produktionsformen werden zu einer Renaissance urbaner Produktion führen.

Eine statistisch saubere Abgrenzung zwischen Industrie- und Dienstleistungssektor ist aufgrund des Strukturwandels längst nicht mehr möglich. Doch wie lässt sich nun eine statistische Abgrenzung des „Netzwerks Industrie“ vornehmen, zu der das verarbeitende Gewerbe und die industrienahen Dienstleister gehören? Als „industrienaher Dienstleister“ gelten grundsätzlich jene gewerblichen Dienstleistungen, bei denen die Bezugs- und Absatz-

verflechtungen mit der Industrie besonders hoch sind. Diese lassen sich anhand der Input-Output-Tabellen des Statistischen Bundesamtes identifizieren. Je nach Umfang der Verflechtung mit dem verarbeitenden Gewerbe sind industrienahen Dienstleistungen im engeren und im weiteren Sinne abzugrenzen. Besonders hoch ist der Verflechtungsgrad mit der Industrie bei der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, der Werbung und Marktforschung, den Unternehmensberatungen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften sowie den Dienstleistern der Abfallbeseitigung.

In der Metropolregion FrankfurtRheinMain sind knapp 1,1 Millionen Menschen innerhalb des gesamten Netzwerks Industrie sozialversicherungspflichtig beschäftigt, gut 700000 davon in Dienstleistungsunternehmen. Das sind 48 Prozent aller Beschäftigten in der Region. Selbst wenn hier die Finanzdienstleistungen herausgenommen werden, die angesichts der zentralen Bedeutung des internationalen Finanzplatzes Frankfurt und des Sitzes der Europäischen Zentralbank das Bild etwas verzerren, beträgt der Beschäftigungsanteil noch immer 43 Prozent.

## DOWNLOAD

Die IHK Frankfurt hatte das DIW Berlin in Kooperation mit dem Behrend-Institut, Frankfurt, mit der Untersuchung „Netzwerk Industrie“ beauftragt. Die Studie kann unter [www.frankfurt-main.ihk.de/ihkstudie-netzwerk-industrie](http://www.frankfurt-main.ihk.de/ihkstudie-netzwerk-industrie) heruntergeladen werden.

## ONLINE-MARKETING-TAG 2017

Werbung mit Hirn!/Mittwoch, 21. Juni, 14 bis 18 Uhr, IHK Frankfurt

Durchstarten mit den neuesten Erkenntnissen aus dem Neuromarketing: Auf dem 13. Online-Marketing-Tag erfahren die Teilnehmer, wie Webseiten gehirngerecht optimiert werden, wie es sich mit der richtigen Sprache besser verkaufen lässt und wie sich Kaufentscheidungsprozesse beeinflussen lassen. Veranstalter ist das BIEG Hessen. Die Teilnahme kostet 69 Euro. Infos und Anmeldung unter [www.bieg-hessen.de](http://www.bieg-hessen.de).

**Sofort  
Lagerplatz gewinnen.**



**See-, Lager-, Material-  
und Schadstoff-Container.**

**www.renz-container.com**



Im Zeitraum 2008 bis 2015 nahm die Beschäftigung im Netzwerk Industrie in der Region FrankfurtRheinMain deutlich um 7,2 Prozent zu. Wachstumstreiber waren dabei die industrienahen Dienstleister, wo die Beschäftigung um 11,8 Prozent stieg. Im verarbeitenden Gewerbe ging die Zahl der Beschäftigten hingegen um 0,6 Prozent leicht zurück. Trotz der insgesamt hohen Beschäftigungsdynamik muss konstatiert werden: Im Vergleich zu den übrigen zehn Metropolregionen in Deutschland verlief die Beschäftigungsentwicklung in FrankfurtRheinMain unterdurchschnittlich; das Beschäftigungswachstum lag um 3,4 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller Regionen. Das Wachstum bei Unternehmensberatern, Forschung und Entwicklung, Werbe- und Marktforschung oder Arbeitskräfteüberlassung sowie Sicherheit waren zum Beispiel in den

Metropolregionen München, Stuttgart oder Hamburg deutlich höher.

Ein Grund hierfür dürfte auch darin liegen, dass sich die regionalen Absatzmärkte für industrienahen Dienstleister etwa in Bayern und Baden-Württemberg besser entwickelt haben, denn für industrienahen Dienstleister ist dieser Markt von zentraler Bedeutung. So tätigen 45 Prozent der industrienahen Dienstleister in der Metropolregion FrankfurtRheinMain mehr als die Hälfte ihrer Umsätze mit Kunden aus der gleichen Region; Chemie- und Pharmaindustrie sind dabei die wichtigsten Kunden.

Auch als Entscheidungskriterium beim Bezug industrienaher Dienstleistungen durch das verarbeitende Gewerbe spielt die räumliche Nähe eine wichtige Rolle. Immerhin 40 Prozent der Industriebetriebe messen ihr bei der Auswahl der Dienstleister eine hohe Bedeutung

zu, für lediglich 14 Prozent spielt sie hingegen keine Rolle. Die letztlich entscheidenden Kriterien sind bei der Wahl der Bezugsquellen Qualität, Liefersicherheit und Vertrauen. Diesen drei Kriterien messen 94 bis 99 Prozent der Industriebetriebe eine entscheidende Bedeutung zu, beim Preis sind es 83 Prozent. Die räumliche Nähe erleichtert dabei jedoch den Aufbau von Vertrauen und die Möglichkeiten zur Beurteilung von Qualitätskriterien und der Liefersicherheit.

Insgesamt hat die Bedeutung der Industrie als Kunde für Dienstleistungsunternehmen in den vergangenen Jahren zugenommen. 31 Prozent der Dienstleister geben an, dass der Umsatzanteil mit der Industrie gestiegen ist, lediglich bei jedem zehnten ist er gesunken. Für die kommenden Jahre erwarten 36 Prozent einen weiteren Anstieg, acht Prozent einen Rückgang.

Wie sich die weitere Entwicklung innerhalb des Netzwerks Industrie in der Region vollziehen wird, hängt entscheidend von der Qualität der Standortfaktoren ab. Wie die Unternehmensbefragung im Rahmen der Studie gezeigt hat, sind dabei die Verfügbarkeit einer leistungsfähigen und sicheren digitalen Infrastruktur, das Fachkräfteangebot, die Verkehrsverhältnisse, eine leistungsfähige Energieversorgung und die Höhe des örtlichen Gewerbesteuerhebesatzes von zentraler Bedeutung. Vielerorts gibt es bei den genannten Punkten noch Verbesserungspotenzial. ■



**AUTOR**  
**DR. RAINER BEHREND**  
Behrend-Institut,  
Frankfurt  
rbehrend@  
behrend-  
institut.de

## Damit Sie mit Rendite und Steuervorteilen doppelt profitieren.



sparkassenversicherung.de

SV Direktversicherung: die staatlich geförderte Ergänzung zur gesetzlichen Rente mit attraktiven Renditechancen.

**SV Service-Center Frankfurt**  
**Thomas Hanke & Team**  
Walther-von-Cronberg-Platz 6 / Colosseo  
60594 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 53 08 86 02  
www.sv-ffm.de

**SV Sparkassen**  
**Versicherung**

# ZUKUNFTSMARKT ZENTRALASIEN

Interessant für deutsche Investoren sind in den meisten zentralasiatischen Ländern vornehmlich Großprojekte im infrastrukturellen Bereich. Entscheidend für den Markterfolg in Zentralasien ist zunächst der Aufbau persönlicher und damit tragfähiger Geschäftskontakte.



Kasachstan: Boulevard im Zentrum der Hauptstadt Astana.

Zentralasien ist, anders als dieser Begriff suggeriert, kein einheitlicher Wirtschaftsraum. Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan gemein sind die islamische Kultur sowie deren Zugehörigkeit zur Sowjetunion bis 1991. Dementsprechend ist die russische Sprache in Zentralasien noch weit verbreitet.

Kasachstan ist zusammen mit Belarus und Russland Gründungsmitglied der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU), welcher Kirgisien 2015 beitrat und seit dem 1. Januar dieses Jahres vorsitzt. Politisch werden die Länder Zentralasiens mit Ausnahme der parlamentarischen Demokratie Kirgisien von Präsidenten mit langen Amtszeiten regiert. Kasachstans

Präsident Nursultan Nasarbajew ist bereits seit 1990 an der Macht.

Seit einigen Jahren tritt China in der Region immer stärker als Initiator und Finanzier mehrerer Großprojekte auf, vor allem in den Bereichen Infrastruktur und Rohstoffgewinnung. Diese fügen sich in die sogenannte neue Seidenstraße ein, welche über Zentralasien, den Iran, die Türkei, den Balkan und Osteuropa zum EU-Binnenmarkt führen soll.

Das chinesische Engagement ist nicht uneigennützig: Ziel sind kürzere Lieferwege für chinesische Waren zu ihren Absatzmärkten in der EU sowie eine verbesserte Rohstoffversorgung der chinesischen Wirtschaft. Im flächengrößten Staat Kasachstan liegen außer viel Erdgas und Erdöl die zweitgrößten Uranvorkommen der Welt. Die Nachbarländer haben begehrte Metalle wie Kupfer, Kohle, Gold, Zink und seltene Erden.

Einerseits profitiert zum Beispiel Kasachstan vom steigenden Warenverkehr zwischen China und Ost- beziehungsweise Westeuropa. Andererseits bleiben erhoffte Wachstumseffekte für die zentralasi-

atischen Volkswirtschaften vielerorts aus, weil die Auftragsvergabe vorrangig an chinesische Firmen mit entsandtem Personal erfolgt.

Turkmenistan und Usbekistan verfügen auch über Erdgas- und /oder Erdölvorkommen, deren Verkauf vor dem Preisverfall hohe Deviseneinnahmen und Wachstumsraten ermöglichte. Usbekistan fördert außerdem Uran, welches mangels eigener Verarbeitung exportiert wird. Im Gegensatz dazu zählen Kirgisien mit Platz 148 und Tadschikistan mit Platz 157 von 189 im Ranking des Global Finance Institutes zu den ärmsten Ländern der Welt. Deswegen sind Überweisungen der in Russland beschäftigten Gastarbeiter eine wichtige Einnahmequelle und entsprechen Berechnungen der Weltbank zufolge mancherorts einem Drittel des Bruttoinlandsproduktes.

Neben Handel und Dienstleistungen trägt der Bergbau viel zu Kirgisiens Wirtschaftsleistung bei: Gold stand 2015 laut dem kirgisischen Statistikkomitee für die Hälfte der Industrieproduktion und 40 Prozent der Ausfuhr. Kirgisiens unterentwickelte verarbeitende Industrie konzentriert sich auf die Baustoff- und die Textilherstellung. Das Hochgebirgsland Tadschikistan ist überwiegend landwirtschaftlich geprägt, hat keine Bodenschätze und mit Ausnahme der staatlichen Tajikistan Aluminium Company sowie einigen Textilbetrieben auch keine industrielle Fertigung.

Laut dem Statistischen Landesamt handelt Hessen in Zentralasien mit Abstand am meisten mit der stärksten Volkswirtschaft Kasachstan, gefolgt von Usbekistan und Turkmenistan. 2016 betrug der Wa-

renaustausch mit der Gesamtregion nur rund 107 Millionen Euro – und damit 1,2 Millionen Euro weniger als 2002. Der große Unterschied zu den von 2006 bis 2011 erzielten Volumina zwischen 200 und 250 Millionen Euro ist im Wesentlichen der Entwicklung der Öl- und Rohstoffpreise geschuldet.

Deutschland bezieht aus Kasachstan und Turkmenistan hauptsächlich Erdöl und Metalle, aus Usbekistan Weintrauben, getrocknete Früchte und Textilien. Insgesamt ist der Zentralasien-Handel im Verhältnis zum hessisch-polnischen mit 5,5 Milliarden Euro noch ausbaufähig. Die Delegation der deutschen Wirtschaft in Zentralasien zählt in Kasachstan 160 deutsche Repräsentanzen und Filialen sowie 170 Firmen mit deutscher Kapitalbeteiligung, unter anderem in den Bereichen Baustoffproduktion, Landwirtschaftstechnik, Petrochemie, chemische Industrie sowie Groß- und Einzelhandel. Das Auswärtige Amt berichtete Anfang 2016 von 54 deutschen Unternehmen in Usbekistan. Auf den Nachbarmärkten ist die deutsche Präsenz hingegen weniger stark ausgeprägt.

In fast allen Ländern Zentralasiens sind vor allem fremdfinanzierte Großprojekte in Verkehrsinfrastruktur, Energie und Umwelt interessant für deutsche Anbieter. Aufgrund des immensen Nachholbedarfs im infrastrukturellen Bereich bestehen nach Einschätzung von Germany Trade and Invest (gtai) besonders in den Bereichen Baustoffhandel und Planung Geschäftschancen, beispielsweise für Pipelines. Akquise und Markteintritt werden vom harten Preiswettbewerb

## LINKS ZUM THEMA

- Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien: <http://zentralasien.ahk.de>
- Ausschreibungen: [www.gtai.de](http://www.gtai.de)
- Expo 2017 in Astana, 10. Juni bis 10. Oktober: <https://expo2017astana.com>



zwischen einheimischen, türkischen, koreanischen und chinesischen Auftragnehmern sowie intransparenten Vergabeverfahren mit langen Subunternehmerketten erschwert.

Tadschikistan verfügt regional über das größte Potenzial zur Stromerzeugung aus Wasserkraft, was Nachfrage nach Technik und Ingenieursleistungen erzeugen könnte. „Future Energy“ ist auch das Thema der Weltausstellung Expo 2017, deren Gastgeber die kasachische Hauptstadt Astana ist.

Abzüglich der großen Wasserkraftwerke entstammt bisher weniger als ein Prozent der Energieerzeugung in Kasachstan erneuerbaren Quellen, wenngleich die Winde der Steppe und die vielen Sonnenstunden ideale Bedingungen dafür bieten. Doch die starke Abwertung des kasachischen Tenge infolge des gesunkenen Ölpreises verteuerte erstens die

Beschaffung der Anlagen aus dem Ausland und entwertete zweitens die in der volatilen Landeswährung fixierten Einspeisevergütungen ausländischer Anlagenbetreiber.

Um Investoren wird mittels finanzieller Anreize geworben, häufig in Form von Steuernachlässen und Einfuhrzollbefreiung. Auch die Verfügbarkeit und Kosten von Arbeitskräften sprechen für ein Engagement. In Tadschikistan und Usbekistan sind zwei Drittel der Bevölkerung jünger als 30, in Kirgisien sind es drei Fünftel. Der tadschikische Durchschnittslohn betrug 2015 laut gtai nur knapp 135 Euro. Auch in Kirgisien, Turkmenistan und Usbekistan werden mit knapp 190, respektive 235 bis 375 Euro noch relativ niedrige Löhne gezahlt.

Mit Ausnahme Kasachstans rangieren die zentralasiatischen Staaten im Weltbank-Report Doing Business 2017 auf den mittleren und hinteren

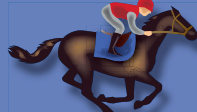
Plätzen. Negativ bewertet werden Hemmnisse im grenzüberschreitenden Handel, schlechte und/oder teure Finanzierung, aber auch lange Wartezeiten für Baugenehmigungen oder den Anschluss des Werks ans Stromnetz. Hinzu kommt in Turkmenistan und Usbekistan die Devisenbewirtschaftung, welche den Zahlungsverkehr mit dem Ausland erheblich einschränkt.

Der Exportkreditversicherer Euler Hermes attestiert Zentralasien ein hohes Länderrisiko. Deutsche Kanzleien vor Ort empfehlen Unternehmen die Vorauskasse als besten Schutz gegen Zahlungsausfälle. Auch sind die innerbetrieblichen Abläufe stärker formalisiert, als man es aus Deutschland gewohnt ist. So ist zum Beispiel jede Arbeitsanweisung mit einer ausreichenden Vorlaufzeit schriftlich, unterschrieben und abgestempelt der Belegschaft bekannt zu machen und zu protokollieren.

Das Investitionsumfeld in Zentralasien ist im Hinblick auf Markttransparenz und Rechtssicherheit nicht mit dem von westlichen Industriestaaten vergleichbar. Bei der Bearbeitung dieser Märkte sollten Unternehmen in den Aufbau persönlicher Kontakte investieren, welche in dem eher unsicheren Umfeld die Grundlage einer tragfähigen Geschäftsbeziehung bilden. Interessierte Unternehmen können dafür beispielsweise die Delegation der deutschen Wirtschaft für Zentralasien als Türöffner nutzen. |



**AUTOR**  
PAUL SCHMITZ  
Referent, International, IHK Frankfurt  
p.schmitz@frankfurt-main.ihk.de



Hundertpro weiterkommen.  
Mit ProAbschluss.

## Machen Sie aus Ihren Beschäftigten jetzt Fachkräfte!

Mit ProAbschluss fördert das Land Hessen gezielt Beschäftigte, die den Berufsabschluss im jetzigen Beruf nachholen wollen – und das für alle anerkannten Ausbildungsberufe. Speziell geschulte ProAbschluss-Bildungscoaches planen mit Ihnen und Ihren Beschäftigten vor Ort kostenlos die optimalen Maßnahmen für den Weg zur Fachkraft.

**Sprechen Sie noch heute mit Ihrem ProAbschluss-Bildungscoach.**

Kontakt in Ihrer Region: [www.proabschluss.de/bildungscoaches](http://www.proabschluss.de/bildungscoaches)



### Ihre Vorteile als Unternehmen:

- Nachqualifizierung Ihrer Beschäftigten durch Berufsabschluss – gefördert mit öffentlichen Mitteln
- Mehr Mitarbeiterbindung
- Mehr Innovationskraft
- Mehr Wettbewerbsvorteile
- Kostenlose Beratung und Betreuung durch ProAbschluss-Bildungscoach

**„Eine Nachqualifizierung ist für Ihr Unternehmen eine naheliegende Möglichkeit, den eigenen Fachkräftebedarf zu decken und damit Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.“** Tarek Al-Wazir, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung

Eine Initiative des Landes Hessen



Gefördert aus Mitteln des Landes Hessen und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds

## 4. HESSISCHER AUSSENWIRTSCHAFTSTAG

## STRATEGIEN IN TURBULENTEN ZEITEN

Unsicherheiten im britischen und im US-Markt, Chinas rasante Digitalisierung und weltweiter Schutz vor Wirtschaftsspionage: Diese und andere Themen diskutiert die hessische Exportwirtschaft am 20. Juni in Frankfurt.

Die Exportstatistik 2016 belegt erneut die große Bedeutung des Außenhandels für die hessische Wirtschaft. So wurden im vergangenen Jahr 52 Prozent der Umsätze im hessischen verarbeitenden Gewerbe im Ausland erwirtschaftet. Fast zwei Drittel der Ausfuhren, genauer 62 Prozent der hessischen Exporte, gehen in andere europäische Märkte. Bedeutendster europäischer Absatzmarkt ist Frankreich, gefolgt von Großbritannien, den Niederlanden sowie Italien und Polen.

Von diesen fünf wichtigsten europäischen Absatzmärkten verzeichneten 2016 nur die Niederlande und Polen Zuwächse von jeweils knapp vier Prozent. Die hessischen Lieferungen nach Frankreich sanken 2016 um 2,8 Prozent, der Absatz in Italien gab um 3,7 Prozent nach und die Lieferungen nach Großbritannien nahmen, auch bedingt durch Währungseffekte, um 9,8 Prozent ab. Für 2017 erwarten die Unternehmen im EU-Raum jedoch insgesamt gute Geschäfte.

Weniger optimistisch ist der Blick auf den wichtigsten Einzelabsatzmarkt

für hessische Waren, die Vereinigten Staaten von Amerika. 2016 lieferten hessische Exporteure Waren im Wert von sieben Milliarden Euro an US-Abnehmer. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von acht Prozent. Mehr noch: 27 Prozent der im Rahmen der Studie Going International von den IHKS befragten Unternehmen erwarten künftig schlechtere Geschäfte in den USA. Positive Signale hingegen sendet der kanadische Markt. Das Freihandelsabkommen mit der EU verspricht hier eine deutliche Belebung des Warenaustausches.

Der wichtigste Wachstumsmarkt für hessische Exporteure war 2017 das Reich der Mitte. Die Lieferungen überstiegen mit einem Zuwachs von elf Prozent erstmals die Drei-Milliarden-Euro-Grenze und katapultierten China noch vor Italien auf Rang fünf der hessischen Ausfuhrstatistik. Die wachsende Bedeutung Chinas für hessische Exporteure wurde auch durch die Studie Going International belegt.

In den meisten anderen asiatischen Märkten sind die Einschätzun-

gen und Erwartungen der hessischen Unternehmen besser als die tatsächliche Lage: So sanken die hessischen Ausfuhren nach Korea, dem zweitwichtigsten Absatzmarkt der Region, um 13 Prozent. Japan nahm 2,5 Prozent weniger hessische Waren ab, und die Geschäfte mit Taiwan und Singapur brachen um mehr als ein Viertel ein. Die hessischen Lieferungen nach Indien sanken 2016 gegenüber dem Vorjahr um neun Prozent. Positive Impulse kamen aus Indonesien, Vietnam, den Philippinen und Pakistan.

Der wichtigste Markt im Nahen und Mittleren Osten ist Saudi-Arabien mit einem hessischen Exportvolumen von einer halben Milliarde Euro, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten. An dritter Stelle folgt der Iran, der 2016 16 Prozent mehr hessische Waren importierte als im Vorjahr. Die hessischen Lieferungen nach Afrika blieben 2016 in etwa konstant auf einem Niveau von 1,25 Milliarden Euro. Wichtigster Markt ist mit Abstand Südafrika, allerdings verzeichneten die

Lieferungen ans Kap 2016 einen herben Rückgang um 17 Prozent.

Auf Schwankungen in einzelnen Absatzregionen haben sich die Unternehmen längst eingestellt. Die aktuelle Situation ist jedoch dadurch gekennzeichnet, dass die Unsicherheiten mehrere große Kernmärkte betreffen. Zusätzlich zu den konjunkturellen Schwankungen in einzelnen Märkten müssen die Unternehmen auch verstärkt Themen bearbeiten, die länderübergreifend relevant sind, wie die zunehmende Bedeutung des E-Commerce im B2B-Geschäft sowie die vielfältigen Fragestellungen in den Bereichen Exportkontrolle und Wirtschaftsspionage.



**AUTORIN**  
MONIKA  
GOLDBACH  
Referentin,  
International,  
IHK Frankfurt  
m.goldbach@  
frankfurt-main.  
ihk.de

## 4. HESSISCHER AUSSENWIRTSCHAFTSTAG

Dienstag, 20. Juni, 8 bis 17.30 Uhr, IHK Frankfurt

Mit dem Hessischen Außenwirtschaftstag bieten die hessischen IHKS ein Informations- und Kommunikationsforum für alle Unternehmen an, die bereits international tätig sind oder dies für die Zukunft planen. Neben individuellen Beratungsgesprächen mit Marktexperten der Deutschen Auslandshandelskammern aus 70 Ländern können sich die Teilnehmer über Trends der Weltwirtschaft und des Welthandels informieren oder in Workshops Strategien für die Märkte USA, China und Iran erarbeiten. Zudem gibt es Tipps, wie sich Unternehmen vor Wirtschaftsspionage schützen, Exportkontrolle rechtssicher umsetzen und von der Innovationskraft von Start-ups profitieren können. Die Teilnahme kostet 130 Euro für den ersten Unternehmensvertreter, 70 Euro für jeden weiteren Teilnehmer des gleichen Unternehmens. Infos und Anmeldung unter [www.hessischer-aussenwirtschaftstag.de](http://www.hessischer-aussenwirtschaftstag.de). Kontakt: Michael Fuhrmann, International, IHK Frankfurt, Telefon 069/21 97-14 35, E-Mail [m.fuhrmann@frankfurt-main.ihk.de](mailto:m.fuhrmann@frankfurt-main.ihk.de). Am Abend des Außenwirtschaftstages wird zudem der Hessische Exportpreis 2017 verliehen.

## FRANKFURTER AUSSENWIRTSCHAFTSKALENDER

## Workshop: Absatzchancen in Österreich und der Schweiz

Dienstag, 23. Mai, IHK Frankfurt, 9.30 bis 13 Uhr, Telefon 069/21 97-13 59

## Geschäftschancen für deutsche Unternehmen beim Ausbau des Taiwan-Taoyuan-Flughafens

Dienstag, 23. Mai, IHK Frankfurt, 9 bis 16.30 Uhr, Telefon 069/21 97-14 33

## Hessischer Außenwirtschaftstag und Verleihung des Hessischen Exportpreises 2017

Dienstag, 20. Juni, IHK Frankfurt, Telefon 069/21 97-12 17

## Internationaler Stammtisch

Einmal monatlich, Bar James im English Theatre, Gallusanlage 7, Frankfurt (alternativ Auswärtstermine), 19 Uhr, Telefon 069/21 97-13 59, Internet [www.newcomers-network.de](http://www.newcomers-network.de)

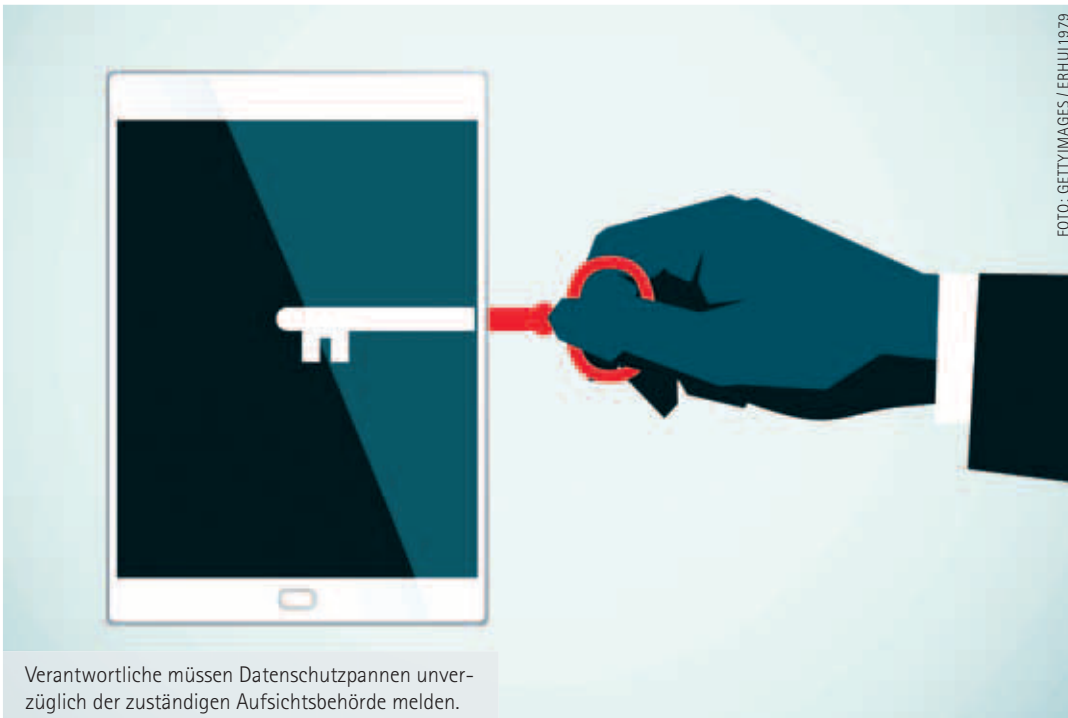
Weitere Infos und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter [www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen.de](http://www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen.de). Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist teilweise gebührenpflichtig.



## DATENSCHUTZ

## KARTEN AUF DEN TISCH LEGEN

Pannen beim Datenschutz können in jedem Unternehmen passieren. Für den Umgang mit ihnen sieht die Europäische Datenschutz-Grundverordnung künftig umfassendere Pflichten vor.



Datenschutzpannen ziehen für Unternehmen schnell unangenehme Folgen nach sich. Neben finanziellen drohen ihnen meist noch immaterielle Schäden in Form von Imageverlusten. Galt es bisher, die Panne schnell ausfindig zu machen und zu beseitigen, obliegen dem Unternehmer künftig zusätzlich weitere Verpflichtungen.

Die Europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sieht im Falle einer Datenschutzpanne eine Meldepflicht gegenüber der Aufsichtsbehörde und eine Benachrichtigungspflicht gegenüber dem Betroffenen vor. Diese Pflichten gehen über die bisherigen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes hinaus und gelten ab dem 25. Mai 2018 unmittelbar.

Nach der Meldepflicht gemäß Artikel 33 DSGVO ist künftig jeder der Verantwortliche verpflichtet, die Verletzung des Schutzes von personenbezogenen Daten an die zuständige Aufsichtsbehörde zu melden. Als Verantwortliche im Sinne der DSGVO gilt jede natürliche oder juristische Person, Behörde, Einrichtung oder andere Stelle, die – allein oder gemeinsam – über die Zwecke und Mittel der Verarbeitung entscheidet. Innerhalb eines Unternehmensverbundes können auch mehrere als gemeinsam Verantwortliche kooperieren, sogenannte Joint Controllers.

Neu ist, dass auch Verantwortliche, die nicht in Europa ansässig sind, der DSGVO und damit der Meldepflicht unterlie-

gen. Dient ihre Datenverarbeitung dazu, in der EU ansässigen Personen Waren oder Dienstleistungen – unentgeltlich oder entgeltlich – anzubieten oder ihr Verhalten zu beobachten und aus-

zuwerten (beispielsweise Profiling, Auswertung von Mitarbeiterdaten durch Konzernmutter), unterliegen auch sie den Vorschriften und Meldepflichten der DSGVO.

Liegt eine Datenschutzpanne vor, muss der Verantwortliche seine Meldung unverzüglich an die Aufsichtsbehörde durchführen. Vergehen mehr als 72 Stunden zwischen Kenntniserlangung und der Meldung, müssen außerdem noch die Gründe für die zeitliche Verzögerung dargelegt werden.

Eine Meldung darf nur in Ausnahmefällen unterbleiben. Immer dann, wenn die Verletzung zu keinem Risiko für die Rechte und Freiheiten des Betroffenen führt, ist der Verantwortliche von seiner Meldepflicht befreit. Der Erwägungsgrund 75 der DSGVO führt eine Reihe von Verarbeitungen an, die nach gesetzlicher Definition zu einem Risiko führen und eine Meldung bei der Aufsichtsbehörde erforderlich machen. Hierzu zählen beispielsweise Datenverarbeitungen, die zu einem

#### STEUERFÄLLIGKEITEN IM MAI

##### Staatssteuern

Am 10. Mai 2017 werden fällig: Umsatzsteuer-/Mehrwertsteuer-Vorauszahlungen für den Monat April 2017 der Monatszahler. Monatszahler ist jeder Unternehmer, dessen Umsatzsteuer im Kalenderjahr 2016 mehr als 7 500 Euro betragen hat; Monatszahler sind auch solche Unternehmer, die ihre berufliche oder gewerbliche Tätigkeit im Jahr 2016 oder 2017 aufgenommen haben (Existenzgründer). Im April 2017 einbehaltene Lohn- und Kirchensteuer sowie einbe-

haltener Solidaritätszuschlag, wenn die für das Kalenderjahr 2016 abzuführende Lohnsteuer mehr als 4 000 Euro betragen hat.

Im April 2017 einbehaltene Bauabzugsteuer (Abführung an das für den beauftragten Bauunternehmer zuständige Finanzamt, weitere Infos online unter [www.finanzamt.de](http://www.finanzamt.de)).

##### Kommunale Steuern

Am 15. Mai 2017 werden Gewerbesteuer- und Grundsteuer-Vorauszahlung fällig.

materiellen oder immateriellen Schaden führen oder solche, die große Mengen personenbezogener Daten und eine große Anzahl von Personen betreffen, um nur einige zu nennen.

Die Benachrichtigung muss Angaben über die Art der Verletzung, die wahrscheinlichen Folgen sowie die zur Behebung ergriffenen oder vorgeschlagenen Maßnahmen enthalten. Besteht die Pflicht zur Bestellung eines betrieblichen Datenschutzbeauftragten, muss die Meldung außerdem seinen Namen und Kontaktdaten nennen.

Im Fall, dass die Datenschutzverletzung ein hohes Risiko für

die persönlichen Rechte und Freiheiten der betroffenen Person zur Folge hat, obliegt dem Verantwortlichen außerdem die Benachrichtigungspflicht gegenüber diesem nach Artikel 34 DSGVO. Die Benachrichtigung hat ohne unangemessene Verzögerung zu erfolgen. Sie darf dann unterbleiben, wenn Risiken für die betroffene Person durch geeignete technische und organisatorische Sicherheitsvorkehrungen ausgeschlossen wurden oder der Verantwortliche durch nachfolgende Maßnahmen sichergestellt hat, dass das hohe Risiko für Rechte und Freiheiten der betroffenen

Person nicht mehr besteht oder dies mit einem unverhältnismäßigen Aufwand verbunden wäre. In diesem Fall hat aber eine öffentliche Bekanntmachung oder Vergleichbares zu erfolgen.

Aus Unternehmenssicht ist es empfehlenswert, sich frühzeitig über den unternehmensinternen Umgang mit einer Datenpanne zu befassen. Welche Maßnahmen sind bei Verlust eines Mitarbeiterhandys oder Laptops, welche im Falle eines Hackerangriffs zu ergreifen, oder wem im Unternehmen ist der Verlust oder Angriff zu melden: Diese zentralen Fragen sollten am Anfang des Prozesses

stehen. Die Festlegung von Zuständigkeiten und Informationsketten gewährleistet ein kurzfristiges Handeln und die Einhaltung der Pflichten aus Artikel 33 und 34 DSGVO. Für eine zeitnahe Beschäftigung mit den Pflichten spricht außerdem der erhöhte Bußgeldrahmen der DSGVO. |



**AUTORIN  
SIMONE  
BETTELMA**  
Referentin, Recht  
und Steuern,  
IHK Frankfurt  
s.bettelmann@  
frankfurt-  
main.ihk.de

## Rechts- und Steuertipps

### ✓ Bundeszentralamt für Steuern: Warnung vor Phishing-Mails

Seit einiger Zeit versuchen Betrüger, per E-Mail an Konto- und Kreditkarteninformationen von Steuerzahlern zu gelangen. Sie geben sich per E-Mail als „Bundeszentralamt für Steuern“ aus und behaupten, die betroffenen Steuerzahler hätten Anspruch auf eine Steuerrückerstattung. Um diese zu erhalten, müsse ein in der E-Mail verlinktes Formular ausgefüllt werden. Das Bundeszentralamt warnt davor, auf solche oder ähnliche E-Mails zu reagieren. Steuererstattungen müssen nicht per E-Mail beantragt werden und Kontenverbindungen werden nie in dieser Form abgefragt. Solche E-Mails sollten umgehend gelöscht und der Link

nicht geöffnet werden. Schutz gegen die sogenannten Phishing-Mails können Antivirenprogramme bieten, die aber stets auf aktuellem Stand gehalten werden müssen.

### ✓ Unterzeichnung eines Zeug- nisses durch Personalleiter

Die Unterzeichnung eines Arbeitszeugnisses durch den Personalleiter stellt auch in einem kleinen Betrieb eine ordnungsgemäße Zeugnisform dar. Eine persönliche Unterzeichnung durch den Arbeitgeber kann nicht verlangt werden. Das hat das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein im Fall einer Arbeitnehmerin in einer Arztpraxis entschieden, die eine Zwangsgeldfestsetzung gegen ihre Arbeitgeberin

beantragte, weil sie in der Unterzeichnung des Zeugnisses durch den Sohn der Arbeitgeberin, der die Funktion des Personalleiters innehatte, keine ordnungsgemäße Erfüllung des gerichtlich titulierten Zeugnisanspruchs sah. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass sich die Anforderungen an ein Arbeitszeugnis aus seinem Zweck ergäben. Der liege darin, Aufschluss über die Beurteilung und die Befähigung zu geben. Dafür sei die Person des Unterzeichnenden von erheblicher Bedeutung, weil mit der Unterschrift die Verantwortung für die inhaltliche Richtigkeit übernommen werde. Das erfordere nicht die höchstpersönliche Unterzeichnung durch den Arbeitgeber selbst oder sein gesetzli-

ches Vertretungsorgan. Der Arbeitgeber könne einen unternehmensangehörigen Vertreter als Erfüllungsgehilfen beauftragen, das Zeugnis in seinem Namen zu erstellen. Dabei seien jedoch das Vertretungsverhältnis und die Funktion des Unterzeichners anzugeben. Zum Kreis der zeugnisberechtigten Personen gehörten auch mit Personalangelegenheiten betraute Personen, die insoweit für den Arbeitgeber verbindliche Erklärungen abgeben dürften. Daher bestünden gegen die Unterzeichnung des Zeugnisses durch den Personalleiter, dessen Funktion auf dem Zeugnis durch Klammerzusatz vermerkt sei, keine Bedenken. (Beschluss des Landesarbeitsgerichts Schleswig-Holstein vom 23. Juni 2016) |

## Arbeitsrechtskanzlei Groll & Partner

Rechtsanwälte & Fachanwälte für Arbeitsrecht



Peter Groll  
Ramona Groll  
Martin Müller  
Nadja Kötter  
Meryem Orucilar  
Vanessa Tippmann-Umathum

Neue Mainzer Straße 20 60311 Frankfurt am Main Tel.: 069 – 91 50 62 0 [www.kanzleigroll.de](http://www.kanzleigroll.de)



HANS-MESSER-PREIS

# SCHÖNE NEUE MOBILITÄT

Bereits zum 28. Mal wurden Abschlussarbeiten der Frankfurt University of Applied Sciences im Namen des 1997 verstorbenen, langjährigen Präsidenten und Ehrenpräsidenten der IHK Frankfurt, Dr. Hans Messer, prämiert.



Von links: Prof. Frank E. P. Dievernich, Präsident, Frankfurt University of Applied Sciences (UAS), Michael Kadow, Geschäftsführer, House of Logistics Et Mobility, Stefan Messer, Vizepräsident, IHK Frankfurt, Prof. Jean Heemskerck, Frankfurt UAS, Isabel Rosenbaum, Preisträgerin, Prof. Horst Hennerici, Frankfurt UAS, Prof. Wolfram Wrabetz, stellvertretender Präsident, IHK Frankfurt, und Derviš Ekić, Preisträger.

Im Rahmen der Feierstunde sind Isabel Rosenbaum und Derviš Ekić am 27. Februar mit dem Hans-Messer-Preis der IHK Frankfurt ausgezeichnet worden. Der mit 6000 Euro dotierte Preis würdigt hervorragende Studienleistungen von Absolventen der Frankfurt University of Applied Sciences (UAS) unter Berücksichtigung der praktischen Relevanz der Abschlussarbeit und der Dauer des Fachstudiums. In diesem Jahr hatten der Jury dreizehn Bachelor- und drei Masterarbeiten mit guten bis sehr guten Examensleistungen für die Verleihung des Preises vorgelegen.

Rosenbaum hat in ihrer Bachelorarbeit mit dem Titel „Konstruktiver, bauphysikalischer und ökologischer Vergleich der klassischen Massivbauweise mit der modernen Holzbauweise am Beispiel des Entwurfs ‚Energiepark

Heidelberg“ eine umfassende Studie zur Nachhaltigkeit moderner Holzbausysteme entwickelt. Bis in die Neunzigerjahre wurde der Holzbau vornehmlich in ländlichen Regionen, allenfalls in stadtnahen Randgebieten, gesehen. Seither hat sich viel getan. Auch im urbanen Raum wächst der Wunsch nach Holzbauwerken aller Art. Neben den traditionellen Einsatzbereichen bei der Sanierung des Gebäudebestands und der Stadtreparatur zeigen immer öfter mehrgeschossige Holzbauten in den Innenstädten das städtebauliche und architektonische Potenzial des modernen Holzbaus.

Vor diesem Hintergrund vergleicht Rosenbaum in ihrer Bachelor-Arbeit Stahlbeton und Holz als Materialien für den Bau eines Bürogebäudes und entwickelte eine modulare Skelettbauweise

für ein neues Verwaltungsgebäude der Stadtwerke Heidelberg. Sie kombiniert hierzu beide Materialien. Dabei gelingt ihr nicht nur eine eigenständige und umfassende Studie zur Nachhaltigkeit moderner Holzbausysteme. Vielmehr kann die von ihr vorgeschlagene Bauweise nicht nur technisch, sondern auch gestalterisch und energetisch überzeugen. Für ihre Arbeit wurde die Preisträgerin be-

reits mit dem Studierendenpreis in der Kategorie B. A. Baukonstruktion des Fachbereichs Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik der Frankfurt UAS sowie mit dem Förderpreis von Heidelbergzement ausgezeichnet.

Ekić hat sich in seiner Masterarbeit mit dem Titel „Reverse Engineering des Teilschaltgetriebes eines Traktors zur Optimierung der Lebensdauer ausgewählter Baugruppen“ mit dem Vergleich zwischen dem Teilschaltgetriebe eines Traktors der Firma John Deere, Mannheim, und einem Konkurrenzprodukt befasst. Wie alle Fahrzeughersteller sind auch die Hersteller von Landmaschinen stetig bemüht, die Leistungsfähigkeit und die Effizienz ihrer Produkte zu verbessern.

Im Landmaschinenbau kommt dabei dem Getriebe eine zentrale Rolle zu. In modernen Traktoren werden dazu sogenannte Lastschaltgetriebe verbaut. Bei ihnen kann die Übersetzung unter Last, also während der Fahrt, ohne Unterbrechung des Drehmoments geändert werden. Dadurch kann der Traktor auch während des

**Zelthallen – Stahlhallen**



**HTS**  
**RÖDER HTS HÖCKER GMBH**

**Top Konditionen – Leasing und Kauf**  
<http://www.hts-ind.de> – Telefon: 06049 95100

Schaltvorgangs weiter beschleunigen. Es ergeben sich deshalb beim Schaltvorgang keine Komforteinbußen. Im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung seiner Produkte führt John Deere auch Untersuchungen von Konkurrenzprodukten durch. Mithilfe dieses Benchmarkings soll die eigene Entwicklung weiter vorangetrieben werden.

Aufbauend auf einer Untersuchung der Leistungsdaten und der Funktionsweise des Konkurrenzprodukts hat Ekić daher zunächst die unbekanntenen Fertigungsprozesse des Konkurrenzprodukts nachvollzogen. In einem weiteren Schritt hat er sodann die Bauteile analysiert und begutachtet, um eine vergleichende Bewertung durchführen zu können. Sein besonderes Augenmerk galt da-

bei der Lebensdauer- sowie der Tragkraftberechnung.

Die Durchführung der Untersuchungen stellt nicht zuletzt deshalb eine besondere Herausforderung dar, weil sie von Ekić überdurchschnittliche Kompetenzen auf unterschiedlichen Gebieten des Maschinenbaus verlangt. Umfassende Kenntnisse bezüglich der vielfältigen Fertigungsverfahren zur Herstellung von Verzahnungen sind dabei ebenso erforderlich wie Spezialwissen bezüglich der relevanten Werkstoffe. Schließlich sind zusätzliche Erfahrungen mit gängigen Simulationswerkzeugen (CAD-Software inklusive Spezialsoftware zur rechnerischen Ermittlung von Lastdaten und zur Vorhersage der Lebensdauer unterschiedlicher Bauteile und Baugruppen) für die Bearbeitung der Aufgabenstellung unabdingbar.

Die Preisverleihung fand im Rahmen der 20. Hans-Messer-Lecture statt. Festredner Michael Kadow entwarf in seinem Vortrag ein Bild der Mobilität von morgen. Für den Geschäftsführer des House of Logistics & Mobility, Frankfurt, besteht kein Zweifel, dass die Mobilität der Zukunft vor allem im urbanen Umfeld ein bequemes, schnelles Reisen mit unterschiedlichsten Verkehrsmitteln und einem Service auf bislang nicht gekanntem Niveau ermöglichen wird.

Den Schlüssel hierfür sieht er in der digitalen Transformation. Ob Auto, Fahrrad, Zug oder Flugzeug – ein persönlicher Mobilitätsagent wird künftig alle Angebote vernetzen und das jeweils geeignete Verkehrsmittel bereitstellen. Ticketkauf und aufwendiges Studium von Fahrplänen werden der Vergangenheit angehören. Das

Teilen und Mieten von Fahrzeugen wird das Besitzen ablösen. Die Mobilität wird weitgehend emissionsfrei sein und überwiegend Strom aus regenerativen Quellen nutzen. Die Lebensqualität in den Städten wird dadurch weiter wachsen. Zwar wollte nicht jeder Teilnehmer Kadow vorbehaltlos auf dem Weg in die schöne neue Welt der Mobilität folgen, doch stand am Ende für jeden außer Frage, dass wir bereits einen Gutteil der technischen Voraussetzungen für den Wandel geschaffen haben. |



**AUTOR**  
DR. THOMAS  
STEIGLEDER  
Stellvertretender  
Leiter, Innovation  
und Umwelt,  
IHK Frankfurt  
t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de

## IHK WirtschaftsForum

Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain

Die **SPECIALS** des **IHK WirtschaftsForum** bieten Ihrer Werbung das ideale redaktionelle Umfeld.

Mit Ihrem Auftritt erreichen Sie über 88.000 Entscheider in der Region FrankfurtRheinMain.

**SPECIALS**

### Special

Heft | Erscheinungstermin | Anzeigenschluss

**06 Marketing**  
Juni 2017 | 1.6.2017 | 9.5.2017

**07/08 Metropolregion FrankfurtRheinMain**  
Juli/August 2017 | 3.7.2017 | 8.6.2017

**09 Lebenswerte Innenstädte**  
September 2017 | 1.9.2017 | 10.8.2017

**10 Energie**  
Oktober 2017 | 2.10.2017 | 8.9.2017



Wir beraten Sie gerne 069/42 09 03-75



V E R L A G S

# Thema

05  
2017



## Nutzfahrzeugzentrum

Hier sind alle Fahrzeuge  
in den besten Händen

Seite 8



## Logistik

Stark in Stahl

Seite 9

## Fahrzeuge und Logistik



Die Mehrheit der Deutschen entscheidet nach Hersteller

## Für 60 Prozent der Autokäufer ist die Marke wichtig

Der Kauf eines Pkw ist ein hochkomplexer, von vielen Faktoren beeinflusster Prozess: Größe, Sicherheit, Antriebsart, Verbrauch, Preis und nicht zuletzt Marke spielen eine Rolle. Die Bedeutung der Marke für Autokäufer hat der ADAC in einer Befragung recherchiert. Ergebnis: Für mehr als 60 Prozent ist die Marke „wichtig“ oder „außerordentlich wichtig“.

Aufgeteilt nach Alter zeigt sich jedoch ein heterogenes Bild: Mit knapp 67 Prozent halten deutlich mehr ältere Fahrer (ab 60 Jahre) die Marke für wichtig oder sehr wichtig. Bei jungen Fahrern (bis 29 Jahre) sind es rund 10 Prozentpunkte weniger (58 Prozent). Als Erklärung dafür kann der geringere finanzielle Spielraum bei den meisten der jungen Fahrer gelten. Auch dient das Auto als Statussymbol älteren Fahrern wohl eher als jüngeren.

Die Meinung der eigenen Freunde ist dagegen nur knapp 16 Prozent wichtig oder sehr wichtig – durchschnittlich über alle Al-

tersstufen hinweg. Bei einzelnen Altersgruppen ergibt sich ein differenziertes Bild: Vor allem jüngere Fahrer (bis 29 Jahre) sind deutlich abhängiger von der Meinung ihrer Freunde (mehr als 27 Prozent ist diese wichtig oder sehr wichtig) als die über 60-Jährigen (knapp 10 Prozent). Aufgeteilt nach Geschlechtern zeigt sich, dass knapp 35 Prozent der jungen Männer die Freundesmeinung wichtig bzw. sehr wichtig nehmen, bei den jungen Frauen sind es nur rund 20 Prozent. Hier zeigt sich der Gruppenzwang ausgeprägter als bei älteren Fahrern, die ihre Kaufmotive wohl stärker verinnerlicht haben.

Als Datenquelle dient das ADAC-Kundenbarometer, für das 20.000 Teilnehmer befragt wurden, deren Pkw zwischen einem halben und dreieinhalb Jahren alt war. Etwa die Hälfte der Befragten sind Frauen, der Altersdurchschnitt liegt bei 44,4 Jahren.

Weitere Informationen [www.adac.de](http://www.adac.de)

## Auto. Bach.

Eine Welle für ...  
... alle die mehr Platz benötigen.

Jetzt Probe fahren  
und Angebot sichern!



Der neue Crafter.  
Die neue Größe.

[www.blaue-welle.de](http://www.blaue-welle.de)

Die Angebote für den Hochtaunus.

Auto Bach GmbH, Nutzfahrzeug Partner  
Urseler Straße 38, 61348 Bad Homburg  
Tel. +49 6172 4997 200, [www.autobach.de](http://www.autobach.de)

Auto Bach



Nutzfahrzeuge





## Business-Angebote sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Bis jetzt.

Die Audi Zentrum Frankfurt Business-Wochen.  
Einmalige Konditionen für Selbstständige.

### Audi Geschäftskunden-Leasingangebot

z. B. Audi A4 Avant 1.4 TFSI 110(150) kW(PS) 6-Gang\*

Leistung: 110 kW (150 PS)

Sonderzahlung: € 0,-

Fahrzeugpreis (zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten): € 28.151,26

Sollzinssatz (gebunden) p.a.: 0,98 %

Effektiver Jahreszins: 0,98 %

Jährliche Fahrleistung: 10.000 km

Vertragslaufzeit: 36 Monate

Monatliche Leasingrate inkl.  
Versicherung, Inspektionen und  
Verschleiß:<sup>1)</sup>

Monatliche Leasingrate:<sup>1)</sup>

**€ 185,-**

**€ 259,-**

Angebot gültig bis 29.05.2017

\*A4 Avant: Kraftstoffverbrauch in l/100km: innerorts 7,3-7,0; außerorts 5,0-4,8; kombiniert 5,8-5,5; CO<sub>2</sub>-Emission 139-131 g/km, Effizienzklasse B

### Audi Geschäftskunden-Leasingangebot

z. B. Audi A6 Avant 2.0 TDI ultra 110(150) kW(PS) 6-Gang\*\*

Leistung: 110 kW (150 PS)

Sonderzahlung: € 0,-

Fahrzeugpreis (zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten): € 43.109,24

Sollzinssatz (gebunden) p.a.: 0,98 %

Effektiver Jahreszins: 0,98 %

Jährliche Fahrleistung: 10.000 km

Vertragslaufzeit: 24 Monate

Monatliche Leasingrate inkl.  
Inspektionen und Verschleiß:<sup>1)</sup>

Monatliche Leasingrate:<sup>1)</sup>

**€ 325,-**

**€ 359,-**

Vorteilsleasing gültig bis 30.06.2017

\*\*A6 Avant: Kraftstoffverbrauch in l/100km: innerorts 5,5-5,3; außerorts 4,2-4,0; kombiniert 4,7-4,5; CO<sub>2</sub>-Emission 124-117 g/km, Effizienzklasse A+

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

<sup>1)</sup>Gilt nur für Gewerbetreibende, die das Gewerbe mindestens ein Jahr betreiben und keinen gültigen Großkundenvertrag haben bzw. die in keinem Großkundenvertrag bestellberechtigt sind, sowie für selbstständige Freiberufler und selbstständige Land- und Forstwirte. Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht und bei Inzahlungnahme eines auf den Kunden zugelassenen Fremdfabrikatfahrzeugs (keine Volkswagen Konzernmarken).

## Audi Zentrum Frankfurt

### Audi Frankfurt GmbH

Hanauer Landstraße 144  
60314 Frankfurt am Main  
Tel.: 0 69 / 95 11 44-556  
info@audizentrum-frankfurt.de  
www.audizentrum-frankfurt.de

### Audi Frankfurt GmbH

Mainzer Landstraße 410  
60326 Frankfurt am Main  
Tel.: 0 69 / 95 11 44-333  
info@audizentrum-frankfurt.de  
www.audizentrum-frankfurt.de





Abb. zeigt Sonderausstattung.



## MIT SICHERHEIT ENTSPANNTER UNTERWEGS.

### DER NEUE VOLVO XC60.

Entdecken Sie den neuen schwedischen Premium SUV. Elegant, markant, dynamisch und innovativ: So ermöglicht Ihnen Pilot Assist teilautonomes Fahren mit Geschwindigkeiten von bis zu 130 km/h.

BERGANFAHRHILFE  
START-STOPP-TECHNOLOGIE  
KLIMAAUTOMATIK  
REGENSENSOR  
GESCHWINDIGKEITSREGELANLAGE  
BUSINESS PAKET

Business Paket enthält Digitale Instrumentierung, Sensus Navigationssystem, Smartphone Integration Apple Car Play™ und Android Auto™

IM ATTRAKTIVEN  
SCHWEDEN-LEASING

**JETZT AB** **399€ / MONAT<sup>1</sup>**  
(NETTO)

INKL. WARTUNG UND  
VERSCHLEISSREPARATUREN<sup>2</sup>

Kraftstoffverbrauch Volvo XC60 Momentum D4 AWD Geartronic, 140 kW (190 PS), in 1/100 km: innerorts 5,8, außerorts 4,7, kombiniert 5,1, CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert 133 g/km. CO<sub>2</sub>-Effizienzklasse A+. (gem. vorgeschriebenem Messverfahren).

<sup>1</sup> Schwedenleasing ist ein Full-Service-Leasing-Produkt der Volvo Car Financial Services, ein Service der Santander Consumer Leasing GmbH, Santander Platz 1, 41061 Mönchengladbach. Full-Service-Leasing-Angebot für den XC60 Momentum D4 AWD, 140 kW (190 PS) bei einer Laufzeit von 36 Monaten, 20.000 km Gesamtfahrleistung pro Jahr, einer Anzahlung von 0,00 Euro und inkl. monatlicher Servicerate für Service „Wartung und Verschleißreparaturen“. Angebot zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer und Zulassungskosten. Ausgeschlossen sind Taxiunternehmer, Fahrschulen und Mietwagenanbieter. Bonität vorausgesetzt. <sup>2</sup> Umfang des Service „Wartung und Verschleißreparaturen“ gemäß den Regelungen zu Leistungen im Rahmen des Full-Service-Leasing-Angebots, Angebot bezieht sich auf Firmenkunden mit einem Firmenwagenfuhrpark von mind. 3 Fahrzeugen.

PURE INDIVIDUALITÄT –  
DIE SONDEREDITION »LEVANTE BLACK«.  
NUR BEI ULRICH FRANKFURT.



## LEVANTE DIESEL. DER MASERATI UNTER DEN SUVs. AB 73.000€\*

3 JAHRE HERSTELLERGARANTIE • ROAD ASSISTANCE

Ergänzend zu den umfangreichen Ausstattungsvariationen für den Maserati Levante haben wir die »Levante Black Edition« entwickelt, die den Stil und die Ästhetik des Levante durch z.B. Türgriffe, Türleisten, Schriftzüge, Frontgrill und Lufteinlässe in Schwarz besonders zur Geltung bringt. Die Sonderedition »Levante Black« ist in zwei unterschiedlichen Paketen erhältlich. Weitere Informationen zur Sonderedition »Levante Black« erhalten Sie gerne bei Herrn Bell (Tel. 069 - 300 348 190) oder Herrn Ahmad (Tel. 069 - 300 348 132).

Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 8,2 - außerorts 6,6 - kombiniert 7,2; CO<sub>2</sub>-Emissionen: kombiniert 189 g/km; Effizienzklasse: B. Ermittelt nach EG-Richtlinie 1999/94/EG.

Abbildung enthält Sonderausstattung.

\*Händlerpreis – Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten erhalten Sie bei uns.

Kontaktieren Sie uns für ein individuelles Angebot:

  
**MASERATI**  
*Levante*

**AUTOHAUS ULRICH GMBH**  
MASERATI VERTRAGSHÄNDLER  
SCHMIDTSTRASSE 51  
60326 FRANKFURT  
TEL.: 0 69 - 300 348 190  
EMAIL: BBELL@MASERATI-FRANKFURT.DE  
ULRICH-FRANKFURT.DE



**Ulrich Frankfurt**





Innovation  
that excites



**NEUER  
PUBLIKUMSLIEBLING.**  
DER NEUE NISSAN NV300 ERGÄNZT DAS  
STARKE NISSAN NUTZFAHRZEUG-TEAM.



**NISSANA NV300** Kastenwagen PRO  
2,7 l dCi, 70 kW (95 PS)  
**AB € 16.990,-\*\*** (netto)



DIE NISSAN NUTZFAHRZEUGE.  
NISSAN. STOLZER PARTNER DER UEFA CHAMPIONS LEAGUE.

Abb. zeigt Sonderausstattung. \*5 Jahre Garantie bis 160.000 km für alle NISSAN Nutzfahrzeug-Modelle sowie für den NISSAN EVALIA. Ausgenommen ist der NISSAN e-NV200, für den 5 Jahre/100.000 km gelten, wobei sich die 5 Jahre Garantie aus 3 Jahren/100.000 km Herstellergarantie und kostenfreien 2 Jahren NISSAN 5★ Anschlussgarantie zusammensetzen. Der komplette Umfang und Inhalt der Anschlussgarantie kann den NISSAN 5★ Anschlussgarantiebedingungen entnommen werden, die der teilnehmende NISSAN Partner für Sie bereithält. Einzelheiten unter [www.nissan.de](http://www.nissan.de). \*\*Nur für Firmenkunden. Angebot gültig bis 30.06.2017.

# Auto Emotion OFFENBACH

**Auto Emotion GmbH & Co. KG**  
**Spremlinger Landstrasse 166**  
**63069 Offenbach**  
**Tel.: 069- 8740334-0**  
[www.auto-emotion.de](http://www.auto-emotion.de)

## IVECO – Der Nutzfahrzeugprofi für Ihren Fuhrpark

Die Fahrzeugwahl ist ab Bestellung eine irreversible Entscheidung, die im Bestfall optimal ist. Andernfalls wird sie über mehrere Jahre hinweg zu unnötigen Mehrkosten führen. Bei der Definition des richtigen Transport-Werkzeugs gibt es mehrere Stellschrauben. Von der Tonnage, der Achsformel (4x4, 6x2 ...) über die Motorisierung und den Radstand. Der umweltbewusste Beschaffer kann womöglich mit einer Erdgasvariante (bei Iveco von 136–330 PS in mehreren Baureihen) oder elektrisch (bei IVECO ab sofort der Daily Electric) neben Sauberkeit auch die Geräuscharmheit als Pluspunkt vermerken. Insbesondere bei innovativen Unternehmen ist das bei Angebotsgleichheit womöglich das Quäntchen, das den Ausschlag bringt. Oder ein optisch weniger präsenten Auto, wenn es um Arbeiten in der Stadt geht.

Iveco hat zurzeit mit einem Transporter großen Erfolg, der die Vorteile zweier Baureihen vereint: Der Daily (3,2–7,2 to), so der Name des Transporters, hat als 7,2 Tonner mehr Nutzlast als ein konventioneller 7,5-Tonner und sieht dabei trotzdem aus wie ein Transporter. Über einen Anhänger kann das Gesamtgewicht damit jetzt fast 11 Tonnen erreichen.

**DAILY POWER**  
GROSSES VOLUMEN. KLEINER PREIS.

3-l-Hubraum mit 180 PS und 430 Nm

16 m<sup>3</sup> Laderaum

DER NEUE DAILY  
BUSINESS INSTINCT

**Aktion: 24.900 €\***

### DAS SONDERMODELL. NUR BIS 31.03.17!

- **VOLUMEN:** 16 m<sup>3</sup> Laderaum mit 4.680 mm Länge + 1.900 mm Stehhöhe
- **AUSSTATTUNG:** Holz-Innenausbau, Ladungssicherung, 260°-Hecktüren, Rückfahr-Sensoren, Klima, Fahrer-Airbag und Winterreifen
- **POWER:** Robuster 3,0-l-Motor mit 132 kW (180 PS) und 430 Nm

\* Sonderpreis zzgl. MwSt. und Überführungskosten. Nur für gewerbliche Kunden. Liefermöglichkeit vorbehalten. Angebot freibleibend und befristet bis 31.6.2017. Abbildung kann Sonderausstattungen enthalten. Nur bei teilnehmenden IVECO-Vertriebspartnern.

### IVECO Süd-West Nutzfahrzeuge GmbH

Xaver-Fendt-Str. 1 • 60437 Frankfurt a.M. •  
Tel.: 069 79 40 97 0 • [frankfurt.iveco.de](http://frankfurt.iveco.de)

**IVECO**  
Ihr Partner für nachhaltigen Transport





# Van ProCenter: Ihr Pro an Leistung für Transporter.

Ihr Mercedes-Benz Nutzfahrzeugzentrum FrankfurtRheinMain ist jetzt ausgezeichnet: als Van ProCenter. Damit setzen wir auf höchstem Niveau einen völlig neuen Standard im Bereich der Transporter. Egal, ob fürs Handwerk oder Hobby – kommen Sie vorbei und erleben Sie Ihr Pro an Serviceleistungen, sofort verfügbaren Fahrzeugen und extralangen Öffnungszeiten. Unser Expertenteam freut sich darauf, Ihnen einen Citan, Vito oder den besten Sprinter aller Zeiten vorzustellen. Weitere Infos über die vielen Vorteile Ihres Van ProCenters finden Sie unter [www.mercedes-benz-frankfurt.de](http://www.mercedes-benz-frankfurt.de)

**Mercedes-Benz**

Vans. Born to run.



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

Partner vor Ort: Daimler AG, vertr. d. MVN GmbH, Mercedes-Benz Nutzfahrzeugzentrum  
FrankfurtRheinMain · Am Martinszehnten · Heinrich-Lanz-Allee 33 · 60437 Frankfurt am Main

E-Mail: [info.frankfurt@daimler.com](mailto:info.frankfurt@daimler.com) · Tel.: 069 8501-3610 · Fax: 069 8501-6509

[www.mercedes-benz-rhein-main.de](http://www.mercedes-benz-rhein-main.de)



FUSO – Eine Marke im Daimler-Konzern

FUSO präsentiert vier Leicht-Lkws, die Sie bei der Arbeit und beim Fahren entlasten. Der wendige STADTERBERER, dem selbst die engsten Straßen zu Füßen liegen. Das belastbare ARBEITSKRAFTWERK, bei dem Leistung zum Tragen kommt. Der flexible ALLRADKÖNNER, der immer abliefern – egal was, egal wo. Und der smarte EFFIZIENZMEISTER, der als erster Hybrid-Leicht-Lkw seine Scheinwerfer immer Richtung Zukunft gerichtet hat. Gemeinsam bilden sie eine unschlagbare Spezialspezialisteneinheit. Für mehr Effizienz, mehr Flexibilität und mehr Leistung bei jedem Einsatz. Mehr erfahren Sie bei uns:

## Heinrich Göbel GmbH

Autorisierter FUSO Verkauf und Service  
 63303 Dreieich / Vor der Pforte 6  
 Telefon: 06103 9865-0  
 goebel@mbgoebel.de  
 www.mb-goebel.de



## Starke Leistung

Das Nutzfahrzeugzentrum der Heinrich Göbel GmbH

Nur ein Nutzfahrzeug, das jederzeit problemlos im Einsatz ist, ist auch von Nutzen. Dafür braucht es unter anderem besten und zuverlässigen Service. Den bietet die Heinrich Göbel GmbH in Dreieich-Götzenhain.

Ob kleiner Betrieb oder großes Unternehmen – bei Nutzfahrzeugen muss man sich jederzeit darauf verlassen können, dass sie tippopp in Ordnung sind. Damit Sicherheit und Einsatzbereitschaft stets gegeben sind, bietet die Heinrich Göbel GmbH in Dreieich einen rundum professionellen Service.

Ob Wartungs-, Reparatur- oder Pflegearbeiten, hier sind alle Fahrzeuge in den besten Händen. Vom flotten Transporter bis zum bärenstarken Truck. „Viele Nutzfahrzeuge sind für viele Betriebe eine existenzielle Geschäftsgrundlage“, so Betriebsleiter Klaus Terhorst, „da können und wollen wir uns halbherzigen Service nicht erlauben.“

Das Autohaus in Dreieich wurde 2005 als Zentrum für Nutzfahrzeuge gegründet und ist an 74 Stunden in der Woche für seine Kunden da. Zwar ist das Zentrum Spezialist für die Marken Mercedes-Benz und Fuso, aber dank der Kooperation mit truckdrive bekommt man hier besten Service für alle Marken. Dazu gibt es ein klares Versprechen von Klaus Terhorst: „Wir kümmern uns um jedes Fahrzeug genau so gut wie eine Markenwerkstatt. Unsere Mitarbeiter sind für jede Marke geschult und wir erfüllen alle geforderten Standards der jeweiligen Hersteller.“

Mehr Informationen gibt's unter [www.mb-goebel.de](http://www.mb-goebel.de)

# VERLAGS Thema

## Logistik

EVERY NEED!  
EVERY PLACE!  
EVERY TIME!

Besuchen Sie unsere neue Website: [www.maintaler.de](http://www.maintaler.de)

+49 (0) 6181 30099-0

NOTFALL-LOGISTIK

dispo@maintaler.de

# Stark in Stahl

## BIEBER + MARBURG bietet umfangreiches Lieferprogramm und vielfältige Möglichkeiten

Das Familienunternehmen ist Spezialist für Stahl, Röhren und Bauprodukte. Ihr Vertriebsgebiet erstreckt sich auf Hessen und die angrenzenden Bundesländer. Das breitgefächerte Leistungsspektrum, die umfangreiche Lagerkapazität und die prompte Lieferfähigkeit zeichnen das Unternehmen ebenso aus wie die kompetente Beratung seiner qualifizierten Mitarbeiter.

### Leistungsspektrum:

Vom Stahlhandelsstandort in Gießen wird das komplette Stahlsortiment – Formstahl und Träger, Stabstahl, Bleche, Blankstahl, Qualitätsstahl, Edelstahl und NE-Metalle geliefert. Darüber hinaus bietet BIEBER + MARBURG das volle Programm an Röhren – Handelsrohre, Konstruktionsrohre, Profilrohre, Stahlbauhohlprofile und Präzisionsstahlrohre. Die Anarbeitungsmöglichkeiten umfassen einen Biegebetrieb, einen Brennschneidbetrieb mit Fasenbearbeitung sowie moderne Sägeanlagen für Profile. Und schließlich: Das Unternehmen verfügt über eine eigene Strahlanlage sowie über kurzfristige Grundierungs- und Verzinkungsmöglichkeiten.

### Lagerkapazität:

Am Standort Gießen entstand in den letzten Jahren ein großes Stahlhandels- und -Logistikzentrum mit breitem Vorratsprogramm. Heute lagern am Standort Gießen ca. 25.000 Tonnen Stahl, Röhren, Edelstähle und NE-Metalle auf einem Gesamtgrundstück von 55.000 qm in 18 Hallen, die Gesamt-Hallenfläche beträgt 38.000 qm. In vier vollautomatischen Hochregalen bevorratet das Unternehmen in 6.000 Fächern die unterschiedlichsten Abmessungen und Güten. Mit Hilfe von insgesamt neun Profilsägen werden alle Stahl- und NE-Profile nach Maß (auch Gehrungszuschnitte) mit engsten Toleranzen und in Serie gefertigt. Es werden 26 Portal-Kräne mit Lasten bis zu 23 to eingesetzt. Jährlich werden 80.000 Tonnen an Kunden in Industrie, Handel und Handwerk in einem Umkreis von etwa 250 Kilometer ausgeliefert.

### Lieferfähigkeit:

Die Kunden können bis 16.00 Uhr ihre Bestellung aufgeben und werden bereits am Folgetag im Rahmen des Tourenplans ab 7.00 Uhr beliefert. Das Sortiment sowie die Lager- und Anarbeitungsmöglichkeiten werden kontinuierlich ausgebaut, um auch in Zukunft den Abnehmern ein breites Sortiment und eine schnelle Belieferung anzubieten.

Stahl · Röhren · Bauprodukte



Auf einer Fläche von 55.000 m<sup>2</sup>, davon 38.000 m<sup>2</sup> Hallenfläche, lagern wir für Sie über **25.000 to Stahl** in den unterschiedlichsten Abmessungen und Güten.

Unser Lagerprogramm umfasst

**Walzstahl** - Formstahl, Breitflanschträger, Stabstahl, Flachstahl, Betonstahl, Baustahlgewebe

**Röhren** - Handelsrohre, Konstruktionsrohre, Profilrohre, Stahlbauhohlprofile

**Anarbeitung** - Brennschneid-, Säge-, Strahl- + Biegebetrieb

**Qualitätsstahl, Blankstahl, Edelstahl und NE-Metalle.**

Auftragsannahme bis 16.00 Uhr zur Lieferung am Folgetag im Rahmen unseres Tourenplans. Der dazu eingesetzte Fuhrpark besteht aus 36 eigenen sowie weiteren Speditionsfahrzeugen. Nutzen Sie die Breite und Vielfalt unseres Sortiments!

Aktuelle Informationen  
finden Sie im Internet  
unter  
[www.bieber-marburg.de](http://www.bieber-marburg.de)

**BIEBER + MARBURG GMBH + CO KG**

35394 Gießen

Steinberger Weg 60

☎ 0641/7944-330

✉ 0641/7944-291

stahl3@bieber-marburg.de



## Umzugslogistik, die mehr kann!



### Umzug

- Büro- und Objektverlagerungen
- Beratung & Planung
- IT-Umzüge
- speziell: Labore, Bibliotheken, Maschinen, Kunst
- TÜV-zertifiziert
- auf Wunsch klimaneutral
- An-/Verkauf & Vermietung gebrauchter Markenbüromöbel

### Inhouse Services

- hausinterne Umsetzung von Arbeitsplätzen
- Montageservice
- IT-Service (Entkabelung, Verpackung, Verkabelung, Prüfung)
- Transportdienste
- Archivierungen
- Schadensbeseitigung & Entsorgung

### Lagerung

- Blocklager, Container, Self-Storage
- NEU: modulare Lagerhallen mit individuell anmietbaren Größen bis zu 630 qm
- Warenannahme, Kommissionierung, Distribution

# MARKTPLATZ



## Business to Business für die Region FrankfurtRheinMain

Ihr direkter Kontakt zum Marktplatz: 0 69/42 09 03-75 oder per E-Mail [verlag@zarbock.de](mailto:verlag@zarbock.de)

### 3D-DESIGN/WERBUNG

#### 3D küsst Werbung

Bruno Petz | Diplom-Designer (FH)  
3D-Visualisierung | Werbung | Design  
63773 Goldbach/Unterfranken  
[www.brunopetz.com](http://www.brunopetz.com)

### AUTOMOBILE

**Auto-Langzeitmiete – PKW und NFZ!**  
[www.autofabrik.de](http://www.autofabrik.de)

Anzeigenschluss für die  
Juni-Ausgabe:

**9. Mai 2017**

Sichern Sie sich Ihre  
Platzierung unter

**069/420903-75**

[verlag@zarbock.de](mailto:verlag@zarbock.de)

### BAUSCHÄDEN/ IMMOBILIENBEWERTUNG

[www.gib-bauexpert.de](http://www.gib-bauexpert.de)  
Tel.: 0 69 / 69 59 88 83

### BERATUNG

Mehr Teamarbeit – weniger Konflikte –  
bessere Kommunikation.  
Kostenloses Beratungsgespräch für  
kleinere und mittlere Unternehmen.  
[www.beratungs-raum.de](http://www.beratungs-raum.de)  
Telefon 0 61 22 / 9 27 83 80

### FINANZIERUNG

[www.kreditfabrik.de](http://www.kreditfabrik.de)

### HALLEN- UND STAHLBAU

**Hallen- und Stahlbau GmbH**  
Tel. 09 61/39163-0 · Fax -33  
[www.hallenbau-merkl.de](http://www.hallenbau-merkl.de)

### Anzeigen-Hotline:

**069/420903-75**

[verlag@zarbock.de](mailto:verlag@zarbock.de)

### IMMOBILIEN

#### Büro-/Lagerfläche / Wohnungen



Nähe Frankfurt (61138) zu vermieten  
0 61 87 / 51 07 · [jjahn@iscde.de](mailto:jjahn@iscde.de)

## GESUCHE

Häuser | Villen |  
Grundstücke | ETW's

Von diversen Auftraggebern aus  
Industrie, Handel, Banken und  
von vermögenden Privatpersonen  
gesucht. Wir arbeiten kompetent,  
zuverlässig, schnell.

**ADLER** IMMOBILIEN  
HIER FÜHLE ICH MICH WOHL.

[adler-immobilien.de](http://adler-immobilien.de)  
Tel. 069. 955 22 555

### LUFTFRACHT WELTWEIT

[sb@skybridge-trading.com](mailto:sb@skybridge-trading.com)  
+49 176 64 99 80 19

### MASSANFERTIGUNG

Möbel & Einbauschränke, Ankleiden,  
Saunas & Infrarotwärmekabinen,  
[www.klumpf.de](http://www.klumpf.de), Tel. 0 69 / 5 07 66 67

### PERSONALBERATUNG

[www.eigner-consulting.com](http://www.eigner-consulting.com)

### PERSONAL- UND UNTERNEHMENSBERATUNG

[www.heise-consulting.de](http://www.heise-consulting.de)

### STAHLHALLENBAU

**STAHL  
HALLEN**  
[Andre-Michels.de](http://Andre-Michels.de)

### TÜRSCHILDER AUS EDELSTAHL

[www.signco.de](http://www.signco.de)

Anzeigenschluss für die  
Juni-Ausgabe:

**9. Mai 2017**

Sichern Sie sich Ihre  
Platzierung unter

**069/420903-75**

[verlag@zarbock.de](mailto:verlag@zarbock.de)

### ÜBERSETZUNGEN

Übersetzungen in alle Sprachen  
[info@afue.eu](mailto:info@afue.eu) und [www.afue.eu](http://www.afue.eu)

### Hier der Beweis ...

auch kleine Anzeigen  
werden gelesen!

### UNTERNEHMENSBERATUNG

Ihr Business-Partner für eine  
„Go to Iran“-Strategie. Globale  
Erfahrung und lokale Kompetenz.  
Ashley Maleknia, Naphtastrasse 10,  
CH-8005 Zürich, Tel. 00 41 7 96 09 64 40,  
E-Mail: [irangotomarket@gmail.com](mailto:irangotomarket@gmail.com)

### UNTERNEHMENSVERKAUF

Segway Citytour Frankfurt  
0 69 / 40 32 28 18

**GRUNDSTÜCKSAUKTIONS-AG**  
abzugeben. 01 71 / 9 57 85 36

### WEBDESIGN

Homepage, Online-Marketing & Shop  
Neu: Starthilfe für Existenzgründer  
0 61 72 / 2 53 19 84 [www.striffler.media](http://www.striffler.media)

### WERBEFOTOGRAFIE

**FOTOSTUDIO**  
THOMAS HIERONYMI GMBH  
[www.FotoHiero.de](http://www.FotoHiero.de)  
Tel.: 06174 / 99 88 25







## VORSCHAU JUNI

### SPECIAL MARKETING

Was Marken wirklich brauchen – E-Mail-Marketing: Mit persönlicher Kundenansprache punkten – Crossmediale Kommunikation – Markendesign – Dialogwerbung nach der Datenschutz-Grundverordnung – Influencer Relations – die Social-Media-Superkraft

### AUS- UND WEITERBILDUNG

Berufsbildung 4.0: Einzug der Digitalisierung in Ausbildungsberufen: Revolution oder Transformation? – Modernisierte Ausbildung: Automobilkaufleute auf der Überholspur

### INNOVATION UND UMWELT

Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Darmstadt – Digitalisierungshelfer für KMU und Handwerk – Energiescouts: Azubis an die Macht

### INTERNATIONAL

One Belt, one Road: Die Neubelebung der Seidenstraßen-Handelsroute – eines der größten Investitionsvorhaben des 21. Jahrhunderts

Änderungen vorbehalten.

Die nächste Ausgabe des IHK WirtschaftsForums erscheint am 1. Juni 2017.

## IMPRESSUM

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

### IHK WirtschaftsForum

Unternehmermagazin für die Region FrankfurtRheinMain



#### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer  
Frankfurt am Main  
Börsenplatz 4  
60313 Frankfurt am Main  
Telefon 069/21 97-0  
Fax 069/21 97-14 24  
Internet [www.frankfurt-main.ihk.de](http://www.frankfurt-main.ihk.de)

**Verantwortlich für den Inhalt**  
Reinhard Fröhlich, Geschäftsführer,  
Unternehmenskommunikation,  
IHK Frankfurt

#### Chefredakteurin

Petra Menke  
Telefon 069/21 97-1203  
E-Mail [wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de](mailto:wirtschaftsforum@frankfurt-main.ihk.de)

#### Abonnements, Adressänderungen

Gina Reimann  
Telefon 069/21 97-1204  
E-Mail [g.reimann@frankfurt-main.ihk.de](mailto:g.reimann@frankfurt-main.ihk.de)

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische Vervielfältigung von Artikeln und Fotos nur nach Rücksprache und mit Quellenangabe. Nachdruck von Namensbeiträgen nur mit der Genehmigung des Verfassers. Belegexemplar erbeten.

Die mit Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Meinung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main wieder.

Titelbild: Mauritus Images/Falkensteinfoto

#### Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock  
GmbH & Co. KG  
Sontraer Straße 6  
60386 Frankfurt am Main  
Geschäftsführung Ralf Zarbock

#### Anzeigenleitung

Ralf Zarbock  
Telefon 069/42 09 03-75  
E-Mail [verlag@zarbock.de](mailto:verlag@zarbock.de)

#### Internet

[www.zarbock.de/wifo](http://www.zarbock.de/wifo)

#### Grafik

Druck- und Verlagshaus Zarbock

#### Anzeigenpreisliste

Nr. 118 vom 1. November 2016  
Internet [www.zarbock.de/wifo](http://www.zarbock.de/wifo)

#### Druck

Societätsdruck, Frankfurt

Der Bezug des IHK-Magazins erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Das IHK WirtschaftsForum ist für Mitgliedsunternehmen der IHK Frankfurt am Main kostenlos. Nichtmitglieder können das Unternehmermagazin für FrankfurtRheinMain abonnieren. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder 30 Euro, das Einzel-exemplar 2,50 Euro. Das IHK WirtschaftsForum erscheint am Anfang jeden Monats, Doppelausgaben im Juli/August und Dezember/Januar.

## Bernd Gegenheimer

Am 6. April feierte Bernd Gegenheimer, Vorsitzender des Vorstands, ICF Bank, Frankfurt, seinen 50. Geburtstag. Er ist ein ausgewiesener Experte des Finanzmarktes. Bereits zu Beginn seiner beruflichen Karriere leitete Gegenheimer die Handelsbereiche namhafter Banken. 1997 trat er in die ICF Bank ein, eine der führenden Wertpapierhandelsbanken in der Mainmetropole. Ab 2002 war er als Mitglied des Vorstands der ICF für den Aufbau und die



Strukturierung des kompletten Handelsbereiches zuständig. Seit Januar 2011 leitet er als Vorstandsvorsitzender die Geschicke der Bank. Bernd Gegenheimer ist Mitglied in zahlreichen Ausschüssen verschiedener Börsen und engagiert sich in Gremien, deren Aufgabe die Förderung des Finanzplatzes Frankfurt ist. Seit dem Jahr 2011 gehört er dem IHK-Bankenausschuss an und ist seit 2014 Mitglied der IHK-Vollversammlung.

### Dienstjubiläen im Mai

#### 40 Jahre

Klaus-Peter Stockum, Spectron Gas Control Systems, Frankfurt

#### 35 Jahre

Hans-Joachim Horneck, Commerzbank, Frankfurt

#### 25 Jahre

Norbert Krebs, Michael Krebühl, Samson Mess- und Regeltechnik, Frankfurt

Mohamed Azagough, A&R Carton Frankfurt, Kriftel

Tilo Kettner, Katja Simons, Commerzbank, Eschborn

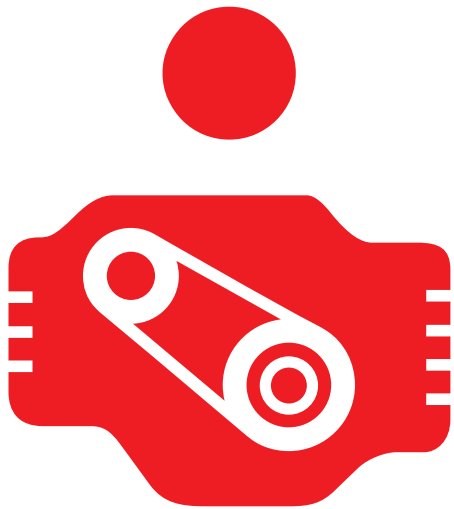
Thomas Moses, Müller+Co, Schmitt

Peter Limberger, Eppsteinfoils, Eppstein

Michael Rheingans, Messinger Schrauben, Frankfurt



# Brummen ist einfach.



Sparkassen-Finanzgruppe  
Hessen-Thüringen

Weil die Sparkassen und  
die Landesbanken den  
Motor unserer Wirtschaft  
am Laufen halten.

Mittelstandsfinanzierer Nr. 1\*

\*bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe

Wenn's um Geld geht

